1927 Nr. 20 — 99. Jahrg.

Wochentäglich 2 Ausgaben

Halbmonatl. Bezugspreis (einschl. Trägerlohn): 1.95 R.-M. in Dortmund und in den Nachbarstädten wöch. 12 mal zugestellt, in ländl. Bezirken 1.50 R.-M. wöchentl. 7 mal zugestellt. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Erfüllungsort Dortmund. Unterstützung bei tödlichem Unfall laut unserer Abonnements-Quittung.

Für die Redaktion verantwortlich:
Politik und den übrigen Teil: Robert Rohde; Feuilleton, Kunst und Wissenschaft: Theo Schäfer; Inserate u. Reklamen: H. Gravinghoff, Dortmund

Dortmunder Zeitung

Morgen-Ausgabe

Druck und Verlag:
C. L. Krüger, G. m. b. H., Dortmund,
Postscheck-Konto: Dortmund 11 298.

Hauptgeschäftsstelle:
Redaktion und Druckerei: Karlstraße 5.
Fernsprecher 5880—5884.

Donnerstag, 13. Januar 1927

Einzelnummer 15 R.-Pfennig

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 15 R.-Pfennig, auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 20 R.-Pfennig, private Familienanzeigen sowie kleine Anzeigen betr. Wohnungsmarkt, Hauspersonal, Stellengesuche und private Gelegenheits-Anzeigen bei sofortiger Bezahlung 10 R.-Pfennig, Reklamen 1 mm hoch u. 75 mm breit 90 R.-Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Die etwa gewährte Rabattvergünstigung erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen

Das Ergebnis des gestrigen Tages

Der Beschluß der Zentrumsfraktion — Gegen Curtius?

(Von unserm Berliner Mitarbeiter.)

Durch die Abschiebung der Verantwortung vom Vorstand der Zentrumsfraktion an die Zentrumsfraktion selbst sind die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung am Mittwoch ins Stocken geraten. Herr Dr. Curtius hatte die Absicht, am Nachmittag die Führer der Deutschnationalen Volkspartei und des Zentrums zu einer Aussprache zusammenzubringen, um den Versuch zu machen, ob es dabei nicht möglich sei, die Bedenken des Zentrums zu zerstreuen. Auf Wunsch des Zentrums aber ist diese Besprechung abgesagt worden. Parlamentarisch ruhte also alles. Infolgedessen hat Herr Dr. Curtius diese Pause benutzt, um sich mit den Wirtschaftsgruppen in Verbindung zu setzen, zunächst mit den Gewerkschaften, von denen leider die Sozialdemokraten die Situation auszunutzen suchten, um in eine rein sozialpolitisch gedachte Aussprache außenpolitische Momente hineinzuwerfen. Ein Versuch, der von Herrn Dr. Curtius höflichst, aber bestimmt zurückgewiesen wurde. Rein sachlich ist aus den Besprechungen mit den sozialdemokratischen, den christlichen und den Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften nur soviel klar geworden, daß alle drei Gruppen in ihren Forderungen nach Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes und Durchführung des Achtstundentages sich ziemlich nahestehen, nur mit dem Unterschied, daß die Sozialdemokraten Politik machen wollten, während die übrigen beiden Gruppen sich auf das eigentliche Thema der Sozialpolitik beschränkten. Herr Dr. Curtius hat außerdem Vertreter des Reichslandbundes empfangen, von denen er sich über die Wünsche der Landwirtschaft unterrichten ließ. Für den Donnerstag ist die Besprechung mit den Spitzenverbänden der Industrie, des Handelstages und der Arbeitgeber-Verbände, sowie der Mittelstands-Organisationen in Aussicht genommen.

Das wichtigste Ergebnis des Tages aber war der Beschluß der Zentrumsfraktion, die erst um 6 Uhr abends zusammentrat und nach 2½stündiger Beratung einstimmig den Beschluß faßte, der die tags zuvor von dem Vorstande der Fraktion betonten außen- und innenpolitischen Bedenken gegen die Absichten des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius unterstrich, mit dem Hinzufügen, daß der Vorstand beauftragt werde, diese Bedenken Herrn Dr. Curtius und dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, erneut darzulegen. Der Beschluß ist sehr vieldeutig. Wenn man dem linken Flügel des Zentrums glauben will, bedeutet er eine endgültige Absage an Herrn Dr. Curtius, dem dargelegt werden soll, in einer persönlichen Besprechung sein Mandat an den Reichspräsidenten zurückzugeben, weil das Zentrum ihm nicht zur Verfügung stände. Diese Form sei nur deshalb gewählt worden, um jede persönliche Kränkung des Ministers und seiner Partei zu vermeiden und dadurch zu verhüten, daß zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei, die bei Lösung der Krise aufeinander angewiesen bleiben, eine Verstimmung entsteht. Man kann ihn aber ebenso gut anders interpretieren. Man kann aus ihm herauslesen, daß das Zentrum von sich aus die Verantwortung für das Scheitern der Regierung Curtius gern auf die Deutschnationalen abschieben und deshalb aus dem Verhalten der Deutschnationalen noch neue Gründe herleiten möchte, die eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Parteien unmöglich machen soll. Welche Lesart die richtige ist, läßt sich im Augenblick schwer übersehen. Herr Dr. Curtius ist von dem Beschluß des Zentrums noch am Mittwoch abend in Kenntnis gesetzt worden. Er wird sich am Donnerstag vormittag mit seinen Parteifreunden besprechen und dann seine weiteren Entscheidungen treffen.

Reichsetat für Versorgung

TU **Berlin**, 12. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm heute bei der Beratung des Etats für 1927 weiter den Paragraphen 7 des Haushaltsgesetzes an, wonach die Einstellung von Beamten und Beamtenanwärtern in den Reichsdienst der vorherigen Zustimmung des Reichsfinanzministers bedarf. Über den Etat für Versorgung und Ruhegehälter erstattete der deutschnationale Abg. Laverrenz Bericht. Der Ausschuß beschloß, die Beratung hierüber sofort und vollständig vorzunehmen, um eine Verzögerung der Etatsverhandlungen zu vermeiden. Der sozialdemokratische Abg. Roßmann wies darauf hin, daß die Denkschrift des Reichsfinanzministeriums erwiesen habe, daß die überwiegende Hauptlast der Generals-, Minister- und Staatssekretärspensionen die Pensionäre aus der Zeit der Monarchie betrifft. Die sozialdemokratische Partei beabsichtigt, im Plenum einen Initiativgesetzentwurf zur Pensionsneuregelung einzubringen. Der volksparteiliche Abg. Brüninghaus stellte fest, daß die sogenannte Belastung des kaiserlichen Deutschlands in der Pensionsliste des Reichsfinanzministeriums sich ganz einfach daraus erkläre, daß das kaiserliche Deutschland 48 Jahre bestanden habe, die deutsche Republik bisher aber nur acht Jahre. Jedenfalls sei es doch unbestreitbar, daß die Verhältnisse im kaiserlichen Deutschland stabiler gewesen seien und weniger Pensionen erforderten als das republikanische Deutschland. **Beispielsweise habe das kaiserliche Deutschland bis** zum Ausbruch des Weltkrieges, also innerhalb 44 Jahren nur fünf Reichskanzler gebraucht, während es dem Redner im Augenblick nicht möglich sei, sämtliche Reichskanzler der republikanischen Periode aufzuzählen, deren Zahl jedenfalls fünf weit übersteige. Abg. Loibl (B. Vpt.) bedauerte, daß die Frage der Militärversorgung nicht zurückgestellt worden sei, bis die Verhandlungen des Ausschusses für Kriegsbeschädigtenfragen zum Abschluß gekommen sind. Es sei unbedingt notwendig, daß die endgültige Regelung der Renten, namentlich auch für die nicht mehr Geschädigten im Sinne des Gesetzes, in einer besseren Weise als bisher erfolge. Abg. Roßmann hielt es für untragbar, daß der Etatsposten der Versorgungsgebührnisse für Hinterbliebene von früheren Angehörigen der Wehrmacht um 97 Millionen Reichsmark verringert worden sei, aber nicht den Kriegsbeschädigten zugute komme. Abg. Brüninghaus forderte von der Regierung, daß sie noch mehr als bisher auf Länder und vor allem auf Gemeinden drücken soll, daß die Anstellungsgrundsätze für die Militäranwärter auch wirklich durchgeführt werden. Dies sei schlechthin eine staatspolitische Notwendigkeit, ohne die unsere Wehrmacht nicht aufrecht erhalten werden könne. Nach der Aussprache genehmigte dann der Ausschuß die Staatspositionen über Versorgungsgebührnisse für frühere Angehörige der Wehrmacht und deren Hinterbliebene. Auch die übrigen Kapitel des Versorgungsetats werden vom Ausschuß angenommen. Angenommen wurde eine Zentrumsentschließung, die Reichsregierung zu ersuchen, in eine baldige Nachprüfung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Ruhegehaltsbezüge einzutreten.

Preußens Wohlfahrtspflege

TU **Berlin**, 12. Januar. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages schloß am Mittwoch die allgemeine Aussprache zum Abschnitt „allgemeine Wohlfahrtspflege" ab. Von den einzelnen Rednern wurden noch Fragen der Kinderspeisung, der Rentnerfürsorge, der staatlichen Polizeifürsorge, der Erwerbslosigkeit und der ländlichen Wohlfahrtspflege behandelt. Ministerialrat Weber erklärte, daß die staatliche Polizeifürsorge in einer Reihe von Städten eingeführt worden sei; man habe gute Erfahrungen mit ihr gemacht. Wohlfahrtsminister Hirtsiefer wies darauf hin, daß demnächst über die Regelung der Pflichtarbeit für Erwerbslose eine neue Verordnung ergehen werde, ebenso über die Frage der Prüfung der Bedürftigkeit bei Gewährung von Erwerbslosenunterstützung. Die produktive Erwerbslosenfürsorge werde künftig besser gefördert werden können, da die erforderlichen Mittel aus Anleihemitteln zur Verfügung gestellt werden sollen, also den Etat nicht mehr belasten. Eine Erleichterung bei Vergebung von Darlehen an die Gemeinden soll dadurch eintreten, daß die Rückzahlungsfrist möglichst bis auf 25 Jahre verlängert werde. Der Ausschuß nahm darauf die Abstimmungen zu der großen Zahl der vorliegenden Anträge vor. Der Ausschuß verhandelte sodann über einen Antrag des Beamtenausschusses auf laufende Erhöhung der Zuschläge auf die Grundgehälter der Beamten der Gruppen I—XIII, auf Verdoppelung des Frauenzuschlages und Erhöhung der Kinderzuschläge um 50 Proz. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt.

Das Besatzungselend

Sittlichkeitsattentat eines farbigen Franzosen

TU **Landau**, 12. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde Anfang Dezember in den ersten Abendstunden eine junge Frau auf offener Straße durch einen Tonkinesen beim Anschauen von Auslagen eines Geschäfts am Rücken gepackt und durch einen unsittlichen Griff tätlich beleidigt. Als die Frau den Farbigen zurückstieß, verschwand dieser in der Menge. Erst nachdem die Angelegenheit, die die Frau aus Scham nicht anzeigte, zur Kenntnis der deutschen Behörden gelangt war, wurden die Ermittlungen eingeleitet, die auch die Richtigkeit der Angaben der Frau bestätigten.

Schießübungen ohne Warnung

TU **Landau**, 12. Januar. Wie dem „Landauer Anzeiger" mitgeteilt wird, finden zurzeit auf dem Langenscheider Hof Schießübungen der französischen Besatzungstruppen statt, ohne daß eine Warnung für Vorübergehende erfolgt ist. Gestern geriet nun ein Einwohner in die Schußlinie und befand sich eine Zeitlang in großer Gefahr.

W **Mainz**, 12. Januar. Die beiden französischen Soldaten, die sich am Abend des 8. Januar die gemeldeten Übergriffe zuschulden kommen ließen, sind festgestellt und verhaftet worden. Nach Mitteilung des französischen Oberkommandos sollen sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die Regierungsbildung in Sachsen

TU **Dresden**, 12. Januar. Wie aus deutschnationalen Kreisen mitgeteilt wird, sind der deutschnationalen Landtagsfraktion in Sachsen gestern zwischen der ersten und der zweiten Abstimmung über die Ministerpräsidentenwahl von den Regierungsparteien wichtige Zugeständnisse gemacht worden. Die Regierungsparteien haben sich zum Rücktritt des neuen Kabinetts am 1. Juni dieses Jahres verpflichtet, wenn bis dahin nicht ein Deutschnationaler in das Kabinett aufgenommen worden ist. Außerdem haben sie versprochen, innerhalb eines halben Jahres die Zahl der Ministersitze auf fünf herabzusetzen.

Deutschland und Dänemark

W **Kopenhagen**, 12. Januar. Der deutsche Abgeordnete für Nordschleswig Schmidt-Wodder betonte heute im Folkething, daß eine wirkliche Lösung der dänischen Wirtschaftskrise nur bei guten wirtschaftlichen Beziehungen mit dem wichtigsten Nachbar Dänemarks, nämlich Deutschland, möglich sei. Er kritisierte, daß man in Dänemark heute geneigt sei, nur notgedrungen und nicht aus freier Initiative heraus an Deutschland heranzutreten. Will man sich wirklich in wirtschaftlicher Beziehung mit Deutschland verständigen, so muß man an wirtschaftliche Verhandlungen herangehen als jemand, der wirtschaftliche Zusammenarbeit vorbehaltlos will. Der Redner erklärte weiter, die nordschleswigsche Krise hängt zusammen mit der Durchschneidung der Verbindung mit Deutschland, mit dem Verlust des Markkapitals, der ungenügenden Valutaregulierung, aber auch mit dem leichten Sinn, den Dänemark als Gewinner auf wirtschaftlichem Gebiet gezeigt hat. Die Nordschleswiger haben aus dieser Erfahrung heraus den dringenden Anlaß, den wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland zu fordern.

Wohnungsfragen

w **Berlin**, 12. Januar. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages begann nach Erledigung des Etats der Wohlfahrtspflege die allgemeine Aussprache zum Abschnitt Wohnungswesen. Abg. Hoff (Dem.) begründete den Antrag seiner Fraktion, die Verordnung über die Freigabe der großen Wohnungen durch eine Reihe von Bestimmungen zu ergänzen. Wenn durch die Kündigung eines gewerblichen Raumes oder durch die Steigerung seiner Miete die wirtschaftliche Existenz des Mieters bedroht ist, so soll diesem das Recht zustehen, einen paritätischen Einigungsausschuß anzurufen. Abg. Dr. Spickernagel (Dvp.) forderte: Bei Freigabe der gewerblichen Wohnungen müsse durch Anwendung des Härteparagraphen der wirtschaftlichen Notlage der bildenden Künstler Rechnung getragen werden. Die Durchführung des Beamtenheimstättengesetzes sei tatkräftig zu fördern. Wohlfahrtsminister Hirtsiefer weist zunächst auf die erfreuliche Entwicklung der Bautätigkeit hin. In den acht Jahren der Nachkriegszeit seien rund 1 Million neuer Wohnungen gebaut worden, im Jahre 1926 allein etwa 130—150 000. Erfreulich sei die Entwicklung des Realkredits. Der Finanzminister werde für die Beschleunigung des Wohnungsbaues 80 Millionen zur Verfügung stellen, zu denen die 430 Millionen aus der Hauszinssteuer kämen. Vor allem gelte es, die Wohnungsnot zu beseitigen. Erst nach ihrer Beseitigung werde man an eine Wohnungsreform, an eine Renovierung von schlechten Wohnungen herantreten können. Es müsse einmal ein Anfang gemacht werden für den Abbau der Zwangswirtschaft. Zunächst komme eine Veränderung der Verordnung für sie nicht in Frage. Weiterberatung Dienstag.

Polens Völkerbundsvertretung

TU **Warschau**, 12. Januar. Bei der Abstimmung über das Budget des Arbeitsministeriums in der dritten Lesung wurde der Posten von 100 000 Zloty für die ständige polnische Vertretung in Genf, darunter das Gehalt des ständigen polnischen Ministers in Genf, Sokal, gestrichen. Damit wird die polnische Völkerbundsvertretung in Genf zu Beginn des neuen Budgetjahres, das am 1. April anfängt, aufgelöst werden müssen.

Der Streit um die Restpunkte

Eine Warnung an Briand

= **Berlin**, 12. Jan. (Eig. Drahtm.) Die anfangs der Woche in Paris aufgenommenen Verhandlungen über die sogenannten Restpunkte stehen unter keinem günstigen Stern. Die nationalistische Pariser Presse benutzt diese willkommene Gelegenheit, um von vornherein die französische innere Politik abzulenken und im Zusammenhange mit einer recht bösartigen Kritik der deutschen Regierungskrise womöglich die ganze Verständigung zu sabotieren. Es ist schon ein beachtenswertes Zeichen, wenn die deutsche Regierung sich jetzt entschließt, in einer offiziellen Mitteilung ihr steigendes Befremden über diese Kampagne auszusprechen. Vielleicht ist das als eine Warnung an die Adresse Briands gedacht, damit er sich nicht völlig von denen um Poincaré an die Wand drücken läßt. Sachlich liegen die Dinge für uns nach wie vor so, daß die deutsche Regierung ihren Unterhändlern Instruktionen mitgegeben hat, die den ehrlichen Willen zu einer Verständigung erkennen lassen, die gerade, soweit die Frage des Kriegsgeräts in Betracht kommt, in manchen Punkten über das hinausgeht, was die deutsche Industrie für tragbar erklärt. Schließlich darf auch nicht übersehen werden, daß durch eine zu weitgehende Auslegung des Begriffes der Kriegsgeräte die Arbeitsmöglichkeit der deutschen Industrie verkleinert und dadurch die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland vermehrt wird. Bei den Kriegsgeräten bleibt für uns entscheidend, daß nach Artikel 170 nur die Anfertigung und Ausfuhr von unmittelbarem Kriegsmaterial verboten ist, daß dagegen die Fabrikation von Erzeugnissen, die zwar im Kriege gebraucht werden können, aber auch im Frieden ungefährlich sind, uns frei steht. Und wenn Verträge überhaupt einen Sinn haben, dann ist auch die Bestimmung über unsere Ost-Festungen nicht so zu verstehen, daß die Festungen Museumswert haben sollen, sondern es muß selbstverständlich möglich sein, sie dem jeweiligen Stand der Verteidigungstechnik anzupassen. Ist die Botschafterkonferenz nicht bereit, diese beiden Grundsätze anzuerkennen, wohlverstanden im Rahmen der sehr weitgehenden deutschen Zugeständnisse, dann wird eben bis zum 31. Januar, dem Termin, an dem die internationale Militärkontrollkommission aus Deutschland unter allen Umständen verschwindet, noch keine endgültige Lösung gefunden sein, so daß der Völkerbund zu entscheiden hat, der dann wieder ein Gutachten des Haager Schiedsgerichts einfordert, und dieses Gutachten kann kaum zu unseren Ungunsten ausfallen.

§§ **Paris**, 12. Jan. (Telegramm unseres eigenen Berichterstatters.) Vom Quai d'Orsay wurde heute abend mitgeteilt, daß die deutschen Unterhändler in der Entwaffnungsfrage, General von Pawels und Geheimrat Forster, eine Besprechung mit dem Generalsekretär der Botschafterkonferenz und mit den nichtfranzösischen Mitgliedern des Versailler Komitees hatten. Man hat hier den Eindruck, daß die Verhandlungen einen normalen Weg gehen. Über das Ergebnis läßt sich naturgemäß, da die Besprechungen vorläufig noch einen vorbereitenden Charakter haben, nichts sagen. Bisher ist weder eine Sitzung der Botschafterkonferenz noch eine des Versailler Komitees anberaumt worden.

Englisches Urteil

TU **London**, 12. Jan. Der „Evening Standard" stellt in einer kurzen, aber sehr zutreffenden Bemerkung zu der Frage der deutschen Befestigungen im Osten fest: Was auch immer der Zweck der deutschen Befestigungen im Osten sein möge, das Argument des französischen Generalstabes, daß sie offensiven und nicht defensiven Zwecken dienen, sei nicht stichhaltig. Man müsse sich fragen, was der Unterschied zwischen offensiven und defensiven Befestigungen sei. Wie alle anderen Waffengattungen erschienen sie offensiv oder defensiv je nach ihrer Anwendung. Die französische ausschlaggebende Definition sei wohl immer die, daß die eigenen Waffen und Befestigungen immer zu defensiven Zwecken dienen und die des anderen Landes immer zu offensiven Zwecken.

Förderung des Siedlungswesens

W **Berlin**, 12. Januar. Der Siedlungsausschuß des Preußischen Landtags stimmte einer Reihe von Anträgen zu, die u. a. die Förderung der Anliegersiedlung und zu diesem Zweck einen vorläufigen Zwischenkredit von fünf Millionen Mark fordern. Möglichst bald soll eine zentrale preußische Landesrentenbank zur Beschaffung tragbarer Dauerkredite für Siedlungszwecke geschaffen werden. Begrüßt wurde das endlich erzielte Einvernehmen zwischen Reich und Preußen über die Verwendung von Reichskrediten für Siedlungszwecke.

Norwegische Thronrede

W **Oslo**, 12. Januar. Bei der feierlichen Eröffnung des Storthing verlas der König die Thronrede, in der es heißt, daß es die Regierung beim Budgetvoranschlag als ihre Hauptaufgabe angesehen habe, die Ausgaben herunterzusetzen. Im Vertrauen darauf, daß die abwärts gerichtete Preistendenz andauern werde, glaube die Regierung mit einer Senkung der staatlichen Lohn- und Gehaltszahlungen in Höhe von 195 Millionen Kronen um 9½ Millionen Kronen rechnen zu können. Eine Gesetzesvorlage über Abänderungen der Strafgesetze mit verschärften Strafen für Sittlichkeitsverbrechen und solche Verbrechen, die in der Trunkenheit begangen wurden, sei in Vorbereitung. Eine andere Gesetzesvorlage betreffe die neue Verteidigungsordnung.

Aus der französischen Kammer

§§ **Paris**, 12. Januar. (Telegramm unseres eigenen Berichterstatters.) Die Kammer nahm heute nachmittag die Wahl der Vizepräsidenten vor, und zwar wurde zum ersten Vizepräsidenten der der republikanischen Linken (Richtung Briand) angehörende Abgeordnete Bouilloux-Lafont mit 258 Stimmen im ersten Wahlgang, zum zweiten Vizepräsidenten der Radikalsozialist Bouissou mit 248 Stimmen ebenfalls im ersten Wahlgang gewählt, zum dritten Vizepräsidenten der Radikalsozialist Brunet mit 216 Stimmen und zum vierten Vizepräsidenten der Abgeordnete Pate (Rechtspartei) mit 190 Stimmen im zweiten Wahlgang.

Russisch-rumänischer Zwischenfall

w **Bukarest**, 12. Januar. (Meldung der Ag. Orientradio.) Ein Haufe bolschewistischer Soldaten setzte in der vergangenen Nacht bei Bugaz über die Dnjester-Mündung und griff mit Maschinengewehrfeuer und Handgranaten eine rumänische Grenzwache an. Dabei wurde er von einem Kanonenboot unterstützt, das die Gegend mit Scheinwerfern beleuchtete. Nach heftigem Feuerkampf wurden die Bolschewisten zurückgeschlagen. Sie flohen in der Richtung auf Odessa. Ein rumänischer Soldat würde getötet.

Begnadigungsunwesen

W **San Antonio**, 12. Januar. (Reuter.) Um der Flut der Begnadigungen, die der weibliche Gouverneur Fergusons von Texas erlassen hat, zu steuern, hat man sich entschlossen, bis zum nächsten Mittwoch alle Kriminalprozesse zu vertagen, da an diesem Tage die Amtszeit von Frau Fergusons abläuft. Während ihrer zweijährigen Amtsdauer hat sie 3177 Begnadigungen ausge-

Großer Ukrainer Prozeß

TU **Warschau**, 12. Januar. In Wlademir-Wolynski ist nach sechswöchiger Verhandlung der große Ukrainer Prozeß beendet worden. Von 151 Angeklagten sind 118 zu Gefängnisstrafen in der Höhe von 4 Jahren bis 2 Monaten verurteilt worden. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Aus Luck wird gemeldet, daß dort dieser Tage ein neuer großer politischer Prozeß beginnt, in dem 100 Ukrainer angeklagt sind.

Jugendliche Räuberbande

TU **Warschau**, 12. Januar. Aus Czenstochau wird gemeldet: Die Polizei hat eine Räuberbande ausgehoben, die in den letzten Monaten mehrere Raubüberfälle verübt und größeren Schaden angerichtet hat. Überraschenderweise stellte sich heraus, daß die Bande unter Führung eines zehnjährigen Knaben stand und daß alle acht Banditen im Alter von 9 bis 14 Jahren stehen. Die Kinder wollten zunächst ihre Überfälle nicht zugeben und legten ein Geständnis erst ab, als der Polizeichef ihnen drohte, sie nach Afrika zu verschicken, wo Krokodile sie auffressen würden.

Die heutige Morgen- und Abend-Ausgabe umfassen zusammen 16 Seiten.

Gegen Coolidges Politik

Stürmische Debatte

TU **Neuyork**, 12. Jan. Coolidge empfing heute vor der Ausschußsitzung die Parteiführer, vor allem die Führer der Opposition. In längerer Rede legte Kellogg nochmals die Regierungspolitik dar und teilte dabei mit, daß durch Dokumente, von denen eines die Unterschrift Calles trage, die mexikanische Hilfe für Sacasa einwandfrei erwiesen sei. Eine von Wheeler eingebrachte Entschließung verlangt die sofortige Zurückziehung der Marinetruppen aus Nikaragua. Es ist aber kaum anzunehmen, daß diese Entschließung, auch wenn sie angenommen werden sollte, durchgeführt werden wird. Nach Washingtoner Meldungen ist es Kellogg trotz dreistündiger Rede nicht gelungen, die Opposition umzustimmen.

Auch im auswärtigen Ausschuß des Repräsentantenhauses kam es bei der Beratung der Mittelamerika-Politik zu äußerst scharfen Auseinandersetzungen. Der Abg. Rumjue erwiderte auf einen Zwischenruf, ihm sei nicht bekannt, daß auch nur ein Amerikaner sein Leben verloren habe oder ein Stück amerikanischen Eigentums gefährdet sei. Amerika sollte sich glücklich preisen, wenn seine Schiffe nicht zum Kampf gezwungen seien. Universitätsprofessor Abg. Latane, der als Autorität der Geschichte Südamerikas gilt, bezeichnete es als absurd, wenn Coolidge sein Vorgehen gegen Nikaragua mit dem Schutz der Kanalrechte entschuldige. Latein-Amerika würde durch die Washingtoner Politik zur Bildung einer latein-amerikanischen Union veranlaßt.

Die amerikanischen Waffenlieferungen an Diaz

TU **Neuyork**, 12. Januar. Der Vertreter Sacassas in Mexiko erklärte laut einer mexikanischen Meldung der Associated Preß, daß die Liberalen Nikaraguas Waffen aus New Orleans erhielten, und zwar mit besonderer Erlaubnis des Staatsdepartements in Washington.

Für den Boykott amerikanischer Waren

TU **Neuyork**, 12. Januar. Nach einer Meldung aus Mexiko hat das dortige Auswärtige Amt erklärt, daß die gestrige Erklärung von Calles selbst ausgearbeitet sei.

Der spanisch-mexikanische Ausschuß in Mexiko verlangte den Boykott amerikanischer Waren in Mexiko und Mittelamerika.

Die oberschlesische Minderheitenfrage

Die Beschwerden der Deutschen

TU **Kattowitz**, 12. Januar. Nach der offiziellen Begrüßung des Sekretärs des Völkerbundes, Colban, am Dienstag durch den polnischen Wojewoden empfing Colban am Mittwoch vormittag die Vertreter des Deutschtums in Polnisch-Oberschlesien. Graf Henckel von Donnersmarck und der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Ulitz, begrüßten Colban namens der deutschen Minderheit. Abgeordneter Pant und Senator Meyer hielten ausführliche Referate über die Lage der Minderheit in Polnisch-Oberschlesien. Ulitz wies darauf hin, daß eine Befriedigung der Minderheiten erst dann eintreten werde, wenn sich die Denkweise der Polen grundlegend geändert habe. Die deutsche Minderheit habe am polnischen Staatsleben ehrlich mitgearbeitet und es werde von ihr bitter empfunden, daß sie trotzdem als illoyal und staatsfeindlich bezeichnet werde. Der Staat sehe die Loyalität in der völligen Unterwerfung unter den Willen des Staates. Jede abweichende Meinungsäußerung werde als staatsfeindliche Meinung ausgelegt. Die polnische Öffentlichkeit lehne jedes innere Verhältnis zur Minderheit ab. Die Betonung der völkischen Eigenart werde als Staatsverrat angesehen. Der Staat betrachte die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber der Minderheit als eine Gnade. Der Minderheitsschutz sei für ihn eine Fessel. Der Redner bat schließlich, seine Erklärungen nicht als einen Versuch zur Diskreditierung des polnischen Staates anzusehen. Eine friedliche Lösung durch ein gutes Einvernehmen mit dem polnischen Staat werde die glücklichere sein. Andererseits aber seien die Deutschen bis zum Letzten zur Wahrung ihres Deutschtums entschlossen.

Colban bekundete sein Interesse für die Erklärungen der Vertreter des Deutschtums und zeigte sich mit vielen Fragen durchaus vertraut. Am Donnerstag wird er in Beuthen die Vertreter der polnischen Minderheit empfangen, woran sich ein Essen beim polnischen Generalkonsul schließt. Am Freitag wird Colban, begleitet von Calonder, mit den polnischen Vertretern der Industrie reden und am Sonnabend die Vertreter der deutschen Industrie empfangen.

Die Grippeepidemie

* **Berlin**, 12. Jan. Nach Mitteilung des Berliner Gesundheitsamtes haben die Grippeerkrankungen eine nicht unbedenkliche Zunahme erfahren. Die Krankenhäuser sind überfüllt, so daß es kaum noch möglich ist, Betten für Neuerkrankte freizumachen. In allen Betrieben fehlen zahlreiche Angestellte und Arbeiter. Zu Betriebseinschränkungen ist es jedoch noch nicht gekommen.

TU **Berlin**, 12. Jan. Da die Zahl der Grippeerkrankungen in Berlin gestern gestiegen ist, hat das Gesundheitsamt außer den bisher bekannten Vorsichtsmaßnahmen jetzt verfügt, daß in allen Pflegeanstalten der den Ärzten, Schwestern oder dem Pflegepersonal erteilte Urlaub bis auf weiteres gesperrt wird.

Steigen der Erwerbslosigkeit

W **Berlin**, 12. Jan. Die saisonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes kommt in den neuesten Zahlen der unterstützten Vollerwerbslosen voll zum Ausdruck. Dabei ist bemerkenswert, daß diese Zahlen in den rein ländlichen Gebieten verhältnismäßig sehr viel stärker gestiegen sind, als in den städtischen und industriellen. In der Zeit vom 15. Dezember bis zum 1. Jan. 1927 ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 211 000 auf 1 470 000 gestiegen, die der weiblichen von 256 000 auf 275 000, die Gesamtzahl von 1 467 000 auf 1 745 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist im gleichen Zeitraum von 1 597 000 auf 1 963 000 gestiegen.

Eine deutschnationale Anfrage

TU **Berlin**, 12. Jan. Der Abg. Schluckebier (Dntl.) hat im Preußischen Landtag folgende Kleine Anfrage eingebracht: „Zur Durchführung der seit langem gewünschten und dringend notwendig gewordenen rheinisch-westfälischen Schnellbahn, die auch schon seit längerer Zeit konzessioniert ist, soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden, um die erforderlichen Mittel hierfür zu erhalten. Es liegt im Staatsinteresse, daß der Staat bei der Gründung der Aktiengesellschaft maßgebenden Einfluß erhält. Die Staatsregierung wird gefragt, ob sie bereit ist, den von allen Kreisen Rheinlands und Westfalens dringend geforderten Bau der rheinisch-westfälischen Schnellbahn durch umgehende Beteiligung an der zu gründenden Aktiengesellschaft mit aller Entschiedenheit zu fördern und zu unterstützen."

Die Saison in Madrid

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

v. U.-St., **Madrid**, 8. Januar 1927.

Das Wort Saison ist nicht nur im Deutschen, sondern auch auf Spanisch ein Fremdwort, das im Empfinden einen Begriff von großstädtischem Glanz, von tausend erlaubten und verbotenen Freuden auslöst. Man denkt, wenn man ein junges Mädchen ist, an Bälle, Flirts und man erwartet das Erscheinen großer Künstler in den Theatern und Konzerten, man denkt an Erstaufführungen, an Ereignisse in der Theaterwelt und an viele schöne Dinge, die sich gar nicht aufzählen lassen. Auch die spanische Hauptstadt hat ihre Saison, nur merkt man wenig von ihr. Nämlich in den Theatern begann sie damit, daß einige der Bedeutendsten, wie zum Beispiel das Teatro de la Princesa, ihre Tore überhaupt nicht öffneten, und daß andere zwar den Versuch machten, aber sehr bald wieder schlossen, vor die Szene eine weiße Leinwand spannten, und sich dem Sensationsfilm, wie zum Beispiel den Mädchenjägern von Arkansas, widmeten. Das kostet weniger und bringt mehr Geld ein.

Im Teatro Reina Viktoria, in dem die besten spanischen Autoren zu Wort kommen sollen, gab es eine ganz große Premiere, es wurde das langerwartete Schauspiel von Azorin „Old Spain" aufgeführt, aber es gab einen gewaltigen Durchfall, das Publikum langweilte sich und die höflichen Kritiker, die in Spanien nicht leicht über einen Kollegen schlecht reden, halfen sich mit einer Reihe hochtrabender Eigenschaftswörter über die Verlegenheit hinweg. Es wurde viel Schönes über den berühmten Autor gesagt, aber das Stück selbst tot gelobt. Azorin, dessen bürgerlicher Name José Martinez Ruiz lautet, hat in Spanien den Ruf, der beste Prosaschreiber zu sein. Manche seiner Schriften sind auch ins Deutsche übersetzt worden, aber seine Bedeutung wird von ihm selbst ein wenig überschätzt und hat ihn sehr eitel gemacht. Vielleicht gelingt ihm das nächste Theaterstück besser! Aber nicht nur Azorin hat der Mißerfolg begleitet. Auch der so schön schreibende Jacinto Benavente konnte keinen Theatererfolg aufweisen. Fast alle spanischen Autoren schreiben Konversationsstücke, die sehr hübsch gefeilt sind, aber aus denen bei der Deklamation nur zu leicht Langeweile weht. Stücke ohne rechte Handlung und ohne Leidenschaft, auch ohne Romantik, mit pausbackener Liebesintrige, denn der Spanier ist im Grunde sehr unromantisch, und das Kapitel Liebe ist ihm gar nicht so wichtig, wie man im Auslande annimmt. Es gibt in Spanien keine Ehescheidungen, und folglich ist auch Ehebruch auf der Bühne unbeliebt, wenigstens was die Frau anbetrifft. Beim Mann ist es so natürlich und selbstverständlich, daß im Theater unmöglich daraus ein Konflikt gemacht werden kann. Dafür spielen in den spanischen Schauspielen joviale Onkel, die sich bald in hochtrabenden, bald in witzigen Sentenzen gefallen, und etwas lustig-blöde Kusinen eine gewisse Rolle. Das Publikum klatscht, oder zischt, je nachdem es gelaunt ist, und geht das nächste Mal lieber ins Kino.

Nun hat Spanien auch mit seinen nationalen Kinostücken kein besonderes Glück. Nicht daß die Aufnahmen schlecht wären, es gibt im Gegenteil manche wunderbare Bilder, aber auch sie entsprechen nicht dem Bedürfnis des Publikums, und werden deshalb gewöhnlich schon nach wenigen Tagen von amerikanischen Abenteurerfilms, oder auch deutschen Ufafilmen abgelöst. Trotz aller Bemühungen sind die spanischen Kinostücke keine Exportware. Die Entwicklung bleibt einem ausländischen Publikum unverständlich. In dem sonst sehr netten spanischen Großfilm „Die Kinder der Schule" gipfelt die Pointe darin, daß zwei vierzehnjährige, Schuljunge und Schulmädchen, zufällig beim Versteckspielen auf eine Minute zusammen in einem Hühnerstall eingeschlossen werden, natürlich, „honni soit qui mal y pense", aber die Tatsache an sich ist derart beschämend für den Vater des Mädchens, daß er jede Energie verliert, und daß sich der Schluß darauf aufbauen kann. — In einem anderen spanischen Großfilm „Das Haus von Troja", das herrliche Landschaftsbilder aus Galizien, von La Coruna und Santiago de Compostuela bringt, benimmt sich die hübsche Heldin derart dämlich, läßt sich von Onkel und Tante beherrschen, zeigt so wenig eigenen Willen, daß ausländische Zuschauer für sie keine Sympathie empfinden können. Bemerkt mag noch werden, daß der spanische Filmstar „Pituslin" wenigstens 30 Jahre alt erscheint, aber mit Vorliebe Knabenrollen in kurzen Höschen spielt. Spanien hat kein Filmwunderkind wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Als spanisches Kinoereignis mag schließlich noch der Film „Das Herz einer Königin" erwähnt werden, in dem die Königin von Spanien, Donna Viktoria, der König, der Kronprinz und die Infantinnen persönlich auftraten. Der Film wurde zum Besten der Schwindsüchtigenheime aufgeführt, und hatte einen ausgesprochen tendenziösen Charakter. Er war auch dadurch interessant, daß dem Publikum das intime Innenleben des Königspalastes gezeigt wurde. Die Königin erschien auf der Leinwand liebenswürdig und als große Dame wie im Leben. Wenn ihre Rolle auch keine großen Anforderungen an sie stellte, so zeigte sie doch ausgesprochenes Talent für das Kino. Aber selbst dieser Film konnte nicht mehr als siebenmal hintereinander das Haus füllen.

Man weiß in Spanien nicht recht, ob die Schuld an der schwachen Ziehkraft des Theaters an den Autoren, am Publikum oder den Schauspielern liegt. In der Tat hat Spanien keinen Überfluß an bedeutenden Darstellern. Abgesehen von der weltbekannten, nun schon recht betagten Maria Guerrero wären vielleicht ihr zur Seite die talentvolle, hübsche Catalina Barcena im Teatro Eslava und Margarita Xirgu im Teatro Fontalba zu nennen, deren Begabung weit über den Durchschnitt hinausragt. Natürlich können noch manche anderen angeführt werden, aber die Zahl der schauspielerischen Talente bleibt immerhin recht gering.

Ist also die Madrider Theatersaison recht bescheiden, so kann von einer gesellschaftlichen noch weniger gesprochen werden. Große Bälle in reichen Häusern sind eine wirkliche Ausnahme, etwas so seltenes, daß davon gar nicht geredet wird. Abgesehen von den Spitzen der Aristokratie, die mehr oder weniger allgemein-europäische Sitten angenommen haben, tanzt die junge Frau nur mit ihrem Mann, oder die Braut mit ihrem Bräutigam oder Hofmacher. Ein fröhlicher Ball wird durch diese Beengung unmöglich gemacht. In den Wintermonaten gibt es zwar in den Lurnshotels Tanztees, auf denen mit der in Spanien üblichen Grazie getanzt wird, aber mit deutschen Bällen und Tanzvergnügen lassen sie sich sicherlich nicht vergleichen. — Auch Gesellschaftsempfänge gibt es kaum. Die alten spanischen Adelsfamilien besitzen herrliche Paläste mit reich und prunkvoll eingerichteten Sälen, mit ganzen Scharen von gallonierten Dienern, aber selten nur öffnen sie den Besuchern ihre Tore. Es gibt in Spanien kaum einen ungezwungenen Verkehr, es liegt darin wohl noch ein Teil maurischer Überlieferung, die Frauenabteilung wird noch immer ein bißchen versteckt. Wenn die Männer sich zu Banketten und Festen versammeln, so tun sie es lieber im Ritz, im Palasthotel oder im Club, statt in den eigenen Wohnungen. Auch die fremden Diplomaten, die ja in anderen Hauptstädten Löwen der Gesellschaft zu sein pflegen, sind hier meistens zum Verkehr untereinander verurteilt. Nur die Botschafter in Person bilden eine Ausnahme, sie werden in die Paläste der Granden eingeladen, aber auch Botschafter stoßen auf Seltsamkeiten. Als der Vertreter einer westlichen Großmacht jüngst auf Aufforderung die Bildergalerie eines Herzogs besuchte, wurde er liebenswürdig um 5 Uhr verabschiedet, weil der Hausherr jetzt mit seiner Gemahlin Tee trinken wollte. Eine Aufforderung, sich mit an den Teetisch zu setzen, erfolgte nicht. Es liegt in der spanischen Abneigung, fremde Elemente in die Familie einzuführen, keine Unfreundlichkeit, sie beruht auf Tradition. Es werden noch viele, viele Jahre vergehen müssen, ehe die Madrider gesellschaftliche Saison mit der der großen Hauptstädte anderer Länder wird verglichen werden können.

Zum Reichspressegesetz

W **Berlin**, 12. Jan. Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages beriet über den Zentrumsantrag, auf die Reichsregierung einzuwirken, eine Änderung des Reichspressegesetzes dahin vorzunehmen, daß eine sofortige Beschlagnahme durch die Polizei bei Verstößen gegen den Gotteslästerungsparagraphen, insbesondere durch bildliche Darstellung, erfolgen kann. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Zentrums angenommen. Dagegen waren die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten.

General von Goßler †

TU **Berlin**, 12. Jan. Im Alter von fast 86 Jahren verstarb der frühere königlich preußische Staats- und Kriegsminister General der Inf. a. D. Heinrich von Goßler. Der Verstorbene nahm an den Kriegen 1864 und 1870 teil und stand von 1896 bis 1903 an der Spitze des preußischen Kriegsministeriums.

TU **Berlin**, 12. Januar. Reichspräsident von Hindenburg beteiligte sich heute an der Beerdigung des ehemaligen Kriegsministers General v. Goßler.

Erlaß an die Reichswehr

* **Berlin**, 12. Jan. Der Chef der Heeresleitung, General Heye, hat, wie der demokratische Zeitungsdienst erfährt, in einem Erlaß gegen die vorschriftswidrige Behandlung Untergebener darauf hingewiesen, daß er Vorgesetzte, die die Ehre des Untergebenen in irgend einer Weise verletzen, nicht im Heere dulden werde und sich in jedem Falle vorbehalte, zu prüfen, inwieweit übergeordnete Vorgesetzte der ihnen obliegenden Aufsichtspflicht entsprochen haben.

Die „Emden" vor Kapstadt

W **Kapstadt**, 12. Jan. Der deutsche Kreuzer „Emden" ist als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Kriege in der Tafelbucht vor Anker gegangen. Die von der „Emden" abgegebenen Salutschüsse wurden von einem englischen Kriegsschiff erwidert.

Hochwasser in Chemnitz

TU **Chemnitz**, 12. Jan. Die seit drei Tagen niedergehenden heftigen Regenfälle haben im Erzgebirge Schneeschmelze zur Folge gehabt, so daß in den niederen Lagen des Erzgebirges schon Hochwasser eingetreten ist. Auch in Chemnitz selbst herrscht Hochwasser. Die Sperrmauer an der mit einem Kostenaufwand von 600 000 Mark neuerbauten hohen Brücke ist vom Hochwasser überflutet worden. Die Verbindungsstraße von Borna nach Glösa ist überschwemmt und mußte polizeilich gesperrt werden. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen.

Industrie · Handel · Gewerbe

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund.

(Vor der Börse.)

Im Zusammenhang mit der uneinheitlichen Haltung der Berliner Börse unterlag auch der rheinisch-westfälische Wertpapiermarkt in der Berichtswoche mehrfachen, wenn auch nicht erheblichen, Schwankungen. Die Diskontermäßigung um 1 Prozent wirkte günstig, vermochte aber keine besonderen Bewegungen auszulösen, da man seit längerer Zeit schon hiermit gerechnet hatte. Erörtert wurden vielfach die in Aussicht stehenden Verhandlungen zwischen Ruhrbergbau und Farbenindustrie, aber auch hiervon konnten mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die derartigen Abmachungen noch entgegenstehen, keine sonderliche Anregung ausgehen. So schließt der Kohlenmarkt nach anfänglichen Kurssteigerungen knapp zu den Kursen der Vorwoche. Eine Sonderbewegung hatten Graf Schwerin-Kure (8300 *M*) zu verzeichnen, die bei lebhaften Umsätzen ihren Kurs um 1000 *M* verbesserten. Das Fehlen von Gründen für eine derartige Bewegung veranlaßte zum Schluß der Berichtswoche wiederum einen Abschlag von 500 *M*. Die schweren Werke Ewald (60 000 *M*), König Ludwig (40 500 *M*), Constantin (52 000 *M*) weisen wesentliche Abweichungen gegen die Vorwoche nicht auf. Langenbrahm und Carolus Magnus konnten ihren Kurs nicht behaupten und verlassen die Berichtswoche 750 bezw. 200 *M* niedriger. Von mittleren Werten, die bei geringen Umsätzen ungefähr 100 *M* einbußten, sind Diergardt mit 3550 *M*, Wilhelmine Mevissen mit 4425 *M* und Caroline mit 2300 *M* zu nennen. Auch am Kohlenaktienmarkt hielt sich die Geschäftstätigkeit in engen Grenzen. Adler Bergbau (80 Prozent) und Dahlbusch (156 Prozent) mußten einen dreiprozentigen Kursgewinn wieder hergeben, während Lothringen nach Schwankungen zwischen 116½ Prozent und 122½ Prozent mit 119¼ Prozent schließen. Niederrheinische Bergwerks (93 Prozent) stellen sich 2 Prozent höher. Am Braunkohlenmarkt herrschte große Zurückhaltung. Lediglich Vesta (5000 *M*) wechselten ihre Besitzer. Die übrigen Werte sind wenig verändert. Im einzelnen lagen Bruckdorf Nietleben bei etwa 6000 *M*, Leonhardt bei etwa 9200 *M*, Michel bei etwa 10 200 *M*. Zukunft Aktien 6 Prozent gebessert. Im Gegensatz zum Kohlenmarkt zeigte der Kalimarkt wiederum ein durchaus freundliches Bild. Bei zunehmender und zeitweise lebhafter Geschäftstätigkeit wurden ansehnliche Kursbesserungen erzielt. Die Hauptanregung geht natürlich von den Trustbestrebungen in dieser Industrie aus. Aber auch die Besprechungen, die zwischen dem Klöckner-Konzern und der Wintershallgruppe über die Frage der weiteren Verarbeitung des Ammoniaks in Verbindung mit Kalisalzen stattgefunden haben, wurden viel beachtet. Wie verlautet, befindet sich ein Vertrag zwischen Klöckner- und Wintershall-Konzern in Vorbereitung, und es ist beabsichtigt, mit dem Bau der erforderlichen Anlage auf der Zeche Viktor möglichst sofort zu beginnen. In Burbachwerten ließ das Geschäft an Umfang nach; immerhin liegen die Schlußkurse für Burbach (2725 *M*) und Volkenroda (2975 *M*) 100 *M* und für Beienrode (800 *M*) 50 *M* über den Wochenanfangskursen. Stärker begehrt waren die längere Zeit wenig veränderten Gumpelwerte und zwar bestand für Hindenburg und Siegfried Giesen nach Preisen von 6800 *M* bezw. 6600 *M* Nachfrage bei etwa 7400 *M*. Asse waren 250 *M* besser bezahlt. Auch die Kurse für Dr. Wilhelm Sauer-Werte erfuhren ansehnliche Aufbesserungen. Bergmannssegen (11 750 *M*) und Hugo (9000 *M*) lagen 500 *M* gebessert im Handel. Erichssegen wurden bis 600 *M* höher mehrfach aus dem Markt genommen. Von den übrigen Werten sind Einigkeit, Siegfried I, Hope, Hansa Silberberg und Braunschweig-Lüneburg zu nennen, die alle zu durchschnittlich 200 *M* höheren Kursen aufgenommen wurden. Die elsässischen Werte (220 *M*) konnten von ihrem vorwöchentlichen Verlust 70 *M* wieder einholen. Die Preise für Kaliaktien bewegten sich alle in aufsteigender Richtung. Den größten Gewinn trugen Adler Kali davon, die mit einer Verbesserung um 14 Prozent die Berichtswoche mit 57 Prozent verlassen. Hier wird auf den Besitz der Gesellschaft an Hopekuxen hingewiesen. Auch Hannoversche Kali erfuhren eine Aufbesserung um 10 Prozent. Das Interesse für die Aktien des Burbachkonzerns hält weiter an. Heldburg (85 Prozent), Krügershall (138 Prozent) verzeichnen 5prozentige, Niedersachsen (99 Prozent), Wittekind (95 Prozent) 7prozentige Gewinne. Für Kaliindustrieaktien war die Entwicklung von 152½ Prozent nach 159½ nach 157½ Prozent. Auf dem allgemeinen Aktienmarkt waren bei geringen Umsätzen Gebr. Alsberg 6 Prozent und Dortmunder Vulkan 2 Prozent höher, während Allgem. Hochbau und Deutsche Lastauto auf Grundlage der vorwöchentlichen Kurse schließen. Lebhaftes Geschäft hatten Kabelwerk Rheydt zu verzeichnen, die eine Kursbesserung von 10 Prozent erzielten. Rheinische Linoleum-Aktien blieben ohne Umsatz, konnten aber ihren Kurs um 5 Prozent erhöhen. Die Kurssteigerungen in Uerdinger Waggon-Aktien hielten weiterhin an; der Gewinn beträgt hier etwa 8 Prozent. Die Aktien der Maschinenfabrik Balcke waren sprunghaft gesteigert und verbesserten ihren Kurs um nahezu 15 Prozent.

Die Auswirkungen der Rationalisierung

k **Bochum**, 12. Jan. In einem Aufruf an die Arbeiterschaft und Beamtenschaft des Bochumer Vereins äußert sich Generaldirektor Vorbet in bemerkenswerter Weise über die Auswirkungen des Zusammenschlusses der Vereinigten Stahlwerke auf die diesem Montanunternehmen angeschlossenen Werke, sowie über den Einfluß dieses Zusammenschlusses auf die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft. In dem Aufruf führt Generaldirektor Vorbet aus:

Das Jahr 1926 hat uns die Gründung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. gebracht. Der Bochumer Verein wurde damit ein Bestandteil des größten einheitlich geleiteten Montanunternehmens Europas. Dem Verlust der Selbständigkeit steht als Ausgleich die Möglichkeit gesteigerter Wirksamkeit für die deutsche Volkswirtschaft gegenüber; denn der Zusammenschluß der Vereinigten Stahlwerke gestattet, bei allen angeschlossenen Betrieben viel unproduktiven Leerlauf auszuschalten, in dem das Erzeugungsprogramm auf mächtig verbreiteter Basis durchgeführt und so ein jeder Auftrag in die gerade für seine Ausführung bestgeeignete Werkstatt gelegt werden kann. Mußten wir in Verfolg dieser unter der Bezeichnung „Rationalisierung" zusammengefaßten Bestrebungen auch die Eisengießerei und den Feldbahnbau stillsetzen, so konnten andererseits die Westfälischen Stahlwerke durch die Vereinigten Stahlwerke erworben und unseren Betrieben eingefügt werden. Diesen hochwertigen Werkstätten bleibt durch die vollkommene Eingliederung in unseren Arbeitsprozeß eine vorerst gesicherte Arbeitsmöglichkeit erhalten.

Neben der Gründung der Vereinigten Stahlwerke wird auch die Bildung des Internationalen Eisenpaktes, sowie der von den bedeutendsten deutschen Werken geschaffene Stahlverein dazu beitragen, uns allen eine regelmäßige Arbeit zu sichern.

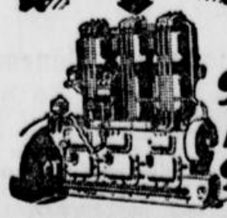
Es steht für mich somit außer Zweifel, daß sich unsere auf Stetigkeit der Beschäftigung zielenden Bemühungen auch für unsere Belegschaft weiter segensreich auswirken werden, wie dies bisher schon durch vermehrte Einstellungen in Erscheinung trat.

Wie im Vorjahre darf ich auch diesmal wieder die hingebende Treue unserer Gesamtbelegschaft zur Arbeit am gemeinsamen Werke dankbar und freudig anerkennen. Die schwierigen Umstellungsarbeiten, ver-

Warum nur 168 gr?



Der fast gleich bleibende Verbrauch
(Versuch Oen. R. Pat. Romberg
an 4 Cyl. VM 350 PS)
¾ Last 168 gr
¼ Last 166 gr
¾ Last 160 gr
½ Last 177 gr
zeugt von einer
ungewöhnlich sicheren
und vollkommenen
Verbrennung



Darum kaufen Sie einen kompressorlosen Deutz-Dieselmotor Bauart VM

MOTORENFABRIK DEUTZ A-G.
Zweigniederlg. **MÜNSTER** i/W. Bahnhofstr. 32

kunden mit zahllosen kurzfristig abzugebenden Anfragen, wurden seitens der Angestelltenschaft ebenso vorbildlich geleistet, wie die Aufträge unserer Kundschaft durch die beteiligten Werkstätten erfüllt wurden. Ungestört ist der Arbeitsfrieden das ganze Jahr hindurch erhalten geblieben.

Auf diese Tatsachen gründet sich meine feste Zuversicht, daß wir im kommenden Jahre, das wie die vorhergehenden ein Notjahr sein wird, bestehen werden.

Generalversammlungen

= **Glückauf-Bau, A.-G., Dortmund.** In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung der Glückauf-Bau, A.-G., Dortmund, war ein Stammkapital von 70 400 Rm. mit 704 Stimmen vertreten. Der Geschäftsbericht nebst Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung wurde einstimmig genehmigt. Der entstandene Verlust von 1818 Rm. wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Für den nächsten Monat liegt ein befriedigender Auftragsbestand vor.

b **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, A.-G., Düsseldorf.** Die G.-V. genehmigte den dividendenlosen Jahresabschluß. Vier ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die übliche Revision soll bei der Gesellschaft durch die Deutsche Revisions- und Treuhand-Gesellschaft in Berlin vorgenommen werden. Die Verwaltung teilte mit, daß die Lage des Unternehmens im neuen Geschäftsjahre zurzeit als günstig anzusprechen sei. Das Stahlwerk habe durch die vermehrte Beschäftigung für das Röhrenwerk in Eisenbahnmaterial- und Staatsaufträgen für längere Zeit eine gute Grundlage bekommen. Das Geschäft in Werkzeug- und Konstruktionsstahl habe sich in den letzten Monaten in geringem Maße verbessert. Die sonstigen Betriebe seien für einige Monate mit Aufträgen gut versorgt. Die Werke Derendorf und Sömmerda seien nunmehr völlig umgestellt und rationalisiert. Über die Verwendung der stillgelegten Betriebe und der Grundstücke schwebten noch verschiedene Verhandlungen, über deren Ausgang zurzeit noch nichts Bestimmtes gesagt werden könne.

b **Eisengießerei und Schloßfabrik, A.-G., Velbert.** Die G.-V., in der 10 Aktionäre 466 080 *M* Stammaktien und 5000 *M* Vorzugsaktien vertraten, genehmigte den Jahresabschluß für 1925/26, der einen Verlust von 262 091 *M* ausweist. Die G.-V. beschloß weiter die Einziehung der 5000 *M* Vorzugsaktien, die sich in den Händen des Vorstandes und Aufsichtsrats befinden und einfach zurückgegeben werden. Der Vorsitzende erklärte, die Verwaltung habe sich im Zusammenhang mit der Sanierung entschlossen, die Vorzugsaktien zu beseitigen, die überflüssig seien, weil eine Überfremdungsgefahr nicht mehr bestehe. Die vorgeschlagene Herabsetzung des Aktienkapitals von 960 000 auf 480 000 *M* durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 2:1 und ebenso die Wiedererhöhung des herabgesetzten Aktienkapitals um bis 160 000 *M* auf 640 000 *M* wurde gleichfalls einstimmig genehmigt. Die neuen Aktien werden vom Bankhaus Abraham Schlesinger, Berlin, übernommen und den Aktionären im Verhältnis von 3:1 zu 106 Prozent in vollem Umfange zum Bezuge angeboten. In der Begründung der Sanierung betonte der Vorsitzende Bankdirektor Wolff, die Sanierung sei nicht nur zur Deckung der Unterbilanz notwendig, sondern auch zur Vornahme wesentlicher Abschreibungen auf Gebäude, Maschinen usw. Anläßlich der Sanierung sei eine Generalreinigung bei dem Unternehmen erforderlich gewesen, um die Werte so einzusetzen, daß auch nach Ansicht des neuen Vorstandes, Direktor Gießler, unter allen Umständen die Basis für eine Rentabilität des Unternehmens gegeben sei. Die G.-V. genehmigte weiter eine Reihe von Satzungsänderungen, wonach u. a. auch die feste Vergütung für den Aufsichtsrat von bisher insgesamt 9000 *M* auf 1000 *M* für jedes Mitglied und 2000 *M* für den Vorsitzenden, insgesamt also auf 4000 *M* festgesetzt wird. Anstelle des eine Wiederwahl ablehnenden Aufsichtsratsvorsitzenden Kommerzienrat Hans Schlesinger, Berlin, wurde Dr. von Beer, Berlin, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Der Aufsichtsrat besteht also weiter wie bisher aus drei Mitgliedern.

Geschäftsergebnisse

△ **Walzwerke A.-G., vorm. E. Böcking & Co., Köln-Mülheim.** Nach Abschreibungen von 268 580 *M* verbleibt ein Reingewinn von 248 650 *M*, der sich durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr von 15 332 *M* auf 263 981 *M* erhöht, woraus 8 Prozent Dividende (i. V. 6 Proz.) auf das 3 Mill. Mark betragende Aktienkapital verteilt und der Rest von 10 648 *M* auf neue Rechnung vorgetragen werden. Generaldirektor Aloys Meyer (Luxemburg) wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

△ **Ernst Maurmann A.-G. (Metallwarenfabrik), Velbert (Rhld.).** Wieder 0 Proz. Dividende. Das abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte einen Reingewinn von 7220 *M* (i. V. ein Verlust von 52 984 *M*, der um den erwähnten Reingewinn verringert wird.)

b **Adler-Brauerei A.-G., Köln-Ehrenfeld.** Dividendenvorschlag wieder 10 Proz. auf die Stammaktien.

b **Höfel-Brauerei A.-G., Düsseldorf.** Dividendenvorschlag wieder 12 Proz.

b **Massenkündigungen Kruppscher Angestellter.** Nach dem Bericht des Städtischen Arbeitsnachweises entläßt die Fried. Krupp A.-G. zum Juli 1927 weitere 400 Angestellte. Die Kündigungen für diese Angestellten sind bereits ausgeschrieben.

b **Wegelin & Hübner, Maschinen- und Eisengießerei, A.-G., Halle.** In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß das abgelaufene Geschäftsjahr das gleiche Gewinnergebnis wie im Jahre 1925 gebracht hat (7 Prozent).

b **Frankonia vorm. Albert Frank in Beierfeld.** Bei dem Unternehmen ist wieder mit einem erheblichen Verlust (i. V. 676 675 *M*) zu rechnen. Es verlautet, daß eine Zusammenlegung des Aktienkapitals erwogen wird.

b **Deutsche Erdöl-A.-G.** Bei der Gesellschaft ist laut „Voss. Ztg." mit der Ausschüttung einer höheren Dividende zu rechnen. Die Gesellschaft hat zurzeit keinerlei Bankschulden, besitzt vielmehr größeres Guthaben.

w **Rheinische Stahlwerke, A.-G.** WTB-Handelsdienst meldet: In der Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Stahlwerke konnte die Bilanz für das Geschäftsjahr 1925/26 noch nicht vorgelegt werden, da die Abschlußarbeiten wegen der Auseinanderrechnung mit der Vereinigten Stahlwerke A.-G. noch nicht zu Ende geführt sind. Eine Dividende wird jedenfalls nicht zur Verteilung kommen. Die G.-V. wird frühestens Ende Februar stattfinden.

△ **Gebr. Alsberg, A.-G. (Warenhaus), Gelsenkirchen.** Nach Abschreibungen von 101 715 *M* verbleibt ein Reingewinn von 177 291 *M* (i. V. Gewinnvortrag von 172 487 *M*), über dessen Verwendung die Verwaltung keinerlei Mitteilung macht. Bei einem Aktienkapital von 3,6 Millionen Mark stehen die Schulden mit 1 122 312 *M*, die Warenvorräte mit 2 249 003 *M*, Beteiligungen mit 58 130 *M*, Bankguthaben mit 96 933 Mark zu Buch.

Börsen und Märkte

n **Kölner Börse für Häute und Felle vom 12. Jan.** (Die Preise sind ausschl. Großhandelspreise für erste Sortimente. Spezialsortimente sind nicht einbegriffen.) **Es wurden notiert: Großviehhäute. Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfd. Kl. 2: 68—85 *M*, dto. von 30—49 Pfd. Kl. 1: 60—80 *M*, Kl. 2: 52—75 *M*, Ochsen,** Kühe, Rinder von 50—69 Pfd. Kl. 1: 60—85 *M*, Kl. 2: 55—75 *M*, dto. 70 Pfd. und mehr Kl. 1: 65—87 *M*, Kl. 2: 52—75 *M*, Bullen von 50—79 Pfd. Kl. 1: 50 bis 65 *M*, Kl. 2: 50—60 *M*, dto. 80 Pfd. und mehr Kl. 1: 50—65 *M*, Kl. 2: 50—60 *M*, Fresserfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 75—90 *M*, Kalbfelle dto. 90—120 *M* für 1 Pfd. Frischgewicht, Roßhäute, gesalzen, bis 219 cm lang 11—12 Mark, dto. 220 cm lang aufwärts 19—22 *M* für 1 Stück. Tendenz: An der heutigen Börse war das Geschäft flott bei steigenden Preisen.

n **Kölner Lederbörse vom 12. Jan.** (Eig. Drahtm.) Für Leder wurden folgende Richtpreise genannt: Eichenlohg. rhein. Sohlleder in Hälften 4,55—5,57 *M*, dto. in Kernstücken 6,90—8,30 *M*, Sohlleder in Hälften 4,15—4,45 *M*, dto. in Kernstücken 6,30—6,85 *M*, Zahm-Vacheleder in Hälften 3,87—4,60 *M*, dto. in Kernstücken 5,75—6,60 *M*, Zahm-Vachehälse 3,05—3,85 *M*, Zahm-Vachesetten 2,15—3,15 *M*, Wild-Vacheleder in Hälften 3,37—3,80 *M*, dto. in Kernstücken 5,15—6,40 *M*, Wild-Vachehälse 2,30—2,50 *M*, Wild-Vacheseiten 1,85—2,90 Mark, Spalte, lohgar und lissiert, in Kernstücken 3,15 bis 3,40 *M*, Blankleder in Hälften, braun 4,65—5,55 Mark, dto. feine und feinste 5,50—6,80 *M*, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 5,50—6,80 *M*, Riemenschultern 4,25—4,65 *M*, braune Fahlleder 5,40—6,40 *M* für 1 kg, Rindbox, schwarz 1,28—1,38 *M*, dto. farbig 1,65—1,70 *M*, Borcalf, schwarz 1,65—1,95 *M*, dto. farbig 2,10—2,30 *M*, Roßchevreau schwarz 0,87—0,95 *M* für 1 Quadratfuß, Vachetten, gew. Sorten 9,50—12,50 Mark, dto. feine und feinste 12,75—18 *M*. Tendenz: Die durch die höheren Häutepreise bedingte Erhöhung der Lederpreise stößt zurzeit noch auf Widerstand, jedoch bleibt die Nachfrage sehr rege. Der Besuch der heutigen Börse war überaus stark.

b **Düsseldorfer Wertpapierbörse vom 12. Januar.** (Eig. Drahtm.) An der heutigen Börse waren Kohlenwerte weiter vernachlässigt, während auf dem Kalimarkt bei lebhaftem Geschäft weitere Kurssteigerungen zu verzeichnen waren. Auf dem Kohlenkurenmarkt wurden für schwere Werte höhere Kurse genannt, doch kamen Umsätze bislang nicht zustande. Von mittleren Werten konnte Graf Schwerin ihren anfänglichen Verlust im Laufe wieder einholen. Kohlenaktien nur wenig verändert. Im Verkehr waren Lothringen und Niederrheinische Bergbau. Braunkohlenwerte still. Zu erwähnen sind Zukunftaktien, die ihre Kurse um einige Prozent verbesserten. Auf dem Kalikurenmarkt war die Geschäftstätigkeit wieder sehr rege. Die Werte des Burbach- und Wilhelm-Sauer-Konzerns hatten bei lebhaften Umsätzen neue Kursgewinne aufzuweisen. Auch die übrigen Umsätze in diesen Werten vollzogen sich ausschließlich auf höherer Kursbasis. Auf dem Kaliaktienmarkt waren bei stürmischem Geschäft in den Hauptwerten weitere Kurssteigerungen zu beobachten. Die Kursgewinne betrugen hier bis 5 Proz. Auch für Industrieaktien zeigte sich bei anziehenden Kursen größeres Interesse.

Düsseldorfer Börse

Im heutigen Verkehr ermittelte Kurse, mitgeteilt vom

Bankhaus Ohnesorge, Pasel, Wolff & Co., Dortmund

Düsseldorf, den 12. Januar 1927.

Kohle	Nach-frage	An-gebot
Admiral	—	—
Bebarrichbt.	—	—
Carolino	2350	2475
Carolus Mag.	9700	10000
Constantin	50000	—
Deutschland	225	265
Diergardt	—	—
Ewald	60000	62500
Glückh. Fried.	—	—
Glücks. Segen	—	—
Gottessegen	—	—
Graf Bismarck	—	—
Graf Schwerin	8000	8350
Heinrich	4400	4700
Hermann I-III	—	—
J. Heimalsberg	—	—
König Ludwig	40500	42500
Langenbrahm	19250	20000
Richard I	—	—
Schürb. & Cha.	—	—
Trier I-III	—	—
Westfalen	—	—
Wilh.-Mevissen	4600	4600
Adler-Actien	79	81
Blankenhg.	—	—
Carl-Friedr. A.	—	—
Dahlbusch	156,5	157,5
Lothringen	118	122
Montania	—	—
Niederrh. Bergb.	91,5	94
Präsident	—	—
Vall. Bergb. A.	—	—

Erze	Nach-frage	An-gebot
Apfelbaumer	—	—
Bitzenbach	—	—
Flick	—	—
Henriette	—	—
Wolfram	—	—

Kali-Aktien		
Adler, Stamm	59	63
Bismarckhall	—	—
Deutsche Kali	—	—
Friedrichsh.-Neust.	136	140
Hallesche Kali	139	142
Hannov. Kali	54	58
Heidburg Verz.	87	88,5
Kali-Industrie	159	162
Kyffershall	142	145
Niedersachs.	101	103
Neuenberg	—	—
Salzdetfurth	204	—
Sigmundshall	90	—
Staßfurt	—	—
Tentonia	28	—
Wittekind	97	100
Bk. f. Landw.	30	—

Kali		
Alexandersh.	—	—
Allerhall	3300	3500
Asse	810	850
Beienrode	12500	13000
Bergmannsg.	—	—
Bernsdorf	2000	2100
Braunsch.-Lü	2700	2825
Burbach	—	—
Burgdorf	—	—
Carlshall	1500	—
Carlshall	575	625
Desdemona	2700	2900
Einigkeit	1875	1975
Ellers	—	—
Erichssegen	4250	4450
Felsenhall	—	—
Friedrichsr.	—	—
Fürstenhall	4000	—
Gehra	—	—
Glückauf Sos.	—	—
Großh. W. E.	—	—
Günthershall	800	900
Hohlhorst	—	—

Braunkohle und Verschiedene		
Bellerhammer	1675	1700
Bruckdorf Nie.	—	6200
Blimmerode	—	1000
Buio Hoffnung	3500	3700
Leop. Hardt	9300	9700
Lucherberg	—	—
Michel	—	10700
Oskarssegen	—	—
Ostheim	—	—
Vesta	4950	5350
Zukunft, Akt.	—	—
Bernhardshall	—	—
Christine	132	135
Elsa-Zement	—	—
Mansfeld-Akt.	—	—
Portm. Banza	—	—
Wilhelmshall	—	—

	Nach-frage	An-gebot
Hansa Silberh.	2900	3950
Heiligenmühle	—	—
Hedwigsburg	225	250
Heiligenrode	5700	6200
Hohenbelchhaus	650	—
Heidrungen I	175	—
Heidrungen II	—	—
Herfa	900	—
Beringen	1200	—
Hermann II	—	—
Hildesglück	400	500
Hindenburg	7500	8000
Hohenfels	5000	—
Hope	1900	2000
Hopstedt	—	—
Hugo	9000	9600
Ibenburg	95	—
Immenrode	—	—
Irmgard	300	—
Johannashall	—	—
Kaliaroda	—	—
Königshall	7500	8000
Marisglück	1700	2000
Marie	210	230
Marie Louise	210	230
Max	210	200
Meinerbenz.	—	—
Nearode	900	—
Neustadt	950	—
Neustaffurt	—	110
Oberhof	1900	2100
Ransbach	850	900
Rastenberg	600	650
Reichskrone	—	—
Rothenkirchen	100	—
Reinhardshr.	1900	2100
Richard	—	—
Rissing-Baur	4500	—
Rothenfelde	—	—
Sachsen-Wei.	—	—
Salzmünde	375	425
Schwarzburg	900	1050
Siegfried I	1300	1450
Siegfried-Gie.	7500	7900
Thüringen	800	—
Volkenrode	3000	3200
Wallbeck	440	480
Walter	—	—
Wilhelmshall	—	—
Wintershall	—	63000
Wintzingerod.	—	—

= **Hamburger Warenmarkt vom 12. Jan.** (Eigene Drahtm.) Kaffee: Bei kleinem Platz- und Inlandsgeschäft war die Tendenz etwas freundlicher. Es notierte Santos spezial 108—118, extra prima 98—108, prima 95—98, Superior 92—95, good 88—92, Rio 78 bis 84, gewaschener zentralamerikanischer Kaffee 125 bis 190 sh. — Kakao: Bei fester Tendenz entwickelte sich einiges Bedarfsgeschäft, wobei die Preise sich auf unveränderter Basis hielten. — Reis: Bei ruhigem Geschäftsverlauf blieben die Preise durchweg unverändert. Nur Moulmain neuer Ernte war auf feste Haltung von den Produktionsmärkten hin etwas fester und notierte loko 19.6, Februar 19.7½, neue Ernte März-April und April-Mai 19. — Auslandszucker: Bei kleinen Umsätzen blieb der Markt ohne nennenswerte Veränderung. Schmalz: Tendenz fest. Es notierte amerikanisches 31¾—32½, Hamburger 37¾ Dollar je 100 Kg. netto. — Getreide: Bei kleinem Geschäft auf Basis letzter Preise blieb der Markt gegen gestern in unveränderter Haltung. — Mehl: Tendenz stetig. Man nannte je 100 Kg.: Weizenauszugsmehl h. M. 46—46¼, Bäckermehl h. M. 40½—40¾, inl. Auszugsmehl 40½—42½, inl. Weizenmehl 33½—35½, amerikanisches Weizenmehl 8—9 Dollar, Roggenmehl 70proz. h. M. 35¾ bis 37¾, Roggengrobmehl h. M. 29—29¾, Roggenmehl 70proz. inl. M. 33½—34½, inl. Roggengrobmehl 26½—27½. — Hülsenfrüchte: Es bestand etwas Nachfrage nach besseren Erbsen, ohne jedoch auf die Preisgestaltung einen Einfluß auszuüben. — Futtermittel: Das Geschäft hielt sich auch heute in engen Grenzen. Es kamen nur einige Umsätze zustande. Tendenz ruhig. Hafer 13, Mischfutter 12, Häckfel 4.5, Wiesenheu gebündelt 7, Preßstroh 4 Rm. — Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. — Oele und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. — Paraffin und Wachs: Tendenz still.

= **Berliner Schluß- und Nachbörse vom 12. Jan.** (Eig. Drahtm.) Im weiteren Verlauf der Börse gelangten neue erhebliche Kauforder des Publikums zur Ausführung, an denen besonders stark das Rheinland beteiligt war. Das Geschäft nahm daher nach einer zeitweiligen Ruhe einen sehr lebhaften Fortgang. Die Kurse konnten auf der ganzen Linie anziehen. Am Kassamarkt mußten auch heute zahlreiche Repartierungen vorgenommen werden, da die Nachfrage nicht zu befriedigen war. Privatdiskont für beide Sichten 4¼ Prozent. An der Nachbörse hörte man etwa amtliche Kurse. Am Bankaktienmarkt stellten sich Mitteldeutsche Bank auf 187 und Commerzbank auf 226½. Die Kapitalerhöhung bei der Commerzbank ist nunmehr zur Tatsache geworden. Schiffahrtsaktien wurden nachbörslich gesucht, und zwar Norddeutscher Lloyd zu 160½, Hapag zu 176¼. Montanaktien ruhig, jedoch gut behauptet. Gelsenkirchener 187¾, Phönix 137¾, Harpener 190½, Rheinstahl 201½. Am Elektromarkt hörte man gegen 2¼ Uhr A. E. G. mit 170¼, Siemens mit 202½. J. G. Farben wurden nachbörslich mit 320½, Kriegsanleihe mit 0,927 genannt.

W **Frankfurter Abendbörse vom 12. Jan.** (Eigene Drahtm.) Es notierten: 5proz. Deutsche Reichsanleihe 0,921¼, Schutzgebiet 17,10, Zolltürken 16,87, Barmer Bank 191, Commerz und Privat 227,50, Deutsche Bank 193,87, Discontogesellschaft 186, Deutsch-Luxemburger 187,50, Gelsenkirchen 188, Harpener 191,50, Kali Aschersleben 166, Westeregeln 174, Mansfeld 147,50, Rheinstahl 201, Stahlverein 156,50, Adlerwerke 121, Aschaffenburger Zellstoff 183,50, J. G. Farben 320,50, 126, Holzmann 180,25, Gebr. Junghans 113, Lahmeyer 154, Neckarsulmer 117,75, Rütgerswerke 139,50, Schuckert 169,50, Siemens & Halske 204,75, Voigt & Häffner 140, Wayß & Freytag 168,87, Zellstoff Waldhof 253, A. E. G. 170,87, Hapag 175,75, Nordd. Lloyd 160,50. — Tendenz: Das Geschäft war nur mäßig belebt bei vollkommen unveränderten Kursen. Auch der Rentenmarkt blieb lustlos. Erst der Schluß war etwas belebt und mit geringen Kursbesserungen verbunden.

= **Magdeburger Zuckerbericht vom 12. Jan.** (Eig. Drahtm.) Lieferung April-Juni 35½, Juli-August 36¼, Juli-September 36½. Tendenz ruhig. Terminpreise für Weißzuckerkristalle: Januar 18.80 B, 18.70 G; Februar 18.90 B, 18.80 G; März 19 B, 18.90 G; April 19 B, 18.90 G; Mai 19.10 B, 19 G; Juni 19.10 B, 19 G; Juli 19.15 B, 19.05 G; August 19.20 B, 19.10 G; September 18.70 B, 18.60 G; Oktober-Dezember 17.30 B, 17.10 G. Tendenz ruhig.

Rundschau

b **Harpener Bergbau-A.-G., Dortmund.** Die Gesellschaft beabsichtigt, wie wir von einer der Verwaltung nahestehenden Seite erfahren, den Bau einer Zentralkokerei für die Zechen Gneisenau, Preußen, Scharnhorst und Kurl. Im nächsten Monat soll mit dem ersten Bauabschnitt, der etwa 80 Öfen umfaßt, begonnen werden, so daß der Betrieb im Oktober d. J. aufgenommen werden kann.

b **Commerz- und Privatbank, A.-G., Hamburg.** Der Aufsichtsrat beschloß, am 17. Januar eine neue Aufsichtsratssitzung stattfinden zu lassen. In ihr soll vorgeschlagen werden, das Aktienkapital um 18 auf 60 Millionen Mark zu erhöhen. Von den neuen Aktien sollen 10½ Millionen Mark im Verhältnis von 4:1 den Aktionären zum Bezuge angeboten werden. Die Ausgabebedingungen stehen noch nicht fest.

b **Preiserhöhung im rheinisch-westfälischen Eisenhandel.** Der Verband der rheinisch-westfälischen Eisengroßhändler in Düsseldorf (Werkshandels-Verband) hat die Lagerpreise für Mittel- und Feinbleche um 0,50—1 *M* und für Bandeisen um 1 *M* je 100 Kg. erhöht. Die Preiserhöhung wird mit höheren Werkspreisen begründet.

b **A.-G. für Kohlenverwertung.** Gegenwärtig schweben Verhandlungen mit dem Finanzdezernenten der Stadt Essen, Beigeordneter Dr. Seippel, über seinen evtl. Eintritt in die Leitung der Gesellschaft. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

b **Stromlieferungsvertrag Reichsbahn — Berliner Elektrizitätswerke.** Der Vertrag zwischen der Reichsbahn einerseits und den Berliner Elektrizitätswerken andererseits über die Strombelieferung der elektrischen Stadtbahn ist nunmehr vollständig abgeschlossen worden.

b **Die Wiederzulassung der Rheinmetall-Aktien zur Berliner Börse** soll laut „B. T." nunmehr nach Ablauf der gesetzlichen Frist von der Verwaltung beantragt werden.

b **7proz. holländische Anleihe des Ruhrverbandes.** Am 18. ds. Mts. wird ein holländisches Bankenkonsortium 3 Millionen Gulden 7proz. fünfjährige Obligationen des Ruhrverbandes in Essen zum Kurse von 100¼ Proz. zur Zeichnung auflegen. Die Anleihe ist in vollem Betrage zum 1. Januar 1932 rückzahlbar. Frühere Rückzahlung ist ausgeschlossen.

△ **Zur geplanten Düngerfabrikation des Klöckner-Konzerns.** Von gut unterrichteter sachmännischer Seite wird uns folgendes mitgeteilt: Die Düngerfabrikation des Klöckner-Konzerns soll durch eine große Werksanlage auf Zeche „Viktor" aufgenommen werden, die auf 8 Mill. Mark veranschlagt wird. Von dieser Summe dürfte der Klöckner-Konzern voraussichtlich die Hälfte tragen, wogegen die andere Hälfte die Kali-Industrie übernehmen wird. Das Düngerfabrikat soll — wie man hofft — das Produkt der J. G Farbenindustrie übertreffen. Das Nitrophoska, das die J. G. Farbenindustrie erzeugen will, besteht aus Kali, Stickstoff und Phosphor. Die Landwirtschaft zieht aber Kali-Salpeter (Stickstoff und Kali) vor, weil die Landwirte den erforderlichen Phosphor durch Thomasmehl hinzustreuen wollen. Es ist deshalb anzunehmen, daß der Klöckner-Konzern sich für Kalisalpeter entscheidet. Die Frage, ob noch Phosphor durch Thomasmehl, das der Klöckner-Konzern selbst erzeugt, hinzugemischt werden soll, unterliegt noch der Prüfung.

W **Die Belgische Nationalbank** hat den Wechseldiskont von 7 auf 6½ Proz. herabgesetzt. Der Zinsfuß für Darlehen und Vorschüsse in laufender Rechnung auf öffentliche Anleihen wird mit 8 Proz. aufrechterhalten.

b **Gewerkschaft Neumühl, Hamborn.** Die Verwaltung dieser zur Haniel-Gruppe gehörenden Gewerkschaft teilt mit, daß die Meldung, wonach die Zeche Neumühl beabsichtige, einen neuen Schacht abzuteufen und eine große Kolonie zu erbauen, aus der Luft gegriffen sei.

△ **Deutscher Flanschenverband, Düsseldorf.** Wie wir hören, sollen in der nächsten Woche in Düsseldorf weitere Verhandlungen wegen Beitritts der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, in den Flanschenverband, der ein Verkaufssyndikat für das Inland darstellt, stattfinden. Hierbei soll gleichzeitig auch wegen der Übertragung des Auslandsverkaufes auf den Verband beraten werden. Die Voraussetzungen hierfür sollen günstig sein.

△ **Noch keine Einigung in der rheinischen Dampfkesselindustrie.** Wie wir erfahren, hat Ende der vergangenen Woche in Köln erneut eine Besprechung zwischen den beteiligten Dampfkesselfabriken stattgefunden, wobei aber immer noch keine Einigung erzielt wurde. Die Dampfkesselfabrik Petry Dereux in Düren, die ursprünglich für den Zusammenschluß kein Interesse bekundete, steht einem Anschluß neuerdings wieder sympathisch gegenüber und es sollen zurzeit Erhebungen über die Geschäftsergebnisse dieser Gesellschaft in den letzten Monaten gemacht werden, ähnlich wie diese vor einiger Zeit bei den Dürrwerken, bei Walter & Cie., A.-G., und bei Piedboeuf in Düsseldorf gemacht worden sind. Man rechnet mit dem Abschluß der Verhandlungen nicht vor Ende Frühjahr.

Hamburger Metallmarkt.

Hamburg, 12. Januar 1927.

Kupfer, per	Tend. befest	Brief	Geld
„	Januar	117,00	116,50
„	Februar	117,75	117,25
„	März	118,00	117,25
„	April	118,25	117,50
„	Mai	118,50	118,00
„	Juni	119,00	118,25
„	Juli	119,00	118,50
„	August	119,00	118,75
„	September	118,75	118,00
„	Oktober	118,75	118,25
„	November	118,25	118,50
„	Dezember	119,50	118,75
Zinn,	Tendenz	stetig	stetig
per	Januar	6,08	6,08
„	Februar	6,05	6,05

Zinn, per	Brief	Geld
März	6,00	5,95
per April	5,95	5,90
„ Mai	5,90	5,85
„ Juni	5,88	5,84
„ Juli	—	—
„ August	—	—
„ September	—	—
„ Oktober	—	—
„ November	—	—
„ Dezember	—	—
Hüttenrohzink	0,65	0,64 X
Feinsilber	77,00	76,00
Feingold	28,20	28,00
Platin	13,50	13,00
Antimon Reg.	54	—
Quecksilber	17,00	—

= **Berliner Edelmetallmarkt vom 12. Jan.** (Eigene Drahtm.) Gold 2.82, Silber 0.74, Platin 13.50 Rm. per Gramm.

Londoner Metallmarkt

London, 12. Januar 1927. (Eigene Meldung.)

	11. 1.	12. 1.
Kupfer: Tendenz	fest	firam
„ Stand. p. Kasse	55⅝	56⅛
„ Stand. 3 Mon.	56¼	57⅛
„ Stand. Settl. Pr.	55¾	56¼
„ Electrolyt	62¼	63
„ best selected	62	62½
„ strong sheets	—	90
„ Elektrowirebars	62¼	63
Zinn: Tendenz	flau	stetig
„ Stand. p. Kasse	298¾	299¼
„ Stand. 3 Mon.	294	294
„ Stand. Settl. Pr.	298¾	299¼
„ Banka	304¾	305¼
„ Straits	305¼	305¾
Blei: Tendenz	stetig	stetig
„ ausländ. prompt	27¾	27 11/16
„ ausl. entf. Sicht	28 1/16	28 1/16
„ ausl. Settl. Pr.	27¾	27¾

	11. 1.	12. 1.
Zink: Tendenz	stetig	stetig
„ gewöhnl. prompt	31¼	31⅜
„ gew. entf. Sicht.	31 11/16	31⅜
„ gew. Settl. Preis	31¾	31⅜
Aluminium für Inl.	—	—
Aluminium für Ausl.	—	—
Antimon Regulus	—	—
Antim. Reg. chin. per	—	—
Quecksilber	17⅝	17⅝
Platin	—	—
Wolframerz	16¼	16 X
Nickel für Inland	—	—
Nickel für Ausland	—	—
Weißblech	—	—
Kupfersulphat	—	—
Electrol. Gußeis. Nr. 3	—	83
Silber	25¼	25⅞
Silber-Lieferung	25⅜	25¼
Gold	84/11	84/11

Geld- und Wechselkurse

Paris, den 12. Januar 1927.

	11. 1.	12. 1.
Deutschland	—,—	598,00
Bukarest	—,—	—,—
Prag	—,—	—,—
Wien	35,40	—,—
Amerika	25,22	25,19
Belgien	3,51	3,50¼
England	122,40	122,24
Holland	10,08¾	10,07¾
Italien	108,65	108,90
Schweiz	485,25	486,00
Spanien	399,00	401,50
Warschau	—,—	—,—
Dänemark	—,—	—,—
Norwegen	—,—	—,—
Stockholm	673,75	673,00

London, den 12. Januar 1927.

	11. 1.	12. 1.
Paris	122,37	122,22
Neuyork	485,25	485,25
Deutschland	2044,75	2046,50
Belgien	34,85¾	34,85¼
Spanien	20,70	30,40
Holland	1212,93	1213,46
Italien	114,20	113,96
Schweiz	25,17¼	25,16
Wien	34,43	34,48

Amsterdam, den 12. Januar 1927.

London	12,13¼	Amerika	250
Berlin	0,5927	Madrid	39.75
Paris	9,93	Rom	1060.00
Brüssel	34,77	Prag	740,00
Zürich	48,20	Helsingfors	6,29
Wien	35,22½	Budapest	43.70
Kopenhagen	66,65	Bukarest	130,00
Stockholm	66,80	Warschau	—,—
Oslo	64,10		

Kopenhagen, den 12. Januar 1927.

London	18,20	Amsterdam	150,35
Neuyork	375,25	Stockholm	100,30
Berlin	0,89,10	Oslo	96,20
Paris	13,05	Helsingfors	9 46
Antwerpen	10,48	Wien	0,5305
Zürich	72,50	Prag	11,14
Rom	15,65		

Stockholm, den 12. Januar 1927.

London	18,17	Oslo	96,05
Berlin	0,8890	Washington	374,50
Paris	14,95	Helsingfors	943,00
Brüssel	52,15	Rom	15,85
Schweiz	72,25	Prag	11,15
Amsterdam	149,85	Wien	0,5300
Kopenhagen	99,85		

Oslo, den 12. Januar 1927.

	11. 1.	12. 1.
London	19,00	19,00
Berlin	0,9300	0,9300
Paris	15,60	15,60
Neuyork	39,50	39,50
Amsterdam	156,75	156,75
Zürich	75,00	75,00
Helsingfors	9,85	9,85
Antwerpen	—,—	—,—
Stockholm	104,61	104,61
Kopenhagen	104,50	104,50
Rom	17,00	17,00
Prag	11,60	11,60
Wien	55,25	0,5525

= **Wechselkurse aus Südamerika vom 11. Januar.** (Eig. Drahtm.) Buenos Aires: London 46.7/16, Neuyork 106.50, Berlin 3.95; Lima: London 34¾, Neuyork 3.56; Montevideo: Neuyork 98.50; Rio de Janeiro: London 5.49/64, Neuyork 8.570.

Amerikanischer Funkdienst

(Nachd

Offene Stellen

Begräbniskasse

— Konkurrenzlos —

für jede Familie geeignet, sucht tüchtige

Werbebeamte

bei sofortigem Verdienst. Höchste Provisionen, eventl. feste Bezüge zugesichert. Redegewandte Herren mit unbescholtener Vergangenheit werden um gefl. Bewerbung gebeten.

Schr. Angebote unter 556 an die Gesch. der Dortmunder Zeitung.

Tüchtige Werber

für die Gewinnung von Abonnenten für unsere vielgelesenen Zeitschriften

„Westfälische Hausfrau"
und
„Hackebeils Illustrierte"

bei hohen Bezügen sofort gesucht. Meldung: „Westfälische Hausfrau", Dortmund, Markt 4, 1. Et.

Selbständiger

Eisenkonstrukteur

für Eisenkonstruktionen zu Aufbereitungs-Anlagen **sofort gesucht.** Bewerbungen sind zu richten an

Gewerkschaft Schüchtermann & Kremer
Dortmund.

Tücht. Konstrukteur

mit Erfahrung in der Konstruktion und Kalkulation von Dampfkesseln, Behältern und Apparaten, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.

Schr. Angebote mit näheren Angaben erbeten unter 598 an die Gesch. der Dortmunder Zeitung.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Eisengießerei und Maschinenfabrik einen

jung. unverh. Herrn

aus der Eisengießereibranche für Büro und Betrieb (Versand und Abnahme). Derselbe muß perfekt Stenographie und Maschinenschreiben (Continental) können und das Versand- und Abnahmewesen beherrschen; außerdem auch mit reichlich kaufmännischen Kenntnissen ausgestattet sein.

Ausführliche Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter 592 an die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung.

Wir suchen für unser Konstruktionsbüro einen

jungen Techniker

Alter nicht über 22 Jahre, mit Fachschulbildung.

Schr. Angebote mit lückenlosen Zeugnisabschriften erbeten unter 605 an die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung.

Buchhalter u. Korrespondent

zum mögl. bald. Eintritt von hiesig. Firma gesucht.

Schriftl. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsforderung unter 33628 an die Gesch. der Dortm. Zeitung.

Chauffeur

gelernter Schlosser, mit guten Zeugnissen, der längere Zeit Ford-Lieferwagen gefahren hat, sofort gesucht.

H. Heiland, Dortmund, Hohe Straße 17, Herd- und Ofen-Großhandlung.

Chauffeur

für Personenwagen

Führerschein 3b, sicherer Fahrer, wenigstens 5 Jahre im Beruf, gelernter Schlosser, als zweiter Fahrer für Dauerstellung gesucht.

Schr. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter 608 an die Gesch. der Dortmunder Ztg.

Zuverl. Führer

mit guten Zeugnissen für Personenkraftwagen zu sofort gesucht.

Schriftliche Angebote unter 33602 an die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung.

Für älteres erstes Agenturgeschäft in Kolonialwaren, Mehl und Landesprodukten en gros

Lehrling

mit Reifezeugnis und guter Handschrift per 1. April gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote unt. 33587 an die Dortmunder Ztg.

Qualitätsblech-Walzwerk sucht

gewandte Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt. Gute Vorbildung Bedingung, Anfänger zwecklos. — Schriftl. Angebote mit selbstgeschrieb. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 669 an die Geschäftsstelle der Dortm. Zeitung.

Wirtschaftsleiterin oder Haushaltspflegerin

für ein Kinderheim gesucht vom

Städtischen Arbeitsamt Dortmund,
weibliche Abteilung,
Kapellenstraße 12. Zimmer 11.

Vertreter

mit guten Beziehungen zu allen Kreisen für den Platz Dortmund von bekannter Firma für sofort gesucht. Es bietet sich hier rührigen Herren gute Verdienstmöglichkeit im Nebenberuf, desgl. ist der Posten für abgebaute Beamte u. rüstige Pensionäre sehr geeignet.

Schriftliche Bewerbungen unter 593 an die Dortmunder Zeitung.

Jüngere, perfekte

Stenotypistin

für sofort gesucht.

Bewerbungen unter 629 an die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung.

Gewandte Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Lyzealvorbildung und gute Kenntnisse der franz. und engl. Sprache Bedingung. Angebot mit selbstgeschrieben. Lebenslauf u. etwaigen Zeugnisabschriften erbeten unter Dd. 6052 an Ala, Haasenstein & Vogler A.-G., Dortmund.

Radiofachverständiger

gegen feste Bezüge u. Provision für angenehme, leichte Tätigkeit gesucht.

Meldung bei Dr. Schlechter, Poststr. 31, 2. Etage.

Der Verkauf unseres erstklassigsten

Haushaltungsartikels

an Private bietet Ihnen eine sichere Existenz. Wir zahlen Spesen, hohe Provision u. Prämien. Nichtfachleute werden durch besond. befähigte Kräfte angelernt und eingeführt. Zu melden Donnerstag v. 10 bis 4 Uhr

Gutenbergstr. 76, Hinterhaus, 1. Etage.

Werbedamen u. -Herren

für angenehme, leichte Tätigkeit gegen feste Bezüge und Provision ges. Keine Versicherung, kein Staubsauger, jedoch solche aus dieser Branche bevorzugt. Meldung bei Dr. Schlechter, Poststr. 31, 2. Etage.

14- bis 15jähriger

Junge

für Botengänge und leichte Arbeiten sofort gesucht.

Schr. Ang. unt. 619 an die Dortm Ztg.

Verkäuferin

für ein i. Mittelpunkt gelegenes

Zigarrengeschäft

gesucht. Schr. Angeb. mit Bild unter 33634 an die Dortm Ztg.

Jüngere Stenotypistin

perfekt in Stenograph. u. Maschinenschreiben, keine Anfängerin, mit guter Handschrift per sofort gesucht.

Schr. Angebote mit Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. unt. 33635 an die Dortm. Ztg.

Jünger. Fräulein

welches mit Schreibmaschine vertraut, für sofort gesucht.

Angeb. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erbittet

Busse,
Obergerichtsvollzieher, Lünen. Gartenstr. 18.

Hauspersonal

Fräulein.

Ich suche Stelle in solidem, vornehmen Hause als

Wirtschafterin.

Die Pflege und Erziehung mehrerer kleiner Kinder würde ich, wie in früheren Stellungen, gern übernehmen. Gute Zeugnisse nur erster Familien stehen zur Verfügung. Die Stellung könnte in einigen Wochen, nötigenfalls aber auch sof. angetreten werden.

Schr. Angeb. u. 641 an die Dortm. Ztg.

Sofort gesucht

besseres, gewandtes

Servier-mädchen

das auch etwas Hausarbeit mit übernehmen muß, nach auswärts in besseres Bier- und Weinrestaurant.

Schr. Angebote mit Ia. Referenzen und Lichtbild unter 632 an die Dortm. Ztg.

Gesucht nach Dortmund zum 1. oder 15. Febr. f. herrsch., kinderlos. Haushalt ein durchaus zuverl., ält., in Küche u. Haushalt perfektes

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen aus guten Häusern. Morgenmädchen vorh. Angenehme Dauerstell. Zuschriften mit Zeugnisabschrift. unt. 33637 an die Dortm. Ztg.

Suche zum 1. Febr. für bürgerl. Restaurant und für die Küche ein evangel., durchaus ehrliches

Fräulein

mit guten Zeugnissen, nicht unter 18 Jahren.

Restaurant Lechtape, Herne, Rosenstr. 8.

Wegen Heirat des jetzigen suche ich zum 1. Febr. ein tücht., im Kochen und in allen Hausarbeiten erfahr.

Mädchen

mit guten Zeugnissen. Frau Jul. Schroeder, Dortmund, Ardeystr. 28, 1. Et.

Zum 15. 1. oder 1. 2. ein braves, ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für größeren Haushalt auf dem Lande gesucht. Gute Zeugnisse erford. Zu erfr. i. d. Gesch. der Dortm. Ztg. 652

Properes, ehrliches

Dienst-mädchen

sofort gesucht.

Wirtschaft Beckmann,
Hansastraße 39.

Mädchen

welches selbst. kochen u. sämtl. Hausarbeit versteht, per bald ges. Es wird nur auf eine tüchtige, ehrl. Kraft reflektiert. Vorzustell. 4—6 Uhr nachm. Markgrafenstraße 48.

Suche saub., fleißig.

Mädchen

mit gut. Zeugnissen. Wallrabestraße 18.

Fleißiges, ehrl.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für alle Hausarbeit und zum zeitw. Bedienen der Gäste sofort gesucht.

Schr. Ang. unt. 666 an die Dortm. Ztg.

Ein ord. Mädchen

für 2—3 halbe Tage in der Woche gesucht.

Bosch,
Johannesstr. 14, 1. Et.

Tücht., zuverlässiges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen für sofort gesucht.

Burggrafenstr. 13.

Fleiß. Mädchen

f. Privathaushalt sof. gesucht. Etwas Nähen erwünscht.

Beurhausstr. 74, part.

Halbtagsmädchen

sofort gesucht.

Düllmann,
Ostenhellweg 18.

Saub., zuverlässiges

Morgenmädch.

gesucht.

Schr. Ang. u. 33621 an die Dortm. Ztg.

Tüchtig., zuverläss.

Morgenmädchen

gesucht.

Lippestraße 1.

Stellengesuche

Junglehrer

welcher

Einheitskurzschrift und Schreibmaschine

schreibt, sucht Beschäftigung auf Büro, Lager usw. bei bescheidenen Ansprüchen.

Gefl. schr. Ang. unt. 33655 a. d. Dortm. Z.

Tüchtiger Montageschlosser

sucht Beschäftigung.

Schr. Ang. u. 33600 an die Dortm. Ztg.

Brenner

sucht Beschäftigung in Brennerei o. Brauerei.

Schr. Ang. u. 33601 an die Dortm. Ztg.

Suche für meine Tochter, 18½ J., die **Küche und Haushalt** erlernt hat.

paff. Stellung.

Zu erfr. i. d. Gesch. d. Dortm. Ztg. 33625

Büro, Lager u. Werkstatt

ca. 120 qm, ab 1. Februar zu vermieten.

F. v. Karlowski, Löwenstraße 7.

Beschlagnahmefrei!

Werkstatt

(140 qm) mit

3-Zim.-Wohnung u. Büroraum

Nähe Dortm., sofort zu verm. Kraftanschl., Hofraum, Einfahrt usw. vorhanden. Werkstatt eignet sich auch als Garage. Miete monatl. 100,— ℳ.

Schr. Ang. u. 33643 an die Dortm. Ztg.

2 elegant möbl. Zimmer

(Herren- und Schlafzimmer) in besserem Hause (Süden) eventl. mit voller Pension an sol., bess. Herrn sofort od. spät. zu vermieten. Telephon vorhanden.

Schr. Angebote unter K 425 an die Gesch. der Dortmunder Zeitung.

Im Einfamil.-Haus Gartenstadt-Schönau

2 möbl. Zimm.

an kinderl. Ehepaar zu vermieten, eventl. mit Gartenbenutzung.

Schr. Ang. unt. 595 an die Dortm. Ztg.

2 gut möbl. Zimmer

(Zentralheiz.) in ruh. Hause i. d. Nähe der Reichsbank preisw. an Dame od. Herrn zum 1. Febr. zu vermieten.

Schr. Ang. u. 33598 an die Dortm. Ztg.

Eleg. möbl. Zimmer

an Herrn oder Dame evtl. mit Pension und Klavierben. zum 15. 1. zu vermieten.

Kaiserstr. 35, I.

Großes, schön gelegenes

möbl. Zimmer

in bester Lage des Ostwalls an Herrn zu vermieten.

Zu erfragen unt. Telephon Nr. 7527.

Eleg. möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

an alleinsteh. Herrn in leitender Stellung sofort zu vermieten.

Landgrafenstr. 48, II.

In sehr ruh., herrschaftl. Einfam.-Haus Rathenau-Allee

gut möbl. Zimmer

auf sofort od. spät. an bess. Herrn zu verm.

Schr. Ang. u. 33597 an die Dortm. Ztg.

Möbl. Zimmer

für sofort zu verm. Bremerstr. 17, 2. Et.

Möbl., heizb. Part.-Zimmer zu vermieten. Hakenstraße 7a (Süden).

Schön möbl. Zimmer zu verm. Zu erfr. i. d. Dortm. Ztg. 33590

Fräul. sucht

schriftliche

Heimarbeit.

Schr. Ang. u. 33661 an die Dortm. Ztg.

Tochter achtbarer Eltern sucht z. 1. Apr. oder früher Stelle als

Lehrköchin

ohne gegens. Vergüt., am liebsten bei kath. Herrschaft.

Schr. Ang. u. 33619 an die Dortm. Ztg.

Saub., alleinst. Frau sucht

Putz- und Waschstellen.

Schr. Ang. u. 33575 an die Dortm. Ztg.

Stellung suchen:

Köchin, Küchenmädchen, Haus-, Zweit-, Alleinmädch. mit gut. Zeugnissen für Herrschafts- und Geschäftshaush.

Frau Martha Sänger
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Gerberstraße 6.
Tel. 7618.

Vermietungen

Laden mit 1. Etage

Mittelp. der Stadt, beste Geschäftslage, ca. 130 qm groß, dazu gr. Kellerräume, zu verm. Nur zahlungsfr. Reff. wollen sich melden.

Schr. Ang. u. 33643 an die Dortm. Ztg.

Zum 1. April

Laden

zu vermieten, Hansastraße, Nähe Westenhellweg.

Schr. Ang. u. 33644 an die Dortm. Ztg.

Im Zentrum, Nähe Burgwalltheater, sind sofort oder später

zwei große Ladenlokale

ca. 100 qm, mit Zentralheizung, als

Büros

zu vermieten. Geeignet für Konzern, Versicherungen, Innungen, auch geeignet als Filialbüros auswärtiger Großfirmen mit Ausstellungsmöglichkeit.

Schr. Angebote erbeten unter 33580 an die Gesch. der Dortmunder Zeitung.

In neuem Hause im Osten Dortmunds moderne

4-räumige Wohnung

sofort zu vermieten.

Schriftl. Anfragen unter 640 an die Gesch. der Dortmunder Zeitung.

Freundlich möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

mit elektr. Licht usw., im Zentrum der Stadt gelegen, ist sofort zu vermieten, eventl. als Büro.

Grebe,
1. Kampstraße 119.

Ein sehr gut möbl.

Herren- und Schlafzimmer

bei alleinstehender älterer Dame zum 1. Febr. zu vermieten.

Königswall 35, 1. Et.

Mietgesuche

Kleiner Laden

oder 1—2 leere Zimmer zum 1. Februar u mieten gesucht.

Schr. Ang. u. 33596 an die Dortm. Ztg.

Ladenlokal

für gutes Spezial-Geschäft von alter Firma zu April oder später in verkehrsreichster Straße Dortmunds auf längere Jahre zu mieten gesucht. Mittelpunkt oder Münsterstraße bevorzugt.

Schr. Ang. u. 33668 an die Dortm. Ztg.

Niederlage

mit Hofraum für Speiseisfabrikation gesucht.

Schr. Ang. m. Preis unter 33605 an die Dortm. Zeitung.

2 leere oder möbl. Zimmer für

Zahn-Praxis

in gut. Lage sofort ges. Norden ausgeschl.

Schr. Ang. u. 33514 an die Dortm. Ztg.

Einige

Büroräume

— ca. 65 qm groß — nur im Erdgeschoß gelegen, für sofort zu mieten gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Preisang. unter 607 an die Dortm Ztg.

3-4-Zimmer-Wohnung

möglichst abgeschlossene Etage, in guter Lage Dortmunds, sofort zu mieten gesucht.

Schr. Ang. unt. 606 an die Dortm. Ztg.

Tausche

4 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör, abgeschl., gute Lage, gegen 3 Zimmer- und eine 2 Zimmerwohnung (Norden).

Schr. Ang. u. 33543 an die Dortm. Ztg.

Geschäftsmann sucht

2-4-Zimm.-Wohn.

ohne Karte, mögl. Zentrum.

Schr. Ang. u. 33667 an die Dortm. Ztg.



Ladenlokal

von seriöser Spezialfirma in erstklassiger Verkehrslage per sofort oder später zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unter 33664 an die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung.

Von Großfirma

Büroräume

von mindestens 300 qm zu mieten oder zu kaufen gesucht. Das Grundstück müßte Einfahrt mit Lagerräumen und Garage haben.

Angebote nur von Selbstbesitzern (Vermittler ausgeschlossen) erbeten unter H. O. 5274 an K. Mestemacher, Ann.-Exped., Dortmund, Postfach 8.

Große Büro- und Lagerräume

möglichst im Mittelpunkt der Stadt von elektrotechnischem Unternehmen zum 1. April 1927 zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unter 540 an die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung

Ausstellungsräume

ca. 150—200 qm, in guter Lage gesucht sofort oder 1. April 1927.

Schr. Angebote unter 33581 an die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung.

Spezialarzt sucht

4-5 Praxisräume

für jetzt oder später. Osten oder Stadtmitte.

Schriftliche Angebote unter 33666 an die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung.

Zu mieten gesucht wird per sofort oder zum 1. April 1927

herrschaftliche Wohnung

oder **Einfamilienhaus** mit 7 Zimmern, sowie Küche und Bad im Süden oder Osten der Stadt. Dagegen kann gleich große Wohnung in Essen-Bredeney in schönster Waldlage abgegeben werden.

Schriftliche Angebote unter 33611 an die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung.

Suche per sofort
5—6-Zimmerwohnung mit Zubehör. Dringlichkeitskarte vorhanden. **Leiste Mietvorauszahlung oder Baukostenzuschuß.** Schriftl. Angeb. unter 33618 an die Dortmunder Zeitung

Beschlagnahmefrei

2—3 leere oder teilweise möbl. Zimmer

per sofort oder später gesucht, eventl. kann Mietvorauszahlung erfolgen.

Schriftliche Angebote unter 33653 an die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung.

Tausch.

Suche: Etage von 5—6 Zimm., Küche, Bad, Zubehör, im Süden oder Osten.

Biete: 4 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mansarden und Zubehör, im Süden.

Schriftliche Angebote unter 33658 an die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung.

In herrsch. Einfam.-Haus (Süd. od. Südosten)

3-Zimmer-Wohn.

v. alleinsteh. Dame m. ält. Herrn (Vater) b. nicht allzuhoher Miete per baldigst ges. Beste Referenzen z. Verfüg.

Gefl. Ang. u. 33642 an die Dortm. Ztg.

3-4 Zimm.-Wohn.

mögl. nebst trockn. Lagerraum sofort zu mieten gesucht. Dringlichkeitskarte vorhand. Eventl. auch beschlfr.

Schr. Ang. u. 33663 an die Dortm. Ztg.

Groß., hell. möbl. Zimmer

in gutem Hause, mögl. Nord- od. Ostlicht von Kunstmaler in Stadtmitte sofort gesucht.

Schr. Ang. u. 33652 an die Dortm. Ztg.

Jung. Beamter sucht freundlich

möbl. Zimmer

zum 1. Febr., Nähe Körnerplatz. Ang. mit Preisangabe u. 33641 an die Dortm. Ztg.

Kaufmann, häufig a. Reisen, sucht zum 1. Febr. 1927 für dauernd

1 oder 2 gut möbl. Zimmer,

separat, mögl. mit Telephon, Bad usw. Zentrale Lage bevorzugt.

Schr. Ang. m. Preis unter 33570 an die Dortm. Zeitung.

2 eleg. möbl. Zimmer

von jung. Kaufmann aus gut. Fam. gesucht, mögl. Stadtmitte und separat gelegen.

Schr. Ang. m. Preis u. 33579 a. d. D. Ztg.

Ehepaar sucht

2 gut möblierte

Zimmer

mit Küche od. Küchenbenutzung. Betten u. Wäsche vorhanden.

Schr. Ang. m. Preis u. 33650 a. d. D. Ztg.

Beamter sucht zum 1. Februar

gut möbliertes Zimmer

im Süden oder Zentr.

Schr. Ang. unt. 664 an die Dortm. Ztg.

Herr sucht

möbl. Zimmer

am liebst. Stadtmitte.

Schriftl. Angeb. mit Preisang. unter 33662 an die Dortm. Ztg.

Fdl. möbl., heizbares

Zimmer

von berufstätig. Dame zum 1. Febr. gesucht.

Schr. Ang. u. 33660 an die Dortm. Ztg.

Dipl.-Ing. sucht sofort Nähe Grafenhof oder im Süden schön

möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

Schr. Ang. unt. 675 an die Dortm. Ztg.

Möbl. Zimmer v. 23.—30. Mai 1927 in der Nähe der Wanderausstellung Westfalendamm gesucht.

Schr. Ang. u. 33626 an die Dortm. Ztg.

Lebensmittelgroßhandlung

sucht

Lager

mit Rampe, Stall und eventl. **Garage** i. Mittelpunkt der Stadt.

Schr. Ang. u. 33631 an die Dortm. Ztg.

Geldverkehr

Hypotheken

u. Darlehen geg. Möb. verschafft

M. Reichardt,
Lortzingstr. 28, 1. Et.

550 Mk.

Darlehen v. Selbstgeb. gegen Sicherheit auf drei Monate gesucht. Zurückgezahlt werden 600 ℳ oder mehr.

Schr. Ang. u. 33636 an die Dortm. Ztg.

Juwelen-Beleihung

in jeder Höhe, Beleihung von Rohstoffen u. Handelswaren, desgl.

Darlehen

an Festbesoldete bei monatlicher Rückzahlung durch die Firma: **Wilh. Friedr. Willems, Dortmund,** Heiligerweg 79 T. 4519

Erststellige Hypotheken

zu zeitgem. ermäßigten Bedingungen offeriert:

Hypothekenbank-Vertretung

Schultheis & Co.

Kommandit-Gesellschaft,
Erzbergerstraße 12 (nahe Südbahnhof).
8—9 Uhr. 2—4 Uhr.

Erststellige Hypotheken

auf gut gelegene Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, Neubauten, Siedlungen bei günstigen Bedingungen sofort erhältlich durch den Bankvertreter

Friedrich W. Hoffmann,
Fernruf 2429. Mitglied R. D. M.,
Dortmund, Poststraße 42.

Allerlei Delikates Leckeres u. Süßes

bereitet die Hausfrau nach den Sonderheften:

Kalte Küche
Vorgerichte und Abendplatten. 70 der besten Rezepte . . . . . Mk. 0.75

Eierspeisen
auf 100 Weisen . . . . . Mk. 0.75

Kartoffelgerichte
Wahre Gedichte! 100 der besten Kartoffelrezepte . . . . . Mk. 0.75

Delikate Salate
100 leckere Gerichte aus Gemüsen, Früchten, Fleisch und Fisch Mk. 0.75

Tomaten
Wie man sie verwendet und konserviert. 70 der besten Rezepte für kalte u. warme Speisen, Salate, Nachtisch, Suppen, Saucen usw. . . . . Mk. 1.25

Warme Süßspeisen
Aufläufe, Puddings, Omeletts, Käsegebäck, warme Fruchtspeisen Mk. 0.75

Kalte Süßspeisen
Frucht- und Reisspeisen, Puddings, Grützen und Gelées, Cremes, Eis und andere gute Dinge . . . . Mk. 0.75

Bäckereien und Leckereien
99 Rezepte für feines kleines Gebäck, Gewürzküchel, Marzipan u. allerlei neue Konfitüren . . . . . Mk. 0.75

Kuchen und Torten
in allerlei Sorten. 50 der besten Rezepte Mk. 0.75

Bowlen und Pünsche
100 Vorschläge für Bowlen, Pünsche, Sorbets, Limonaden und viele andere köstliche Getränke . . . . Mk. 0.75

Buchhandlung Krüger
Dortmund. Krügerpassage

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zuzügl. Porto oder unter Nachnahme.

Aus der Stadt Dortmund

Dortmund, 13. Januar.

Kirchliche Statistik

Über die Bewegung im kirchlichen Leben der drei evangelischen Gemeinden von Dortmund-Altstadt wurden in den Hauptgottesdiensten am Sonntag die nachstehenden statistischen Zusammenstellungen bekanntgegeben:

Im Jahre 1926 wurden in der Reinoldigemeinde getauft 1162 Kinder; davon entfallen auf die Reinoldikirche 492, Johanneskirche 414, Lutherkirche 250 und Landgemeinde 6 Kinder. Konfirmiert wurden 1242 Kinder, und zwar 586 Knaben und 656 Mädchen; davon entfallen auf Reinoldikirche 263 Knaben und 278 Mädchen, Johanneskirche 202 Knaben und 250 Mädchen, Lutherkirche 121 Knaben und 128 Mädchen. Getraut wurden 542 Paare; davon entfallen auf Reinoldikirche 266 Paare, Johanneskirche 185 Paare, Lutherkirche 91 Paare. Beerdigt wurden 670 Gemeindeglieder; davon entfallen auf Reinoldikirche 301, Johanneskirche 253, Lutherkirche 116 Gemeindeglieder. Am heiligen Abendmahl nahmen teil: 11 359 Personen, und zwar 4155 Männer und 7204 Frauen. Auf Reinoldikirche entfallen hiervon 1848 Männer und 2983 Frauen, Johanneskirche 1788 Männer und 3062 Frauen, Lutherkirche 527 Männer und 1151 Frauen.

In der Petri-Nikolai-Gemeinde wurden 1926 getauft: 911 Kinder; davon entfallen auf die Petrikirche 463 Kinder, Martinkapelle 128 und Pauluskirche 320 Kinder. Konfirmiert wurden 860 Kinder, und zwar 416 Knaben und 444 Mädchen; davon entfallen auf Petrikirche 248 Knaben und 274 Mädchen, Pauluskirche 168 Knaben und 170 Mädchen. Getraut wurden 309 Paare; davon entfallen auf Petrikirche 194, Martinkapelle 5 und Pauluskirche 110 Paare. Beerdigt wurden 457 Gemeindeglieder; davon entfallen auf Petrikirche 266 und Pauluskirche 191 Gemeindeglieder. Am heiligen Abendmahl nahmen teil: 8492 Personen, und zwar 3070 Männer und 5422 Frauen; davon entfallen auf Petrikirche 1454 Männer und 2638 Frauen, Martinkapelle 488 Männer und 812 Frauen, Pauluskirche 1128 Männer und 1972 Frauen.

In der Mariengemeinde wurden 1926 getauft 32 Kinder, getraut 21 Paare, beerdigt 41 Gemeindeglieder, konfirmiert 50 Kinder (23 Knaben und 27 Mädchen). Am hl. Abendmahl nahmen teil: 948 Personen, und zwar 318 Männer und 630 Frauen.

---

* **Städtische Bühnen.** Heute abend geht im Stadttheater „Kabale und Liebe", bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Schiller, unter der Spielleitung von Wilhelm Maurenbrecher in Szene. Die Rollen liegen in Händen der Damen Rücker, Schulz, Schwab, Ziegler, der Herren Althauser, Binder, Feuerherd, Gaick, Gartermann, Warschawski und Zillich. Beginn 7½ Uhr, Vormiete C 18, Preise 2. — Im Burgwalltheater gelangt die Operette „Die Geisha" von Sidney Jones mit Frl. Riedinger in der Titelpartie zur Aufführung. Regie: Dr. Aron, Musikleitung: Kapellmeister Kugler. Beginn: 7½ Uhr, Preise 2. — Infolge Grippeerkrankung von Frl. Herta Reiß muß die Uraufführung von „Goddins ewigen Masken", die am kommenden Sonnabend im Großen Hause stattfinden sollte, verschoben werden. Statt dieser Vorstellung wird der „Fußballkönig" in Szene gehen. — Der Vorverkauf zu der Erstaufführung „Fledermaus" am Sonntag, den 16. Januar, im Burgwalltheater, beginnt heute zu Preisen 2.

* **Deutsche Volkspartei — 7. Revier.** Am Freitag hielt das 7. Revier seine Weihnachtsfeier im großen Saale des Gewerbevereins ab. Der Besuch war ein sehr guter, denn ein jeder weiß, daß dort vieles geboten wird und die Stunden wegen der Vielseitigkeit schnell entfliehen. Doch diesesmal hieß es: „Mit des Geschickes Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten!" Denn die drei Sängerinnen, welche die Besucher mit ihrer Kunst beglücken wollten, wurden krank, auch der Festredner, Herr Rechtsanwalt Faehre, wurde von demselben Schicksal befallen. Herr Louis Schwarz begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Und nun wechselten Musik, Vorträge und Reigen in bunter Reihenfolge ab. Herr Raskop trug verschiedene Lieder zur Laute vor, die allseitigen Beifall fanden. Die Kleinen und Kleinsten erfreuten die Anwesenden durch Reigen-Aufführungen, eingeübt durch Frau und Fräulein Handschick. Die Aufführungen waren so reizend, daß dieselben wiederholt werden mußten. Herr Bardet, der freundlicherweise für den Redner in die Bresche sprang, erntete reichen Dank für seine Ausführungen. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Reichen Beifall erntete auch Frau Müllenmeister, die mit vielem Humor den Weihnachtsmann machte und den Kleinen ihr Sündenregister vorhielt. Noch manche wohlgemeinte Rede wurde vom Stapel gelassen und erst spät, sehr spät trennte man sich von der gastlichen Stätte. Allen noch einmal herzlichen Dank!

= **Zum Postneubau an der Mallinckrodtstraße.** Wider Erwarten schnell konnten die Arbeiten an dem umfangreichen Postneubau an der Mallinckrodtstraße durchgeführt werden, so daß der zweite Bauabschnitt aller Voraussicht nach vor dem festgesetzten Termin erledigt sein wird. Schon heute gewinnt man beim Anblick der umfangreichen Baulichkeiten den Eindruck, daß hier in allen Teilen auf Zweckmäßigkeit Rücksicht genommen ist und in seiner Gesamtheit bietet der Neubau daher die Gewähr für praktische Unterbringung der vielen Abteilungen, die in Zukunft ihren Platz darin finden sollen. Insgesamt besteht das Bauprogramm aus drei Abschnitten, wovon zwei erledigt sind. Der noch ausstehende dritte Abschnitt sieht vor allem größere Flügelbauten im Anschluß an die schon bestehenden vor. Diese Gebäude werden in der Flucht der noch auszubauenden Blücherstraße nördlich der Schützenstraße errichtet werden. Ob dieser Abschnitt noch im Laufe dieses Jahres oder unmittelbar nach Erledigung des zweiten in Angriff genommen werden wird, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden, weil die Mittel hierfür von der Reichspostverwaltung noch nicht bewilligt worden sind. Nach Lage der Sache ist aber anzunehmen, daß hier keine Schwierigkeiten gemacht werden, so daß die Arbeiten keine Unterbrechung erfahren dürften. Mit der Fertigstellung des letzten Abschnittes wird die Stadtverwaltung mit der Befestigung der Blücherstraße in dem oben erwähnten Teil beginnen, wodurch einem lang gehegten Bedürfnis entsprochen und umfangreiches Baugelände neu erschlossen wird.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Samstag, 8. Januar, fand im überfüllten oberen großen Raume der Wirtschaft Schmitz, Ecke Herold-Nordstraße, die Monats-Zusammenkunft des Bezirkes Nord statt. Reichstagsabg. Dr. Klönne behandelte in seinem Vortrag die politischen, wirtschaftlichen und ethischen Probleme der Gegenwart. Bei Besprechung der Regierungsumbildung befaßte er sich mit den einzelnen Parteien, um die Hindernisse und Schwierigkeiten zu kennzeichnen, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben. Die Wirtschaftsfragen beleuchtete er von den 3 Gesichtspunkten: Rationalisierung, Vertrustung, Erwerbslosigkeit, indem er die Gefahren und die sich daraus ergebenden Notwendigkeiten im einzelnen kennzeichnete. Als Grundlage des augenblicklichen Elends bezeichnete er den Versailler Vertrag. Eingehend behandelte er die Verkehrsprobleme: Eisenbahn-, Kraftwagen-, Luftzeugwesen, Kanalnetze. In seelischer Hinsicht stellte er den Geist von Weimar dem Geist von Potsdam gegenüber und schloß mit einem Bekenntnis des Glaubens an die deutsche Zukunft, trotz allem! Die Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung.

g **Die Straßenbahnschleife durch die Bergstraße.** Der Ausbau der unteren Bergstraße ist soweit gediehen, daß auch das Gleise der Linie 7 bereits gelegt werden konnte. Diese wird nunmehr nicht mehr, wie bisher, in der Lindenhorsterstraße umstellen, sondern, nachdem sie durch eine noch unbenannte, nur mit Bahnkörper und Bürgersteig versehene Straße in die Lindenhorsterstraße gelangt ist, eine Schleife durch die letztere in die Bergstraße fahren. In den nächsten Tagen wird mit der Pflasterung der unteren Bergstraße begonnen werden, worauf dann der Abnahme der neuen Gleisstrecke in etwa drei bis vier Wochen nichts mehr im Wege steht.

* **Krankenkassen.** Der vom städtischen Statistischen Amt ermittelte Mitgliederbestand der hier bestehenden Krankenkassen war am 1. Januar 1927 folgender: bei 3 Orts- und Landkrankenkassen 39 091 männliche und 23 815 weibl. Mitglieder, bei 25 Fabrik- und Betriebskrankenkassen 25 419 männl. und 1447 weibl. Mitglieder, bei 7 Innungskrankenkassen 4256 männliche und 1189 weibl. Mitglieder. Die Gesamtzahl der den 35 Krankenkassen angehörigen Mitglieder stellte sich auf 68 766 (66 793) männl., 26 451 (26 202) weibl., zusammen 95 217 (92 995) Mitglieder. Die Zahl der erwerbsunfähig krank gemeldeten Mitglieder betrug 2985 (2651). Die geklammerten Zahlen beziehen sich auf den Stand am 1. Dezember v. Js. Die Mitglieder-Zunahme betrug im Dezember v. Js. 2222. Neben den Fabrikkrankenkassen, deren Mitgliederbestand sich um 240 erhöhte, hat vor allem die Ortskrankenkasse eine bedeutende Mitgliederzunahme erfahren (3631). Eine nicht unerhebliche Abnahme ist hingegen bei den Krankenkassen des Baugewerbes eingetreten (1367).

* **Sitzung der Vereinsvertreter.** Auf die am Freitag, den 14. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal stattfindende Sitzung der Vereinsvertreter wird nochmals hingewiesen. Neben dem geschäftlichen Teil wird Herr Anton Kastner in das Wesen und die Bedeutung des Handpuppenspiels einführen. Es wird gebeten, daß wenigstens ein Vertreter der Jugendvereine an der Versammlung teilnimmt.

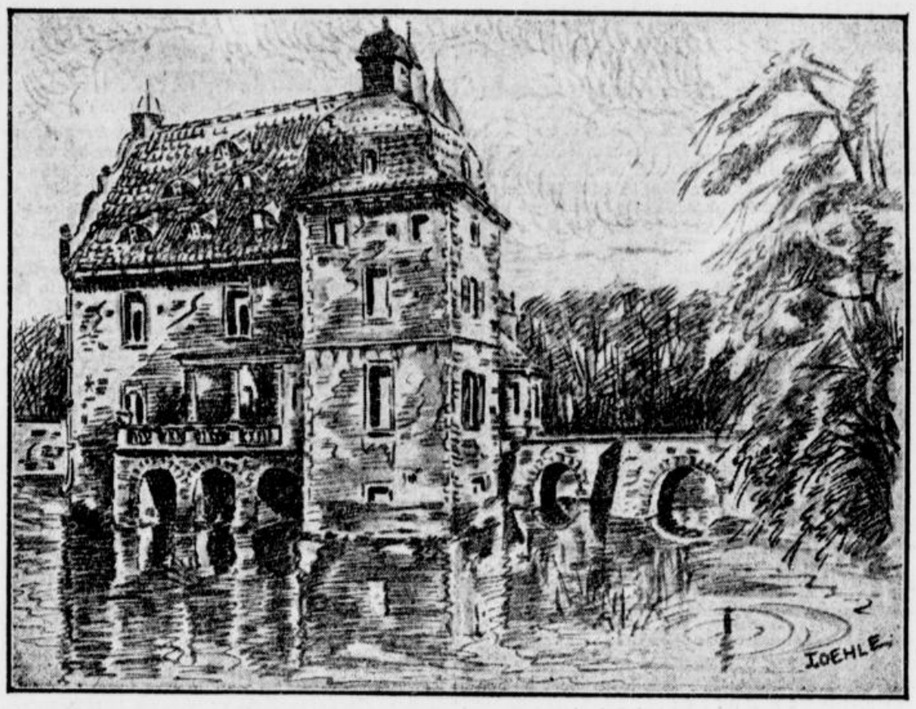
§ **Helft die Straßen sauber halten!** An den städtischen Müllwagen sieht man seit einigen Tagen zwei große Schilder angebracht mit der Aufschrift: „Papier und Abfälle nicht auf die Straße werfen! Helft die Straßen sauber halten!" Ja, die Bürger Dortmunds werden doch immer mehr zur Ordnung und Sauberkeit auf den Straßen angehalten. Und das mit Recht, denn eine Straße, die mit Papierabfällen besät ist, macht einen verwahrlosten Eindruck. Übrigens scheint das Publikum den Zweck der vor einigen Tagen im Mittelpunkt der Stadt angebrachten Behälter für Papierabfälle zu erkennen, denn man sieht immer viel Papierreste in diesen Behältern. Oder täuscht man sich darin insofern, als sich darin eine Papieransammlung von mehreren Wochen befindet? Hoffentlich nicht!

* **Seltenes Jubiläum.** Der Viehagent Abraham Baum, Dortmund, Kaiserstr. 44 wohnend, konnte ein seltenes Jubiläum feiern. Er gehört seit Anfang 1902, also seit 25 Jahren, ununterbrochen der Verwal-

Zahn — Praxis Greulich, Staatl. gepr. Dentist, Ostenhellweg 21, Fernruf 1575, Sorgfältige Behandlung

Zum Schutz gegen Grippe, Halsentzündungen und Erkältungen — Panflavin-Pastillen — Ärztlich in Apotheken u. Drogerien

Schloß Bodelschwingh



Zu den schönsten Wasserburgen Westfalens gehört Schloß Bodelschwingh, im Dörfchen gleichen Namens gelegen. Von Dortmund aus führt die Chaussee über Huckarde dorthin. Von Castrop aus führt eine sehr gute Straße über Schwerin nach dem Schloß. Wir treten ein in den Schloßhof. Ein imposanter Bau inmitten einer Gräfte. Eine zweibogige Brücke stellt die Verbindung mit dem Park her. Zwei mächtige Ecktürme flankieren den Bau. Das Schloß sah manchen in der preußischen Geschichte berühmten Mann. So den Frhrn. v. Vincke, der vom nahen Haus Ickern mit dem Grafen von Bodelschwingh Rat zur Erhebung Preußens pflegte. Ein Sproß des Geschlechts soll auch Kommandeur der so berühmten Castroper Husaren gewesen sein. Die Stadt Castrop soll ihm sogar seinen Namen verdanken. Wenn sich ein Freiwilliger zum Eintritt in die Truppe meldete, wurde ihm ein besonders großes Pferd vorgeführt. Der Graf soll ihn dann zum Aufsitzen ermuntert haben mit den Worten: Kas drup?

Eins zwei drei im Sauseschritt, läuft die Zeit . . . Geschlechter kommen und gehen. Der letzte Sproß, Graf Karl, starb zu Anfang dieses Jahrhunderts. Die Tochter vermählte sich mit dem Grafen zu Dorloh.

„Das ewige Wunder"

Von Guido Kreutzer.

14 (Nachdruck verboten.)

„Ach so — jnädje Frau kenn' die näheren Familienumstände nich? Na ja, ick hab jnädje Frau hier ooch noch nie jesehn jehatt. Damen tomm' iebahaupt nich zu Herrn Lejationsrat. Nich mal sein Frollein Braut, wo a doch hat, wie Hermann azehlt. Und Hermann? Na, det is doch der Diena. Im Krieje war a Bursche bei Herrn Lejationsrat. Seitdem is a nu Diena. Mit 'ne blaue Livree und neusilbane Knöppe mit die a sich mächtig kiemich macht. Wat meine Jattin is, die meent imma, a is 'ne olle Salatstaude. Aba die kann 'n eben nich beriechen, weil a so scharf hinta de Meechens her is — so midrich, wie a man aussieht. 'Nn jelernta Koch. Darum wirtschaftet a ooch in die Kiche rum u. besorcht die janze Wohnung alleene und is iebahaupt 'n brauchbara Mensch. Nebenbei 'n bißken beschränkt. — Bloß, det wird die Dame valleicht nich interessieren?"

„Nein; aber hat Herr von Reeg denn nicht hinterlassen, wann er zurückkommt?"

„Die Post soll ihm nachjeschickt wern. Det is imma so. Mehrstens bleibt a zwei bis drei Wochen. Manchmal ooch länga."

Hedda Yellins Lächeln erlosch in tiefer Mutlosigkeit. Zwei bis drei Wochen! . . . Welche Katastrophen konnten sich während dieser langen Frist in der abgeschiedenen Einsamkeit des Gutshauses ereignen! Überhaupt — weshalb hatte er alles im Stich gelassen, um förmlich zu flüchten?

Zwei bis drei Wochen! . . . Keine zwei Tage hätte sie noch länger die Seelenfolter dieser Ungewißheit ertragen!

In jäher Eingebung fragte sie:

„Können Sie mir wenigstens sagen, wo Adlig-Zarchlin liegt?"

„In de Neumark. Zwischen Küstrin und Frankfurt. Jenau weeß ick det aj nu ooch nich. Aba Hermann hat mal jesagt: von Küstrin aus wär't bloß noch 'n Katzensprung."

„Also ich danke Ihnen" — sagte sie; nickte dem Alten, der seine Mütze zog, freundlich zu und lief die Treppe hinab. Treibende Unrast fieberte ihr in den Nerven. Alle Körperschwäche war überwunden.

Von dem Wagen, der draußen gewartet hatte, ließ sie sich ins Theater fahren.

Der Direktor war nicht anwesend, aber sein Teilhaber und Geldmann, der junge „Dramturg" Dr. Settelgast empfing sie erstaunt und besorgt.

„Um Gotteswillen, Fräulein Yellin — wo kommen Sie denn her? Lasamnick hat uns doch dahin verständigt: Sie hätten einen Anfall von Nervenfieber und dürften für die nächsten Tage das Bett nicht verlassen?!"

Sie warf sich aufgelöst in einen Klubsessel.

„Wahrscheinlich durfte ich es wirklich nicht. Nur kann ich danach jetzt nicht fragen."

„Ja, aber dieser grenzenlose Leichtsinn . . ."

Mit nervösem Auflachen unterbrach sie ihn.

„Wollen Sie mir mal eine Zigarette stiften? Das wäre nämlich viel netter, als mir hier stundenlange Vorwürfe zu machen, die doch in den Wind gesprochen sind. Danke schön."

Und als die ersten Rauchwolken aufflockten:

„Also die Diagnose an sich mag schon stimmen. Der Anfall von Nervenfieber läßt sich nicht bestreiten. Jedenfalls heute und morgen bin ich völlig außerstande aufzutreten."

„Aber das sollen Sie doch auch gar nicht!" . . . begütigte der junge Herr und flocht ruhelos die Finger ineinander. Er war namenlos erregt. Denn er verehrte die erste Salondame des „Tuskulum-Theaters" ebenso glühend wie hoffnungslos. Um die Wahrheit zu sagen: eigentlich nur, um ihr täglich nahe zu sein, war er in die Direktion eingetreten und nannte sich euphemistisch Dramaturg, anstatt seine germanistischen Studien weiter zu betreiben, was viel vernünftiger gewesen wäre . . . „Das sollen Sie doch auch gar nicht, Fräulein Yellin. Wenn Sie eine Ahnung hätten, wie besorgt wir um Sie sind! Vor einer Stunde erst gab der Direktor Auftrag, Ihnen von Borchardt einen Frühstückskorb in die Wohnung zu schicken. Und ich habe mir gestattet, mich mit einem Blumenarrangement anzuschließen."

„Lieb von euch. Herzlichen Dank."

„Nichts zu danken, Fräulein Yellin. Auch wegen der Zeit, da Sie aussetzen müssen, brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Fräulein Bernt spielt solange Ihre Rolle in der „Jungfrau wider Willen". Heut vormittag hat der Regisseur schon zwei Stunden mit ihr geprobt. Nachmittag geht's weiter. Der Direktor wie ich, wir haben nicht das leiseste Zutrauen. Es wird bestenfalls eine elende Stümperei. Aber für die kurze Zeit wimmeln wir uns schon durch."

„Um so mehr, als es ja, wie gesagt, nur um ein paar Tage handelt. doch deswegen bin ich nicht hier. Sondern, weil ich eine Bitte habe, die Sie mir erfüllen müssen."

„Jede!" . . . erklärte er enthusiastisch und wurde rot wie ein Kurrendenjunge . . . Gott sei Dank, daß ich endlich mal Gelegenheit dazu finde! Brauchen Sie Vorschuß? Wieviel darf ich Ihnen anweisen? Genügen tausend Mark; oder zweitausend; oder soll es mehr sein?"

Seine angebetete Diva machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Ach Unsinn — ich hab noch nie Geld außerhalb der Gagetage verlangt. Das sollten Sie als stilisierter Kontursverwalter dieses hervorragenden Etablissements doch eigentlich wissen. Aber ein Auto brauch ich. Binnen — warten Sie" . . . sie schob den linken Ärmel hoch und warf einen Blick auf ihre brillantenbesetzte Platin-Armbanduhr . . . „Es ist jetzt eins. Wielange fährt man bis Küstrin?"

„Machen Sie sich bei unseren elend verwahrlosten Straßen immerhin auf drei Stunden gefaßt!" warnte der Dramaturg, der vorläufig noch kein Wort begriff.

Sie rechnete halblaut:

„Drei Stunden. Von dort noch etwa dreißig Minuten; weitere dreißig Minuten für unvorhergesehenen Aufenthalt unterwegs. Alles in allem also vier Stunden. Reichlich bis acht Uhr ist es jetzt im Juni hell."

Nun hob sie entschlossen den Kopf.

„Ich habe einen fünfzigpferdigen Steiger. Einen famosen Wagen. Aber augenblicklich bekommt er eine neue Lackierung; und ich kriege ihn erst nächste Woche zurück. — Können Sie veranlassen, Doktor, daß ich bis spätestens vier Uhr vor meinem Hause einen wirklich schnellen und starken Tourenwagen stehen habe?"

„An sich natürlich. Aber wollen Sie etwa bei Ihrer angegriffenen Gesundheit . . ."

Hedda Yellin erhob sich.

„Lassen Sie das alles. Für mich stehen jetzt wichtigere Dinge auf dem Spiel, als mein bissel Nervenfieber . . . Heute abend muß ich auf einem Gut bei Küstrin sein und noch vor Dunkelheit eintreffen. Ich brauche den Wagen für heute und vielleicht auch morgen und zahle die Miete, die dafür verlangt wird."

„Das kommt überhaupt nicht in Frage. Denn ich stelle Ihnen mein eigenes Auto zur Verfügung. Ebenso meinen Chauffeur. Es trifft sich gut. Der Mann stammt aus der Bärwalder Gegend und kennt sich in der Neumark gut aus."

„Sie sind sehr liebenswürdig, Doktor. Aber ich kann das nicht annehmen."

Der Dr. Settelgast lächelte schüchtern.

„Wollen Sie mir nicht eine große, wirklich große Freude machen, Fräulein Yellin, dann dürfen Sie es mir nicht abschlagen. Auch der Fürst hätte nichts dagegen, wenn er es wüßte."

Betroffen starrte sie ihn an u. brauchte ein paar Sekunden, um sich zurück zu finden. So sehr lag das alles außerhalb ihrer neu sich formenden Welt.

„Der Fürst? Wie kommen Sie mit einmal auf den Fürsten? Wer denkt denn noch . . . — Nein, bestimmt hätte er nicht mal dagegen etwas. Er hat ja nie Einwendungen gegen das, was ich tue. Weil er ein eminent lebensklug Mensch ist und instinktiv ahnt: die Eifersucht macht einen Mann entweder zum Genie oder zum Harlekin. Und für beide Eventualitäten fehlt Seiner Durchlaucht Gott sei Dank jede Voraussetzung."

Der Dramaturg schwieg verlegen.

Da streckte sie ihm mit einem lieben frühlingsjungen Lächeln die Rechte hin.

„Also gut — ich nehme an. Irgendwann wird sich schon mal Gelegenheit zur Revanche bieten. Aber um vier Uhr muß der Wagen vor meinem Hause sein."

„Er wird bereits um halb vier zu Ihrer Verfügung stehen," sagte der Doktor und küßte verwirrt und erregt den duftenden Glacé . . . —

Und gerade dröhnte die vierte Nachmittagsstunde von den Türmen der Stadt — als ein schwarz lackierter, schnittig gebauter großer Kraftwagen unter heiserem Heulen der Hupe die Heerstraße hinabstob.

Siebentes Kapitel.

„. . . So laß mich denn von Dir Abschied nehmen. Es sind die letzten Zeilen, die ich an Dich richte, und die letzten Worte, die ich zu Dir spreche. Sie sollten ein Dank sein für Monate tiefen segenschweren Glückes, das du mir gegeben. Wenn es so elend enden mußte, dann erlagen wir damit einem Schicksal, das sich schließlich sein Recht nahm und dem wir uns zu beugen haben.

Ich hebe keine Hand mehr, Dich zu mir zurück zu zwingen; ich beschwöre nicht mehr berauschende Erinnerungen an Vergangenheiten herauf — ich bescheide mich und gehe den Weg, den ich nach Pflicht und Ehre, wie ich sie auffasse, gehen muß.

Nichts mehr frage ich nach der Welt. Nur nach Dir. Auch heute noch nur nach Dir. Und weiß: trotz allem und allem und obwohl Du mich verraten und betrogen und unsere Liebe entgöttert hast — Du wirst mich verstehen. Und weil Du mich kennst, wirst Du fühlen, daß ich nicht anders handeln kann und darf. Und wirst daran glauben, daß bis zum letzten Atemzug meine Gedanken Dir, nur Dir gegolten haben. Malte."

Mit diesen Worten schloß der Abschiedsbrief, den der Legationsrat von Reeg an seine Braut gerichtet. Ohne die vielen engbeschriebenen Seiten noch einmal zu überlesen, faltete er sie zusammen, schob sie in den Umschlag, schloß und siegelte ihn und schrieb die Adresse.

Dann stieß er jäh den Sessel zurück und erhob sich.

Draußen im Gutspark die alten Linden vor den geöffneten Fenstern fingen das Goldgeflimmer der scheidenden Sonne ab und tauchten das Arbeitszimmer des Herrenhauses von Adlig-Zarchlin in sanftgrüne Dämmerung.

Noch einmal umfaßte Malte von Reeg mit langem Blick die wuchtig schwere Schnitzerei der nachgedunkelten, fast schwarzbraunen Möbel, die mannshohe Eichentäfelung der Wände, die heimelige Behaglichkeit der Rauchecke schräg drüben an der Schmalwand unter der Geweihgruppe.

Noch einmal wanderte er durch die totenstillen Zimmer, die sich aneinander reihten und Generationen um Generationen der erblichen und freien Herren von Reeg und Rhinau eine Heimstatt gewesen. Hier u. da grüßten die Züge der Ahnen in rührend naiven Ölbildern, gravitätisch unbehilflichen Stahlstichen und halbverblaßten Pastellen von den Wänden.

(Fortsetzung folgt.)

tungs-Deputation des städtischen Schlacht- und Viehhofes an. Herr Baum hat während der ganzen Zeit mit regem Interesse seine ehrenamtliche Tätigkeit ausgeübt und ist stets bestrebt gewesen, die Entwickelung des Vieh- und Schlachthofes zu fördern. Die Stadtverwaltung nahm deshalb auch Veranlassung, Herrn Baum durch Verleihung der Stadtplakette und durch eine kleine Feier innerhalb der Deputation besonders zu ehren. Möge es Herrn Baum vergönnt sein, noch recht lange in voller Gesundheit seine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben.

* **Die Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Vereine von Dortmund und Umgegend** begeht wiederum, wie schon in früheren Jahren, die Reichsgründungsfeier durch einen Festakt im großen Saale des Eintrachthauses am Sonntag, den 16. Januar, 4 Uhr nachmittags. (Siehe Anzeige in diesem Blatt.) Als Ehrengast wird Herr Admiral a. D. Scheer, der siegreiche Führer unserer Flotte in der Skagerrak-Schlacht, die Festrede halten. Von Dortmunder Künstlern haben Frau Konzertsängerin Grete Madert und Herr Consemüller ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Die Musik führte Musikdirektor Herbener mit seinen beliebten ehemaligen Militärmusikern aus. Herr Maler Aurich wird den Festschmuck des Saales besorgen. Der Arbeitsgemeinschaft, die sich zu überparteilichen, vaterländischen Aufgaben zusammengeschlossen hat, sind auch im vergangenen Jahre wieder eine Anzahl vaterländischer Vereine beigetreten.

= **Der gepfändete Landtagsabgeordnete.** Der kommunistische Landtagsabgeordnete Sch. aus Dortmund lieh sich vor einiger Zeit von einem hiesigen Rechtsanwalt den Betrag von 50 Rm., um nach Berlin zu einer Sitzung fahren zu können. Obwohl er das Geld schon in den nächsten Tagen zurückerstatten wollte, dachte er nicht mehr daran und mußte sich verschiedentlich von seinem Gläubiger mahnen lassen. Schließlich klagte dieser die Summe ein und erzielte eine rechtskräftige Verurteilung des Schuldners. Da dieser aber trotzdem nicht zahlte, ließ der Rechtsanwalt pfänden, wobei sich ergab, daß Sch. unpfändbar war. Nun entsteht die sehr interessante prinzipielle Frage, ob der Gläubiger an die Diäten des Schuldners heran kann. Die gerichtliche Entscheidung dieser juristischen Streitfrage, die in ihrer Art wohl bisher einzig dasteht, wird mit Spannung erwartet.

= **Einbruch in den Keller eines Polizeihauptmanns.** In der Nacht von Montag auf Dienstag versuchten Einbrecher in den Keller eines Hauses der Ruhr-Lippe-Siedlung am Westfalendamm einzudringen. Sie hatten bereits das Fenster erbrochen, als der in diesem Hause wohnende Polizeihauptmann die Anwesenheit der Einbrecher bemerkte und durch einen Signalpfiff zwei Polizeibeamte herbeirief. Nun liefen die Einbrecher querfeldein, verfolgt von den Beamten, die mehrfach hinter ihnen her schossen, ohne sie jedoch in der Dunkelheit zu treffen. Mit Hilfe weiterer Beamter wurde das ganze Gelände abgesucht, doch konnte man der Einbrecher nicht mehr habhaft werden.

= **Verkehrsunfall auf der Hansastraße.** Gegen 9 Uhr abends ereignete sich am Dienstag abend auf der Hansastraße ein Zusammenstoß zwischen einem vom Burgtor her kommenden Straßenbahnzug und einem Kraftwagen, der, aus der 1. Kampstraße kommend, die Hansastraße kreuzen wollte. Der Kraftwagen erlitt erhebliche, die Straßenbahn nur geringe Beschädigungen. Über die Schuldfrage gehen die Ansichten der Augenzeugen weit auseinander.

= **Gladbeck, 13. Jan. Harte Strafe für Tierquälerei.** Auf einer Bummelfahrt mittels eines Halbverdeckwagens versuchten drei junge Leute auf der Hegestraße das Pferd durch fortwährendes Schlagen zu einer rasenden Gangart anzuspornen. Plötzlich ging das Tier durch und raste mit dem Wagen in wilder Fahrt davon. Zwei der Insassen retteten sich durch Abspringen und wurden an den Füßen verletzt. Das Pferd jagte noch 200 Meter weiter, wobei der Wagen völlig in Trümmern ging. Dann schleppte das Tier diese Trümmer mit dem dritten Insassen noch 20 Meter und endlich konnte dieser blutüberströmt hervorgezogen werden. Er ist den schweren Verletzungen inzwischen im Krankenhaus erlegen.

nb **Hagen, 12. Jan. Selbstmord** verübte die etwa 46 Jahre alte Frau Schleicher in ihrer Bergstraße 107a gelegenen Wohnung. Während sich der Mann zurzeit im Krankenhaus befindet, hatte sich ihr Sohn morgens zur Arbeit begeben. In dieser Zeit hatte die Frau die Türen verhangen und dann den Gashahn offen gedreht. Einige Zeit später öffnete sie sich mit einem Messer die Pulsadern. Als der Sohn am Abend zurückkehrte war seine Mutter bereits tot. Die sofort benachrichtigte Feuerwehr stellte Wiederbelebungsversuche an, die leider ohne Erfolg waren.

TU **Hagen, 11. Januar. Die Bierpreiserhöhung.** In Hagen traten die Vertreter von 120 Wirtevereinen der Provinz Westfalen zur Besprechung des neuen Bierpreises zusammen. In einer Entschließung wird bedauert, daß der Verband rheinisch-westfälischer Brauereien die von den Führern der Wirte der Provinzialverbände Westfalens gemachten Vorschläge nicht angenommen, sondern einen Aufschlag von 2 Reichsmark festgesetzt habe. Mit Rücksicht auf die besonders schweren Lasten, die durch die kommunalen Gewerbesteuern verursacht werden, wird den Wirten eine Erhöhung des Bierpreises empfohlen, wo die kommunale Getränkesteuer besteht. Im übrigen wurde ein Mindestpreis von fünf Pfennig pro zwanzigstel Liter als angemessen erachtet.

k **Linden-Dahlhausen, 11. Jan. Gellende Notrufe und Schreie** vernahm man vorgestern von der Ruhr-Pontonbrücke her — dann war es still. Seit der Zeit ist der 25jährige Friseur Homey verschwunden. Da man ihn auf dem Wege zur Brücke gesehen hat, so wird angenommen, daß er in der Dunkelheit in die hochgehende Ruhr geraten und ertrunken ist.

h **Plettenberg, 12. Jan. Bau einer neuen Schützenhalle.** Der Schützenverein hat den Bau einer neuen Schützenhalle beschlossen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 75 000 Mark. Zu den Kosten hat der Ehrenbürger unserer Stadt, Fabrikant Fritz Heßmer in Jersey-City (Amerika), eine erhebliche Summe zur Verfügung gestellt.

h **Lüdenscheid, 12. Jan. Sechs Füchse erlegt.** In den Waldungen bei Herscheid sind von einem Jäger zwei Füchse erlegt und im Fangeisen vier Mitglieder der Familie Reinecke gefangen worden.

r **Iserlohn, 12. Jan. Die Hebung der Wohnungsnot in Iserlohn.** Die Zentrumsfraktion hat durch einen Initiativantrag angefragt, welche Maßnahmen der Magistrat im neuen Etatsjahre zu ergreifen gedenkt, um die in Iserlohn immer noch sehr dringende Wohnungsnot weiter zu mildern. Bekanntlich wurden im Jahre 1926 für den 2. Teil des städtischen Bauprogramms ¾ Millionen Mark vorgesehen. In den Jahren 1923 und 1922 wurden in Iserlohn 89 Wohnungen mit zusammen 300 Zimmern gebaut. Das Jahr 1924 lieferte 73 Wohnungen mit 288 Zimmern, das Jahr 1925: 84 Wohnungen mit 364 Zimmern, das Jahr 1926: 144 Wohnungen mit 518 Zimmern. Außerdem sind noch in der Ausführung begriffen 35 Wohnungen mit 96 Zimmern. Man ersieht aus diesen Zahlen, daß die Stadt Iserlohn in den letzten Jahren der Wohnungsnot energisch zu Leibe gegangen ist. Soll die Wohnungsnot in spätestens 5 Jahren behoben sein, so müssen jährlich mindestens 150 Wohnungen gebaut werden.

wp **Brilon, 11. Januar. Schneeschmelze im Sauerland.** Die ungeheuren Schneemassen, die in den ersten Tagen des neuen Jahres im Sauerlande niedergingen, schmelzen schnell und ein leichter Regen befördert die Schmelze. Schon führen Möhne, Diemel, Hoppeke und die übrigen kleinen Gebirgsflüsse Hochwasser, und man befürchtet, daß in den nächsten Tagen eine Überschwemmung eintreten wird.

△ **Lüdinghausen, 11. Januar. Errichtung einer Ackerbauschule.** Die Stadtverordnetenversammlung befaßte sich in ihrer 1. Sitzung im neuen Jahre mit der Frage der Errichtung einer Ackerbauschule. In der Stadt Lüdinghausen ist eine höhere Landwirtschaftsschule vorhanden, die die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst vermittelt. Gleichzeitig erlangen die Schüler durch die Abschlußprüfung die Berechtigung der kleinen Hochschulmatrikel und nach Bestehen einer Ersatzreifeprüfung die volle Hochschulmatrikel mit der Berechtigung zum Ablegen der landwirtschaftlichen Diplom-Prüfung. Vom Landwirtschaftsministerium aus ist den sogenannten Ackerbauschulen, welche 4 aufsteigende Klassen mit je ½jährigem Lehrgang umfassen, deren gesamte Unterrichtsdauer sich also auf 2 Jahre erstreckt, durch eine Reform die Berechtigung zur Erteilung der mittleren Reife zuerkannt. Da durch den erfolgreichen Besuch einer Ackerbauschule eine Befreiung von dem Besuch der Pflichtfortbildungsschule eintritt, und außerdem diejenigen Absolventen, deren Leistungen im Gesamturteil mit „gut" bewertet werden, ohne Prüfung in die höhere Lehranstalt für praktische Landwirte (Seminar) aufgenommen werden, falls sie den sonstigen Voraussetzungen entsprechen, so gewinnen die Ackerbauschulen in der Zukunft eine größere Bedeutung. Es wird erstrebt, daß durch die Abschlußprüfung an der höheren Landwirtschaftsschule die Primareife erlangt wird, um dadurch die Berechtigung für die mittlere Verwaltungslaufbahn zu erreichen. Da die Finanzierung der Ackerbauschulen so gedacht ist, daß ¼ der Staat, ¼ die Provinz, ¼ die Landwirtschaftskammer und ¼ der Schulunternehmer trägt, so wurde beschlossen, eine Ackerbauschule in Lüdinghausen zu errichten und die erforderlichen Vorbereitungen in bezug auf die Prüfung der Unterbringung zu treffen.

△ **Selm, 11. Januar. Vom Hunde arg zugerichtet** wurde gelegentlich der Postbestellung am gestrigen Tage ein hiesiger Briefträger, so daß er sich sofort in Krankenhausbehandlung begeben mußte. Das bissige Tier, das einem hiesigen Händler gehört, hat sich bereits wiederholt durch Überfälle auf Menschen „ausgezeichnet" und seinem Eigentümer viele Kosten verursacht. Der Besitzer dieses gefährlichen Tieres hat ihn nunmehr zum Tode verurteilt.

= **Münster, 12. Jan. Brandstiftung und dann Selbstmord verübt.** In Epe hat ein Arbeiter, während seine Angehörigen zu einem Kranken nach Gronau gefahren waren, in geistiger Umnachtung sein Haus angesteckt und sich dann an einem Treppenpfosten erhängt. Es wurden Wiederbelebungsversuche angestellt, aber erfolglos. Das Hausgerät konnte gerettet werden.

wp **Warendorf, 11. Januar. Ein Gegenstück zum falschen Prinzen.** Bei einem Rentner mietete sich ein „Herr Assessor" ein, der vorgab, am hiesigen Gymnasium an der Aufbauschule beschäftigt zu sein und außerdem in Münster Vorlesungen halten zu müssen. Vierzehn Tage hatte er hier schon residiert und in obligater Weise dafür gesorgt, daß er auch mit hiesigen Geschäftsleuten „verwandt" wurde, und als seine Koffer und die mit besonderer Sehnsucht erwarteten Geldsendungen ausblieben, schöpfte man schließlich Verdacht und mußte dann feststellen, daß es sich um einen Schwindler handelte, der „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" sich mehr schlecht als recht durchs Leben schlug. Anderswo soll er schon mal als „Arbeitersekretär" aufgetreten sein. Als er festgenommen werden sollte, hatte er „das Feld seiner Tätigkeit" bereits verlassen, glücklicherweise nicht ohne die tröstliche Versicherung, daß er „alles in Ordnung bringen" werde.

TU **Siegen, 12. Jan. Tagung „Jugend und Religion".** Auf der Jugendburg Freusburg an der Sieg veranstaltet die Sieg-Rheinische Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung, die zu einer Mittelstelle der gesamten Jugendarbeit dieses Gebietes wird, am 5. und 6. Februar eine Tagung unter dem Leitwort „Jugend und Religion". Es ist gelungen, zwei bekannte Persönlichkeiten der Jugendbewegung für die grundlegenden Vorträge zu gewinnen: Professor Dr. Wilhelm Stählin, Münster, Führer im Bund deutscher Jugendvereine, und Dr. Nikolaus Ehlen, Velbert, Führer der Großdeutschen Jugend.

wp **Harfeseld, 11. Januar. Vom eigenen Reitpferd zu Tode geschleift.** Forstmeister v. Estorff, der am 1. April in den Ruhestand treten wollte, ritt auf einer Besichtigung ein junges Pferd, das plötzlich scheute und den Reiter abwarf. v. Estorff erlitt einen schweren Schädelbruch, wurde noch 300 Meter weit mitgeschleift, und als man ihn einige Zeit nachher fand, war er bereits tot. Sein Körper war entsetzlich verstümmelt.

rt **Dorsten, 12. Januar. Ein Schnurrbart als Verräter.** In der letzten Zeit wurden namentlich entlegene Gehöfte nachts von Dieben heimgesucht, die alles Mögliche, was sie nur gebrauchen und verwerten konnten, stahlen. Einem Landjäger in Holsterhausen fiel nun dieser Tage ein verdächtiger Mann auf, der vor ihm Reißaus nahm, der Beamte konnte aber noch gut sehen, daß der Flüchtling einen prachtvollen langen Schnurrbart sein eigen nannte. Weiter konnte er feststellen, daß sich bald darauf ein Bergarbeiter in Holsterhausen bei einem Friseur seinen prachtvollen langen Schnurrbart abnehmen ließ. Nunmehr wurde bei diesem Manne eine Haussuchung vorgenommen, die ein erfreuliches Ergebnis zeitigte. In seiner Wohnung wie in der eines seiner Freunde wurden große Mengen Lebensmittel, Bekleidungsstücke, Leder u. a. vorgefunden, Gegenstände, die aus den verschiedenen Diebstählen herrühren. Die beiden Täter sind geständig.

W **Köln, 12. Jan. Das Preisgericht des Rheinbrückenbaues Köln—Mülheim hat heute nachmittag** seinen Spruch gefällt. Aus den 38 rechtzeitig eingereichten und als bedingungsgemäß anerkannten Entwürfen hat das Preisgericht mit 9 gegen 2 Stimmen der Stadtverwaltung zur Ausführung eine Bogenbrücke empfohlen, welche den Rhein ohne Strompfeiler überspannt. Der empfohlene Entwurf, der das Kennwort „Aus einem Guß" trägt, ist von der Firma A. F. Krupp A.-G., Essen, angeboten. (Architekt Prof. Peter Behrens-Berlin und Firma Schlüter-Dortmund für Unterbauten.)

Aus Westfalen und Rheinland

h **Brambauer, 12. Jan. Einbruch.** In der vorletzten Nacht drangen Diebe in das Geschäft Tengelmann auf der Waltroperstraße ein und entwendeten daraus u. a. 80 Pfund Bohnenkaffee. Die Sachen sind mit einem Wagen fortgeschafft worden, den man im Volkspark hat stehen lassen. Schon vor einigen Tagen hatten Einbrecher versucht, in das Möbelhaus Sievers zu gelangen, waren aber, nachdem sie bereits das Schaufenster eingedrückt hatten, vom Eigentümer verscheucht worden. Es scheint sich in beiden Fällen um dieselbe Bande zu handeln. — **Anmeldung der Lernanfänger.** Die Anmeldung der Lernanfänger erfolgt für den hiesigen Amtsbezirk bereits am Freitag, den 14. Jan., von 10—12 Uhr und von 2—4 Uhr, und am Samstag, den 15. Jan., von 10—12 Uhr, im Zimmer der Schulleiter der einzelnen Systeme. Schulpflichtig werden alle Kinder, welche bis zum 30. Juni dieses Jahres das 6. Lebensjahr vollendet haben. Es können aber auch jene gemeldet werden, welche bis zum 30. September ds. Js. 6 Jahre alt werden. Zur Anmeldung ist das Familienbuch oder eine andere Geburtsurkunde mitzubringen.

d **Marten, 12. Januar. Zusammenstoß.** Gestern abend ereignete sich auf der Mühlenstraße bei der Bramannschen Besitzung ein Autounfall, der trotz seiner Schwere glücklicherweise Menschenleben nicht gefordert, der aber einen nicht unbedeutenden Materialschaden zur Folge gehabt hat. Ein von Dortmund kommender Lastwagen geriet mit einem Personenauto derart zusammen, daß dieses zur Seite an die Bramannsche Böschung geschleudert wurde. Das Vorderteil bohrte sich in das Erdreich und die Hinterräder standen hoch in der Luft. Der Insasse fiel natürlich auf die Nase, hat aber keine besonderen Verletzungen erlitten. Der Wagen ist schwer beschädigt worden. Die Unfallstelle ist eine der schwierigsten Verkehrspunkte von Marten, im Munde der Chauffeure heißt sie „Menschenfalle".

n **Kamen, 11. Jan. Statistisches vom Standesamt.** Auf dem hiesigen Standesamt sind im Jahre 1926 beurkundet worden 310 (347) Geburten. Im ersten Lebensjahre starben von diesen Kindern 25, was einer Säuglingssterblichkeit von 7,44 Prozent gleichkommt. Eheschließungen sind 107 (105) zu verzeichnen. Gestorben sind 152 (185), darunter 17 Totgeburten. Die eingeklammerten Zahlen sind die aus dem Jahre 1925 beurkundeten Fälle. — Zu der von uns gestern gebrachten Notiz „Ein ungetreuer Kassierer" können wir jetzt mitteilen, daß die unterschlagenen Summen beim Knappenverein 622 *M* und beim Familienklub 171 *M* betragen. In diesen Summen sind die 100 Mark nicht abgeführte Steuern und der Betrag für aufgekaufte Waren nicht mitenthalten.

§ **Annen, 12. Jan. Das verlorene Familienbuch.** Der Bergmann Fritz Böhle von hier mußte vor einiger Zeit auf seiner Arbeitsstelle (einer Zeche im Dortmunder Bezirk) zwecks Erlangung von Kindergeld sein Familienbuch vorlegen. Das Buch ist bei dieser Gelegenheit verlorengegangen. Der Finder des Buches führt damit Betrügereien aus, indem er sich unter Vorlegung des auf den Namen Böhle lautenden Familienbuches in Kaufhäusern Kleidungsstücke, Wäsche und andere Waren unter Gewährung einer geringen Anzahlung aushändigen läßt. So hat er das Kaufhaus Schmitz in Dortmund und das „Kaufhaus zur Sonne" daselbst um Waren geprellt. Die Schwindeleien stellten sich heraus, als die Kaufleute Böhle um Einsendung der weiteren fälligen Ratenzahlungen ersuchten. Die Kaufleute werden vor dem Schwindler gewarnt und ersucht, ihn gegebenenfalls der Polizei zu übergeben, falls er seine Schwindeleien fortsetzt, was anzunehmen ist. — **Schwindel.** Anfangs dieser Woche ist ein im mittleren Alter stehender Mann in verschiedenen hiesigen Haushaltungen gewesen, und hat um Herausgabe alter abgetragener Herrenhüte gebeten, unter der Versicherung, er würde dafür einen neuen Hut liefern, hat sich dann aber gleichzeitig 2 Mark aushändigen lassen. Offenbar sind die Leute, die auf den Trick hereingefallen sind, die Betrogenen. Auch vor diesem Manne wird gewarnt.

b **Witten, 11. Januar. Ein gewalttätiger Mieter** ist der Arbeiter Gahr aus der Siedlung Witten-Ost. G. war aufgefordert worden, seine Wohnung zu räumen. Weil er aber in Güte dieser Aufforderung keine Folge leistete, mußte sein Mobiliar zwangsweise aus seiner Wohnung geschafft werden. Als der neue Mieter nach Besichtigung und Verschließen der Wohnung sich entfernt hatte, zertrümmerte G. mit einer Grubenhacke gewaltsam die Wohnungstür u. schaffte sein Mobiliar wieder in seine bisherige Wohnung. Bei der nunmehr erfolgten polizeilichen Räumung der Wohnung benahm sich G. sehr rabiat und griff den Polizeibeamten tätlich an. G. wurde festgenommen.

b **Witten, 11. Januar. Kirchenräuber.** Unbekannten Dieben ist es gelungen, den Opferstock in der Josefkirche an der Herbederstraße zu erbrechen und seines Inhaltes zu berauben. Dem Vernehmen nach ist man den ruchlosen Tätern auf der Spur.

r **Stockum, 12. Januar. Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützungen** findet am Freitag, den 14. d. Mts., vormittags in der Zeit von 10 bis 11 Uhr, im Büro der hiesigen Meldestelle statt.

r **Stockum, 12. Januar. Berufsjubiläum.** Am vergangenen Mittwoch konnte die Ehefrau Wilhelmine Bäcker, Himmelsohstraße wohnhaft, ihr 25jähriges Jubiläum als Hebamme festlich begehen.

* **Bochum, 12. Januar.** Die Westfälische Verwaltungsakademie, „Abteilung Industriebezirk", in Bochum veranstaltet in Fortsetzung ihrer besonderen Abendvorträge zusammen mit der Weltwirtschaftlichen **Gesellschaft zu Münster am 21. d. Mts., abends 8 Uhr,** im großen Saale des Parkhauses zu Bochum einen weiteren Vortragsabend. An ihm wird Herr Landrat a. D. Siegfried von Kardorff, M. d. R., Berlin, über das Thema „Der Sturz des Fürsten Bismarck und die Parteien" sprechen. Herr Landrat a. D. von Kardorff ist als Bismarckforscher weithin bekannt, so daß seine Ausführungen allseitiges Interesse finden werden. Der Vortrag ist öffentlich und frei.

= **Bochum, 13. Jan. Zur Bochumer Bluttat.** Auch die 18jährige Käthe Quittek ist gestern ihren Verletzungen, die ihr von dem inzwischen ebenfalls dem Tode erlegenen Arbeiter Hans Möller beigebracht worden sind, erlegen. Sie hatte die Besinnung nicht wiedererlangt, konnte also über den Verlauf dieser furchtbaren Tragödie keinerlei Auskunft geben.

= **Bochum, 12. Januar. Kein Wiederaufnahmeverfahren im Falle Broda.** Die Bochumer Staatsanwaltschaft teilt mit, daß die Meldung, sie habe das Wiederaufnahmeverfahren im Falle Broda angeordnet, falsch sei. Seit der Einstellung des Verfahrens habe sich dafür keine Veranlassung ergeben. Daß die Kriminalpolizei von Zeit zu Zeit ihre Ermittelungen fortsetze, sei natürlich selbstverständlich. Die Annahme, Broda habe die Leichen in den brennenden Halden der Zeche „General Blumenthal" verscharrt, sei hypothetisch. Der Schlüssel der Angelegenheit liege in der Herbeischaffung der Leichen. Die zuständigen Kriminalstellen sind unablässig bemüht, diese mysteriöse Angelegenheit aufzuklären.

w **Wanne-Eickel, 12. Januar. Vermißt** wird seit dem 26. Dezember 1926 der erwerbslose Heinr. Baumann, geboren am 26. Juli 1904 in Röhlinghausen, zuletzt wohnhaft in Wanne, Bahnhofstr. 19. Baumann leidet an Verfolgungswahn. Es wird daher angenommen, daß B. sich ein Leid angetan hat.

w **Wanne-Eickel, 12. Januar. Grubenbrand.** Auf der Schachtanlage Pluto-Wilhelm entstand gestern morgen gegen 10 Uhr im Umformerraum auf der 6. Sohle ein Grubenbrand durch Kurzschluß. Das Feuer konnte zwar in kurzer Zeit gelöscht werden, doch stand die Förderung für mehrere Stunden still. Nach vierstündiger Reparaturarbeit konnte die Förderung notdürftig wieder aufgenommen werden. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

= **Recklinghausen, 12. Jan. Bahnbau Bochum—Herne—Recklinghausen.** In den letzten Tagen weilten Vertreter der Regierung und der Reichsbahn in Recklinghausen, um mit der Stadtverwaltung erneut eingehende Besprechungen über den Bahnbau Bochum—Herne—Recklinghausen abzuhalten. Von der Stadtverwaltung nahmen Oberbürgermeister Hamm, Direktor Dr. Willeke und Vermessungsdirektor Jörling daran teil. Es wurden insbesondere die Verhältnisse des Südbahnhofes, die dringend nach Abhilfe schreien, sowie die Verhältnisse des Hauptbahnhofes und die Lage und die Linienführung der neuen Bahn auf Recklinghäuser Boden eingehend geprüft. Bei der Gelegenheit besichtigten die anwesenden Gäste auch den Stadtgarten, den Saalbau und andere bemerkenswerte Punkte Recklinghausens und äußerten sich sehr befriedigt darüber.

= **Recklinghausen, 13. Jan. Verzweiflungstat.** Die Ehefrau des erwerbslosen Büroangestellten Pl. von hier wurde gestern nachmittag in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Die Frau dürfte zu der Tat in der Verzweiflung darüber getrieben worden sein, daß sie infolge der Erwerbslosigkeit ihres Mannes in sehr dürftigen Verhältnissen sich befanden und ihre Wohnung schon seit langem räumen sollten, einen Ersatz aber nicht zu finden vermochten.

rt **Recklinghausen, 12. Jan. Ehrenvolle Berufung.** Der bisherige Markscheider Metzler, der als solcher bisher bei der Direktion der Bergwerks-A.-G. hier, der Leitung des ehemaligen Staatsbergbaues beschäftigt war, ist bei dem Landesfinanzamt in Münster als Sachverständiger in Bergwerksfragen auf Grund eines auf 15 Jahre lautenden Privatdienstvertrages angestellt worden, und zwar zu dem Zwecke, um die Angaben der rheinischen Bergwerksverwaltungen über Kohlenvorkommen u. dergl. zu Steuerzwecken nachprüfen zu können. Auch mehrere Markscheidergehilfen sollen dort angestellt werden.

ch **Recklinghausen, 12. Januar. Einbruchsdiebstahl beim Oberbürgermeister.** In der Wohnung des Oberbürgermeisters Hamm, Herzogswall 20, wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem die Diebe wertvolle Gegenstände und Kleidungsstücke erbeuteten, u. a. ein Kaffeeservice, vergoldete Mokkalöffel, verschiedene Bestecke, einen Herrenpelzmantel mit Otterkragen (Monogramm S. H.) und etwas bares Geld. — In den Büros der städtischen Baupolizei, im Hause Schaumburgstraße 4, wurden ebenfalls nachts von Dieben sämtliche Behältnisse durchgewühlt, ohne daß aber etwas gestohlen wurde. Desgleichen schlich sich ein Dieb in das Kreisgebäude ein. Dort erbrach er sämtliche Pulte in der Kreissparkasse, der Kreiskommunalkasse, in einigen Büros des Versicherungsamtes und des Bauamtes. Durch das Geräusch wurde ein unten im Gebäude wohnender Kreisamtsgehilfe wach, der dann zusammen mit dem ebenfalls dort wohnenden Kreiskraftwagenführer das Gebäude absuchte und die Polizei benachrichtigte. Diese entdeckte dann in einem Zimmer, hinter einer Tür versteckt, den Eindringling, der einen entsicherten Revolver in der Hand hielt. Es handelte sich um den 21 Jahre alten Schneider Paul Heinrich Merlein aus Recklinghausen-Süd, der auch die Einbrüche in den Arbeitsnachweis und in das Steuerbüro zugegeben hat.

Castrop-Rauxel

= **Über die bauliche Veränderung des Hauptmeldeamtes** befindet sich in vorliegender Ausgabe eine amtliche Bekanntmachung.

= **Wohnungsamtsbericht.** Es betrug die Zahl der Wohnungsuchenden am 1. Januar 1927 1017. Hierunter Inhaber von Notwohnungen und Heiratslustige 598, Zahl der freigewordenen Altwohnungen des allgemeinen Wohnungsmarktes von 2 Räumen und mehr 8, Zahl der erstmalig vermieteten Neuwohnungen des allgemeinen Wohnungsmarktes von 2 Räumen und mehr 4, objektiver Gesamtbedarf an Wohnräumen am 1. Januar 1927 1730.

= **Castrop-Rauxel im Lichte der Statistik. — 54 000 Einwohner.** Das städtische Presseamt schreibt uns: Am 1. Dezember 1926 konnte die Stadt Castrop-Rauxel die Zahl von 54 000 Einwohnern überschreiten. Nach dem jetzt festgestellten endgültigen Resultat der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober v. J. war an diesem Tage in der Stadt Castrop-Rauxel eine Zahl von 53 761 Einzelpersonen und 12 119 Familien zu verzeichnen. Die Fortschreibung vom 10. Oktober bis 30. November 1926 ergab einen Mehrzugang von 413 Einzelpersonen und 112 Familien, so daß sich die Einwohnerzahl am 1. Dezember 1926 auf 54 174 Einzelpersonen und 12 231 Familien belief. Der Bevölkerungszugang innerhalb des Monats Dezember beträgt 177 Einzelpersonen und 46 Familien, so daß am 1. Januar 1927 54 351 Einzelpersonen und 12 277 Familien im Stadtbezirk ansässig waren.

= **Aus der letzten Magistratssitzung.** In der letzten Magistratssitzung wurde außer der Erledigung kleinerer Personal- und sonstiger Dienstangelegenheiten u. a. über folgende Angelegenheiten verhandelt und beschlossen: Dem Erlaß einer Geschäftsanweisung für die städtische Sparkasse, wie sie bereits vom Sparkassenvorstand aufgestellt und genehmigt ist, wurde vom Magistrat zugestimmt. Der im Entwurf vorliegende Stellenplan für die Stadtverwaltung wurde einer kurzen Vorbesprechung unterzogen. Endgültige Beratung und Feststellung desselben soll in den nächsten Sitzungen erfolgen. Es wurde beschlossen, die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel für das Jahr 1927 in dem Stadtanzeiger, in der Castrop-Raureler Volkszeitung, in der Dortmunder Zeitung und in der Westf. Allgem. Volkszeitung zur Veröffentlichung zu bringen. Die Anfertigung des für die Stadt Castrop-Rauxel notwendig gewordenen Einwohnerbuches (Adreßbuches) wurde beschlossen und die hierzu erforderlichen Druckarbeiten in Auftrag gegeben. Mehreren vorliegenden Anträgen von Vereinen usw. auf Erlaß bezw. Herabsetzung der Vergnügungssteuer konnte mit Rücksicht auf die Art der Veranstaltungen zum Teil entsprochen werden, zum Teil mußte Ablehnung erfolgen, da die Voraussetzungen für einen Erlaß bezw. eine Ermäßigung nicht vorlagen. Ebenso wurde zwei Anträgen auf Gewährung von Schulgeld- bezw. Studienbeihilfen, je nach dem Grade der Bedürftigkeit, stattgegeben.

= **50 Jahre Freiwillige Bürgerfeuerwehr Castrop.** In diesen Tagen jährt sich zum 50. Male der Geburtstag der Freiwilligen Bürgerfeuerwehr Castrop. Dienstag fand die 50. Jahresversammlung statt, die von fast allen aktiven und inaktiven Mitgliedern besucht war. Der Chef der Wehr, Kreisbranddirektor Sinder, begrüßte die Erschienenen und dankte vor allem dem Gründungsmitglied Albert Hoffmann für seine treue Arbeit im Dienste der Feuerwehr. Der Redner gab dann einen Überblick über die Entwicklung der Castroper Bürgerfeuerwehr, die aus kleinen Anfängen heraus sich glücklich durch die wirtschaftlichen Nöte hindurchgerungen und seit der Zeit ihres Bestehens stets mit großem Opfermut segensreich gewirkt habe. Zum Schluß sprach Branddirektor Sinder die Hoffnung aus, daß das Jubeljahr der Wehr endlich die Erfüllung eines langgehegten Wunsches bringen möge: einen automobilen Löschzug mit Motorspritze und eine neuzeitliche Alarmvorrichtung. Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der die Stadtverwaltung zur unverzüglichen Abhilfe der bestehenden ungenügenden Löscheinrichtung durch Anbringung einer neuen Alarmvorrichtung und Bereitstellung eines automobilen Löschzuges gebeten wird. Branddirektor Mönnich machte schließlich noch Mitteilungen über das vom 2.—4. Juli stattfindende Jubelfest. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl sämtlicher Mitglieder.

Kurhaus Bad Nassau
Sanatorium für Nerven- und innere Kranke
Leitende Aerzte: Dr. R. Fielschmann, Dr. Fr. Poensgen.

Westfälischer Pfarrertag in Dortmund

Am Dienstag, den 11. Januar, fand im Evangelischen Bürgerhause zu Dortmund die Jahresversammlung des Westfälischen Pfarrervereins statt. Den Auftakt zu derselben bildete die Sitzung des Provinzialausschusses am Montag, zu der sich die Vertrauensmänner aus den sämtlichen Kreissynoden der Provinz eingefunden hatten. Der Pfarrertag selbst wurde eröffnet und geleitet von dem Vorsitzenden, Superintendent Niederstein aus Altenbochum. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers, Pfarrer Dr. Morgenstern-Hombruch, sei folgendes hervorgehoben: Der „Evangelische Pfarrerverein für die Provinz Westfalen E. V.", der im letzten Sommer hier seine fünfundzwanzigjährige Jubelfeier abgehalten hat, zählt 770 Mitglieder. Zu dem deutschen Pfarrerverein, an den sich neuerdings auch die deutsch-österreichischen Pfarrer angeschlossen haben, gehören 15 487 Mitglieder. Das Verbandsblatt des Pfarrervereins ist das alle 8 Tage erscheinende Deutsche Pfarrerblatt, herausgegeben von D. Wahl in Essen, sowie für die westfälischen Mitglieder das monatlich erscheinende Westfälische Pfarrerblatt, herausgegeben von Pfarrer Dr. Morgenstern. Der Verbandsvorsitzende, Präses D. Kockelke, der lange Jahre den Westfälischen Pfarrerverein geleitet und im letzten Jahre unter außerordentlicher Beteiligung seinen 70. Geburtstag gefeiert hat, war leider infolge einer Sitzung in Berlin am Erscheinen verhindert. Den Kassenbericht erstattete Pfarrer Thielicke-Rheine. Die Pfarrervereinskasse schließt ab mit einer Einnahme von 13 235 *M*, einer Ausgabe von 12 415 *M* und einem Bestand von 820 *M*; die Pfarrtöchterkasse mit einer Einnahme von 2478 *M*, einer Ausgabe von 2100 *M* und einem Bestand von 378 *M*; die Westfälische Pfarrerkrankenkasse mit einer Einnahme von 69 828 *M*, einer Ausgabe von 68 721 *M* und einem Bestand von 1107 *M*. Dem Kassierer wird auf Grund der eingehenden Kassenrevision Entlastung erteilt. Der Vorsitzende der Westfälischen Pfarrerkrankenkasse, Pfarrer Gottschalk-Eickel ergänzte die Mitteilungen des Kassierers hinsichtlich der unhaltbaren finanziellen Lage der Krankenkasse, deren Basis sich als zu klein erwiesen hat und die infolge des besonders ungünstigen Jahres 1926 und ihrer großzügigen brüderlichen Hilfstätigkeit mit einem Defizit abschließen wird. Auf Grund eingehender Besprechung und Abstimmung in der Vertrauensmännerversammlung wurde mit allen gegen 6 Stimmen beschlossen, die Westfälische Pfarrerkrankenkasse mit Wirkung vom 1. Januar 1927 ab aufzulösen und mit all ihren Mitgliedern sich der großen preußischen Zentralkasse anzuschließen. Letztere, die sogenannte „Krankenzuschuß- und Sterbekasse für Preußische Pfarrervereine in Remscheid", zu der bereits 13 deutsche Pfarrervereine gehören, übernimmt sämtliche westfälische Krankenkassenmitglieder unter den vereinbarten Bedingungen.

Die zweite, besonders wichtige Frage: „Erfordert die kirchliche Lage eine Erweiterung des Pfarrbesetzungsrechtes?" war durch einen außerordentlich tiefgründigen Vortrag von Pfarrer Rauch-Buer-Erle und die sich anschließende Aussprache in der Vertrauensmännerversammlung gründlich vorbereitet worden. Der Pfarrertag, durchdrungen von der Überzeugung, daß mehr Pfarrbesetzungsmöglichkeiten um der Gesamtkirche willen geschaffen werden müssen, sieht den Weg hierzu in dem nach § 45 der Generalsynode zu schaffenden Pfarrbesetzungsgesetz für das ein teilweiser Selbstverzicht der Gemeinden auf das freie Wahlrecht vorgeschlagen wird, so daß bei Pfarrvakanzen einmal die kirchliche Behörde und dann dreimal hintereinander die Gemeinde besetzen soll. Für dringend wünschenswert wird auch die Bildung von Pfarrerausschüssen anerkannt und die von Schleswig-Holstein hierfür festgesetzten Richtlinien gutgeheißen. In bezug auf die Vorbildung der Theologen kam die Stimmung zum Ausdruck, daß ein achtsemestriges Studium und ein Voreramen nach 4 Semestern zu wünschen ist, sowie eine größere Heranziehung der theologischen Fakultäten bei der ersten theologischen Prüfung. Endlich wird die Unterstützung der alten unversorgten Pfarrtöchter durch Unterstützung der Pfarrtöchterkasse allen Mitgliedern zur Ehrenpflicht gemacht durch einen freiwilligen Jahresbeitrag von mindestens 5 Mark.

Den Schluß des Pfarrertages bildete der aus großer Sachkenntnis und warmer persönlicher Überzeugung heraus gehaltene Vortrag von Superintendent Kramm-Recklinghausen über „Die Pflichten des Pfarrers in der neuen Verfassung". Gegenüber dem Vorwurf, als ob der Pfarrerverein nur eine Gewerkschaft zur Vertretung von Interessen sei, legte der Redner den Amtsbrüdern den Ernst der Verantwortung in ihrem hohen Beruf ans Herz. Dabei sprach er von den Pflichten des Pfarres in der treuen geschäftlichen Verwaltung seines Amtes, von der heiligen Selbstzucht in der Wahrung des Ernstes und der Würde des Amtes, von den Pflichten gegenüber den Amtsbrüdern, dem Presbyterium, der Gemeinde und Synode, von der Leitung des Gottesdienstes, der Predigt-, Unterrichts- und Seelsorgetätigkeit. Das Bild und der Spiegel, den der Vortragende gegenüber dem Subjektivismus unserer Zeit in klaren Zügen malte, machte einen tiefen Eindruck auf alle Zuhörer, so daß beschlossen wurde, den Vortrag allen Amtsbrüdern durch die Superintendenten zugänglich zu machen. Der so sehr instruktive Vortrag von Pfarrer Rauch über die Erweiterung des Pfarrbesetzungsrechtes soll im Westfälischen Pfarrerblatt abgedruckt werden.

Endlich wird der Vorstand einstimmig beauftragt, im Namen des Pfarrervereins den maßlosen Angriffen gegen den Pfarrerstand bei Gelegenheit des Schulstreits entgegenzutreten durch eine Erklärung zur Wahrung seiner berechtigten Interessen. Sp.

Falsche Umsatzangaben

Wer die Geschäftsstraßen unserer Groß- und Mittelstädte aufmerksam durchstreift, dem drängt sich sehr oft die Wahrnehmung auf, daß dieses oder jenes Geschäft, das anscheinend nicht recht florierte, den Besitzer gewechselt hat. Er bewundert den Wagemut des neuen Mannes, während dieser bei näherem Zusehen, und wie er selbst angibt, sehr vorsichtig gehandelt zu haben glaubt; denn er habe sich ja von seinem Vorgänger genaue Umsatz-Angaben machen lassen. Nach wenigen Wochen aber, oft schon nach wenigen Tagen, stellt sich heraus, daß diese Angaben falsch waren und der neue Inhaber hereingefallen ist. Nun gibt es mehr oder weniger erregte Auseinandersetzungen, und schließlich endet in vielen Fällen die Sache vor dem Kadi.

So mußte jüngst ein Ehepaar in Barmen, das von einer dortigen Brauerei eine Gastwirtschaft mit Wohnung gepachtet hatte, schon nach wenigen Wochen erkennen, daß das Lokal nicht „ging". Infolgedessen schloß es die Gastwirtschaft und stellte die weitere Pachtzahlung ein. Die Brauerei klagte, jedoch mit negativem Erfolge; denn sowohl das Landgericht Elberfeld wie auch das Oberlandesgericht Hamm als Berufungsinstanz wiesen die Klage ab. Die Brauerei aber brachte die Sache nun auch noch vor das Reichsgericht, das sich in seinem Urteil von folgenden Erwägungen leiten ließ:

Wie das Berufungsgericht feststellte, hat der Vertreter und Prokurist der Klägerin den Beklagten bei Abschluß des Vertrages tatsächlich falsche Angaben über den Bierbezug gemacht, Angaben, die die Pachtlustigen zum Abschluß des Vertrages bestimmten. Der Prokurist der Klägerin hat gewußt, daß ein Umsatz von 25 bis 30 Hektoliter Bier im Monat Voraussetzung dafür sei, daß bei dem geforderten Pachtzins die Wirtschaft überhaupt rentabel sei. Den Beklagten war es trotz Anspannung aller Kraft nur möglich, einen monatlichen Umsatz von 15 bis 16 Hektoliter zu erzielen. Wenn der Berufungsrichter unter diesen Umständen annimmt, daß der Prokurist der Klägerin die Pflicht gehabt habe, vor Beginn der Vertragsverhandlungen sich über die Ertragsfähigkeit der Wirtschaft zu vergewissern und die Beklagten auf die Umstände aufmerksam zu machen, die, wie er voraussetzen konnte, zur Vereitelung des Vertragszweckes führen mußten, so kann darin ein Rechtsverstoß nicht gefunden werden. Die neuere Rechtsprechung des Reichsgerichts erachtet, wie weiterhin ausgeführt wird, eine vertragliche Haftung für Verschulden beim Vertragsabschluß für gegeben, wenn ein Vertrag gültig geschlossen wurde und eine Partei Umstände, von denen sie wußte, daß sie für den Willensentschluß des Vertragsgegners von wesentlicher Bedeutung seien, fahrlässigerweise verschwiegen oder über sie unrichtige Angaben gemacht hat. Diese Haftung tritt nach der Rechtsprechung selbst dann ein, wenn es zum Abschluß eines Vertrages tatsächlich nicht gekommen ist. An dieser Rechtslage würde auch der Umstand nichts ändern, daß eine Vertragspartei sich beim Vertragsabschluß durch einen Bevollmächtigten hat vertreten lassen. Mit dieser Rechtsprechung steht die angefochtene Entscheidung im Einklang. Daß die Angaben des Prokuristen nicht Vertragsbestandteil geworden sind, ist unerheblich, weil sie für die Willensentschließung der Beklagten ausschlaggebend waren. (III. 275/26.)

Strafbarkeit eines Verkaufs von Deputatkohle

* **Hamm**, 12. Jan. Eine für Bergwerksbesitzer und Bergarbeiter wichtige Entscheidung hat der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Hamm gefällt. Das Landgericht in Bochum hatte in der Berufungsinstanz im Juli 1926 entschieden, daß bezüglich der Veräußerung von Deputatkohle ein strafrechtlicher Rechtsschutz der Zechen nicht in Frage komme. Wenn die Zechen mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die an sich sehr zu mißbilligende Veräußerung von Deputatkohle nicht verhindern könnten, so werde der gegebene Weg die Ausbedingung von Vertragsstrafen sein. Nunmehr hat der Senat des Oberlandesgerichts das Urteil aufgehoben und zu anderweitiger Verhandlung und Entscheidung in die Vorinstanz zurückverwiesen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt:

Auch nach dem jetzt geltenden Tarifvertrag ist die Verpflichtung der Zeche, Deputatkohlen zu einem unter dem Handelspreis liegenden Vorzugspreis an den Bergmann abzugeben, durch den persönlichen Bedarf des letzteren begrenzt. Zur Lieferung von Kohlen, die nicht für jenen persönlichen Bedarf bestimmt sind, ist die Zeche dem Bergmann nicht verpflichtet. Wer unter Vorlegung eines Kohlenscheins, welcher auf einen bei der Zeche angelegten Bergmann lautet, von der Zeche die im Schein bezeichnete Kohlenmenge erhebt, bringt damit in Anbetracht der oben angegebenen allgemein bekannten Bestimmung des Tarifvertrages zum Ausdruck, daß die Kohlen für den persönlichen Bedarf jenes Bergmanns bestimmt seien. Ist dem in Wirklichkeit nicht so, so wird eine solche Tatsache vorgespiegelt. Diese Vorspiegelung bestimmt die Zeche zu einer Vermögensmaßnahme, nämlich zur Herausgabe der Kohlenmenge, in der Meinung, hierzu verpflichtet zu sein. Die Zeche würde die Herausgabe unterlassen, wenn sie den wahren Sachverhalt gekannt hätte und also wüßte, daß sie zur Herausgabe dieser Kohlenmenge nicht verpflichtet sei. Die Zeche erleidet auch infolge der durch die Vorspiegelung verursachten Vermögensmaßnahme einen Vermögensschaden. Sie ist um denjenigen Betrag geschädigt, der sich aus dem Unterschied des Handelspreises und des Bergmannspreises ergibt, da sie ohne jenes Eingreifen die betreffende Kohlenmenge behalten hätte und zum Handelspreis hätte veräußern können. Nach alledem macht sich derjenige, der sich im Bewußtsein oben gekennzeichneter Tatumstände an dem Vorgehen gegenüber der Zeche beteiligt, je nach der Beschaffenheit seiner Mitwirkung des Betrugs im Sinne des § 263 St. G. B. oder der Teilnahme daran in einer der Formen der §§ 47 ff. St. G. B. schuldig.

Aus den Vereinen

* **Der Kriegerverein ehem. 174er** beging am vergangenen Sonntag im schöngeschmückten großen Saal des Bürgerhauses seine diesjährige Weihnachtsfeier. Nach einigen wohlgelungenen Musikstücken wurde um 5 Uhr nachmittags im Glanze eines Lichterbaumes und mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Am Weihnachtsbaum" die Feier eröffnet. Der erste Vorsitzende hieß die Ehrengäste sowie die zahlreich erschienenen Kameraden mit ihren Familienangehörigen herzlich willkommen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß mit dem Weihnachtsfest, das Fest des Friedens und der Versöhnung, endlich einmal alle Zwietracht im Volke aufhören müsse, um dem deutschen Vaterland seine Einigkeit wiedergeben zu können. Von dem reichhaltigen Programm gefiel vor allem die vom Ehrenmitglied M. Sulanke einstudierte und von acht Kindern des Vereins ausgeführte „Huldigungsgavotte". Ebenso gelang ein von ihm einstudierter „Körtanz", ungarische Quadrille, getanzt von acht Damen, zur Aufführung. Langanhaltender Beifall und eine Wiederholung lohnte beiderseits für die geleistete Arbeit. Gleiche Anerkennung wurde dem allseitig beliebten Kameraden Krieter für das von ihm einstudierte und zur Aufführung gebrachte Märchenspiel „Knecht Ruprecht" zuteil. Stimmungsvoll brachte der Heldentenor Kamerad Kraftrügge zur Verschönerung des Festes einige Lieder zu Gehör, wofür er reichen Dank erntete. Nachdem noch einige Weihnachtslieder gemeinsam gesungen wurden, betrat der gute Weihnachtsmann den Saal. Strahlende Kinderaugen begleiteten ihn. Doch er war gnädig. Mit dem Gruß: „Guten Tag liebe Kinder" wurden alle zutraulich, und ein jedes trug Weihnachtsgedichtchen vor. Im Anschluß hieran fand die Bescherung der stattlichen Anzahl von 150 Kinder statt. Eine Verlosung, wozu sämtliche Gewinne in hochherziger Weise gestiftet waren, brachte noch manche Überraschung. Bei dem nachfolgenden Tanz verliefen die frohen Feststunden nur zu schnell, und alt und jung ging mit dem Bewußtsein nach Hause, auch an diesem gleich den früheren Festtagen kameradschaftliche Stunden verlebt zu haben. Möge die Opferwilligkeit und der Geist der Zusammengehörigkeit dem Verein für alle Zeit erhalten bleiben.

* **Zu einer eindrucksvollen Weihnachtsfeier** gestaltete sich die Ortsgruppenversammlung des Saarvereins vom 9. Januar, die sehr gut besucht war. Sie wurde um 5.45 Uhr nachmittags mit warmen Begrüßungsworten von Herrn Berlessel, der in Vertretung der beiden verhinderten Vorsitzenden die Versammlung leitete, eröffnet, wobei er an die vorjährige Weihnachtsfeier erinnerte. Nach einem Musikvortrag des Bläserchors Dortmund trug Frl. Anna Lepp einen Prolog: „Heilige Nacht" in stimmungsvoller Weise vor. Das darauf folgende Weihnachtszwiegespräch, von Heinz Soetebeer und Walter Pietz vorgetragen, hinterließ einen sehr guten Eindruck. Ferner machte sich um die Weihnachtsfeier sehr verdient Liesolotte Schneider, die das Gedicht „Der Weihnachtsengel" in bester Weise zum Vortrag brachte. Das hierauf aufgeführte Weihnachtsstück „Kinderweihnacht" oder: „Knecht Ruprecht auf der Straße", löste viel Freude und guten Eindruck aus und es war allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen, als Herr Berlessel den Mitwirkenden für ihre gute Leistung wärmsten Dank sagte. Insbesondere galt dieser Dank den Familien Pietz und Soetebeer, die sich in hervorragender Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Viel Freude löste auch die nun folgende Bescherung der Kinder aus, bei welcher wieder Herr Pietz als Knecht Ruprecht mitwirkte. Ferner hat Herr Pietz sich den Dank des Vereins durch Lieferung eines geschmackvollen Programms verdient. In Worten des Dankes gedachte auch Herr Berlessel des Kegelklubs „Treu deutsch" in Wickede-Asseln, der auf Anregung eines Saarländers, Herrn Schwolau, sofort 30 Mark für die diesjährige Weihnachtsfeier gespendet hatte. Nach der Bescherung der Kinder meldeten sich eine Anzahl der beschenkten Kleinen, um durch Vortrag eines hübschen Gedichtes ihren Dank dem Verein zum Ausdruck zu bringen, wobei sich in erster Linie die kleinen Mädchen hervortaten. Es folgten Vorträge auf Klavier und Geige durch Frau Rieke und Herrn Rott. Nachdem sich auch die männliche Jugend durch verschiedene Gedichtvorträge erkenntlich gezeigt hatte, richtete Herr Berlessel zum Schluß mahnende Worte an die Anwesenden, auch in Zukunft so zahlreich zu den Monatsversammlungen zu erscheinen, die dann viel mehr zum Zusammenschluß der Landsleute beitrügen.

Spiel und Sport

Radsport

Die große Revanche

Die Kampfgenossen der Dauerfahrer

Es ist wohl heute kein Geheimnis mehr, daß die Schrittmacher in den Dauerrennen besonders auf Winterbahnen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Jeder Fahrer ist daher bestrebt, unter die richtigen Fittiche zu kommen. So fährt Deberichs am Sonntag in der Westfalenhalle hinter dem altbewährten Kämpen Geppert, der im vorigen Jahre sein 25jähriges Schrittmacherjubiläum feiern konnte und im Laufe der Jahre manchen Fahrer zu Sieg und Ehren geführt hat. Gerade hier auf der Winterbahn gilt Geppert als Spezialist, was noch aus den Weihnachtsrennen in bester Erinnerung ist. Auch Sawall hat sich die Führung eines alten Schrittmachers gesichert. Emil Meinhold, der nun auch bereits seinem 21. Schrittmacherjahr entgegensteuert, hat ebenfalls die besten Fahrer der Welt im Schlepptau gehabt und zu Erfolgen geführt. Darunter auch den Weltmeister Linart im Jahre 1912. Da auch Meinhold die Dortmunder Bahn wie seine Westentasche kennt, ist Sawall gut hinter ihm aufgehoben. Der junge Hannoveraner Erich Möller, der in diesem Winter von Gedamke zu Didier und von diesem wieder zur alten Liebe zurückgekehrt ist, wird auch am 16. Januar wieder hinter Gedamke fahren, mit dem er im letzten Jahre an die Spitze der deutschen Dauerfahrer rückte, also somit ebenfalls gut aufgehoben ist. Der Franzose Miquel wird hinter seinem ständigen Schrittmacher Hörtrich an den Start gehen und — wie seine letzten Erfolge beweisen — stehen seine Chancen hinter Hörtrich nicht schlechter, als die seiner Gegner.

Bergamini-Italien startet im Flieger-Kriterium

Mit der Verpflichtung des Italieners Mario Bergamini bringt die Direktion der Westfalenhalle am 16. Januar den nach Martinetti schnellsten Flieger Italiens an den Ablauf. Leichtfüßig, blitzschnell im Antritt und mit dem allen Südländern eigenen, temperamentvollen Wesen bildet Bergamini besonders in kurzen Rennen einen nicht zu unterschätzenden Gegner. Am 19. Dezember v. J. konnte er durch diese Eigenschaften in Mailand Ossmella und Mori hinter sich lassen. Seine hohe Sprinterveranlagung stellte Bergamini ferner am zweiten Weihnachtstage in Paris unter Beweis, indem er im Gesamtergebnis des großen Fliegertreffens den zweiten Platz hinter dem zurzeit schnellsten Flieger der Welt, dem Franzosen Michard, belegte und hierbei seinen Landsmann, den Examateurweltmeister Martinetti, sowie den Franzosen Schilles zu schlagen vermochte. Bei der einwandsfreien, geradezu idealen Fliegerbahn der Dortmunder Westfalenhalle werden die Gegner des Italieners sehr auf der Hut sein müssen, um von dem Antritt Bergaminis nicht überrascht zu werden. Gelingt es dem Sohne des Südens, seinen gefährlichen Antritt zur Anwendung zu bringen, dann werden die anderen Teilnehmer sein Hinterrad bewundern können . . .

Der Vorverkauf für den 16. Januar ist bereits eröffnet.

Das endgültige Programm

Nachdem das Programm für die sonntäglichen Rennen abgeschlossen ist, erhält dieses nachstehendes Bild:

Den Reigen eröffnen die Amateure mit dem V. diesjährigen Armbinde-Rennen. Die 16 besten Bahnfahrer des Ruhrgaues werden in zwei Vorläufen und einem Endlauf ihre Kräfte zu messen haben. Jokisch, Bragard, Bremer, Neumann, Benninghoff, Drothen und Röcker sind sichere Starter. Für die leer ausgehenden Fahrer im Armbinde-Rennen ist noch ein Entschädigungsfahren über 1000 Meter eingelegt worden.

Weltmeister Kaufmann-Schweiz, Bergamini-Italien, Fricke-Hannover und Goebel-Dortmund werden ein Flieger-Kriterium in acht Läufen nach Punktwertung bestreiten. Außerdem treffen sie noch in einem Verfolgungsrennen Deutschland—Ausland aufeinander.

Die zweite Hauptnummer des Tages bildet die Große Revanche, ein Dauerrennen hinter Motorführung über 50 Kilometer mit den besten Winterbahnspezialisten Sawall, Möller, Deberichs-Deutschland und Miquel-Frankreich.

Das Programm umfaßt demnach sämtliche Sparten des Bahnrennsports, so daß die Liebhaber jeder Kategorie voll und ganz auf ihre Kosten kommen. Der Beginn der Rennen ist wiederum auf 4 Uhr angesetzt.

Erklärung

Die Bundesleitung des Deutschen Offizier-Bundes richtet an die Mitglieder des Bundes, die Mitglieder des Jungdeutschen Ordens und insbesondere die dort führend sind, die ernste Mahnung, der Pflichten ihres einstigen Berufes und Führertums eingedenk zu sein, und sich mit ihrem ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß die unheilvolle Politik Mahrauns ihr Ende findet. Der ganze Inhalt des Aufrufs mit seinen übertriebenen und haltlosen Verdächtigungen unseres Hochmeisters läßt erkennen, daß der Bundesvorstand des D. O. B. ein Urteil über unseren Führer fällt, ohne die wirklichen Dinge genau zu kennen oder sie nur einseitig geprüft zu haben. Wir erwarten, daß durch Rücksprache der Bundesleitung des D. O. B. und der Leitung des Jungdeutschen Ordens die Sachlage genau geprüft wird und das voreilige Urteil des D. O. B. berichtigt wird.

Gegen die Veröffentlichung des Aufrufs in der Presse, ohne vorher die Materie durch Rücksprache mit der Ordensleitung geklärt zu haben, legen wir schärfste Verwahrung ein, weil ein solches Verfahren gegen die Gepflogenheiten verstößt, die bisher bei Auseinandersetzungen unter Offizieren üblich waren.

Die ehemaligen Offiziere im Jungdeutschen Orden.
Großballei Westdeutschland.

Rundfunk-Programme

Donnerstag, den 13. Januar

Dortmund

Wellenlänge 283 Meter

10.15—11 Uhr vorm.: Jugendstunde.
11—12.30 Uhr mittags: Sendungen für Versuche und für die Industrie.
4.30—6 Uhr nachm.: Uebertragung von Langenberg.
6—6.30 Uhr abends: „Plattdeutsche Döönkes".
6.30—7 Uhr abends: Monte Carlo.
7—7.10 Uhr abends: Ratschläge fürs Haus und für den Einkauf.
7.10—7.40 Uhr abends: Schachfunk.
7.40—8 Uhr abends: Morsekursus.
8.15—10 Uhr abends: Uebertragung von Münster.
10—11.30 Uhr abends: Uebertragung von Langenberg.

Münster

Wellenlänge 241,9 Meter

11—12.30 Uhr nachm.: Uebertragung von Dortmund.
4—4.30 Uhr nachm.: Bücherfunk.
4.30—6 Uhr nachm.: Uebertragung von Langenberg.
6—6.30 Uhr abends: Uebertragung von Elberfeld.
6.45—7.30 Uhr abends: „Der Geist der Ballade".
8.15—10 Uhr abends: Melodram-Stunde.
10—11.30 Uhr abends: Uebertragung von Langenberg.

Elberfeld

Wellenlänge 468.8 Meter.

10.15—11 Uhr vorm.: Uebertragung von Dortmund.
6—6.30 Uhr abends: Berufswahl, Berufsberatung unserer Volksschulabgänger.
6.30—9.10 Uhr abends: „Das bergische Land im Roman".
7.10—8 Uhr abends: Uebertragung von Dortmund.

Langenberg

Wellenlänge 468.8 Meter.

11—12.30 Uhr mittags: Uebertragung von Dortmund.
4.30—6 Uhr nachm.: Unterhaltungskonzert.
8.15—10 Uhr abends: Uebertragung von Münster.
10—11.30 Uhr abends: Tanzfunk.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1300 Meter

2.30—3 Uhr nachm.: „Ein Spaziergang durch die Wohnung".
3.30—4 Uhr nachm.: Der Jugendliche in der Wirtschaft und im Recht.
4—4.30 Uhr nachm.: Die für das gesamte Gebiet des Deutschen Reiches neu errichteten Jugendämter und ihre Aufgaben.
4.30—5 Uhr nachm.: Pestalozzis Forderung der Beachtung der Individuallage bei der Erziehung und ihre wissenschaftliche Grundlage in der Kinder- und Jugendpsychologie.
5—5.30 Uhr nachm.: Auslandsdeutschtum u. Binnendeutschtum.
5.30—6 Uhr nachm.: Hochschulreform.
6—6.30 Uhr abends: Unsere Laubhölzer und ihre praktische Bedeutung für Forst- und Holzwirtschaft.
6.30—7 Uhr abends: Spanisch für Fortgeschrittene.
7—8 Uhr abends: Märchen aus dem Orient.
8.30 Uhr abends: „Die Scheidungsreise".
Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst, Zeitansage, Sportnachrichten.
10.30—12.30 Uhr abends: Tanzmusik.

Daventry

11.30 Uhr vorm.: Zeitzeichen, Wetterdienst. — 12 Uhr mittags: Quartett. — 12.45 Uhr nachm.: Klavier und Violine. — 1.05 Uhr nachm.: Quartett. — 2—3 Uhr nachm.: Schallplattenneuheiten. — 4 Uhr nachm.: Abendlied. — 5 Uhr nachm.: Zeitzeichen. Klostersänger. — 6 Uhr abends: Vortrag. — 6.15 Uhr abends: Kinderstunde. — 7 Uhr abends: Landwirtschaftliches. — 7.20 Uhr abends: Quartett. — 7.30 Uhr abends: Wetter- und Nachrichtendienst. — 7.45 Uhr abends: Quartett. — 8 Uhr abends: „Im Lotosland". — 8.15 Uhr abends: Bach. — 8.25 Uhr abends: Vortrag. — 8.45 Uhr abends: Varieté. — 9.10 Uhr abends: Vorlesung des Textes von dem Preislied. — 9.15 Uhr abends: Mendelssohns Preislied. — 10 Uhr abends: Wetter- und Nachrichtendienst. — 10.15 Uhr abends: Brahmslieder. — 10.30 Uhr abends: Streichmusik. — 11 Uhr abends: Sieben Jahre mechanische Musik. — 11.30—1 Uhr abends: Tanzmusik.

Ein Angestelltenheim in den bayrischen Alpen

Die elektrisch betriebene Eisenbahn nach Berchtesgaden, die in Freilassing von der München—Salzburger Hauptstrecke abzweigt, erreicht ihren höchsten Punkt bei der 700 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Station Hallturm. In wenigen Minuten überwindet der Zug mit Hilfe einer Schiebemaschine zwischen Bad Reichenhall und der Paßhöhe einen Unterschied von 220 Metern. Von hier senkt sich die Strecke in das Berchtesgadener Tal hinab. Zu beiden Seiten des Passes steigen schroff die Wände des Lattengebirges und des Untersberges auf. Der Weiler Hallturm, der die Sohle des Passes ausfüllt, hat seinen Namen von einem alten Wachtturm, der im Jahre 1122 durch die Propstei Berchtesgaden errichtet wurde. Der noch heute stehende trutzige Turm blickt nach beiden Seiten in die Täler. Vor einiger Zeit sind alle Baulichkeiten des Weilers in den Besitz des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GDA) übergegangen, der sie zu einem Erholungsheim für seine Mitglieder umgestaltet hat. Das Hauptgebäude besitzt Dampfheizung und fließendes Warm- und Kaltwasser. Die abschüssigen Wiesen des Weilers bieten ein ideales Gelände für die Ausübung des Wintersports. Die beträchtliche Sehhöhe gewährt bis in den Vorfrühling hinein die Aussicht auf Schneelage. Über Weihnachten wurde nicht weniger als 1 Meter Schnee gemessen. Der GDA stellt die Räume seines Erholungsheimes im Winter auch Nichtmitgliedern zur Verfügung. Gute Bahnverbindungen ermöglichen Badekuren im benachbarten Bad Reichenhall.

MAGGI's Würze

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.

In großen Originalflaschen zu RM 6.50
besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat außer Geldersparnis noch die
Garantie der Echtheit.
Achtung auf unversehrten Plombenverschluß.



Neue Vorschriften über die Untersuchungshaft

Von Staatsanwalt Dr. May, Bautzen.

Am 13. Januar 1927 tritt eine Novelle zur Strafprozeßordnung vom 27. Dezember 1926 (R. G. Bl. Seite 529) in Kraft, die vor allem wesentliche Neuerungen der Untersuchungshaft bringt; die wichtigsten sind folgende:

1. **Die Benachrichtigung von Angehörigen:**

Der Verhaftete darf Angehörige und beim Vorliegen eines wesentlichen Interesses auch andere Personen von der Verhaftung benachrichtigen, sofern dadurch der Zweck der Untersuchung nicht gefährdet wird. Auf seinen Antrag muß die Benachrichtigung sogar von Amts wegen erfolgen. Das ist in der Praxis zwar im allgemeinen auch schon so gehandhabt worden, doch ist dem Verhafteten jetzt ein gesetzliches Recht auf Benachrichtigung eingeräumt.

2. **Mündliche Verhandlung über den Haftbefehl:**

Ist die Verhaftung auf Grund eines Verbrechens oder Vergehens erfolgt, so kann der Verhaftete beantragen, daß in mündlicher Verhandlung darüber entschieden wird, ob der Haftbefehl aufrechtzuerhalten oder aufzuheben, oder ob die Haft durch Sicherheitsleistung abzuwenden ist. Er erhält dadurch Gelegenheit, die für die Aufhebung oder die Abwendung der Haft gegen Sicherheit sprechenden Gründe in der Verhandlung darzutun. Der Antrag kann auch von einem Verteidiger und bei Verhaftung einer Ehefrau auch von deren Ehemann gestellt werden. Dieser hat sogar ein völlig selbständiges Antragsrecht. Der Verhaftete muß in dem Termin unbedingt vertreten sein und ist zu diesem vorzuführen, sofern er nicht verzichtet, oder seiner Anwesenheit weite Entfernung, Krankheit oder andere Hindernisse entgegenstehen. In diesen Fällen muß ein Verteidiger seine Rechte wahrnehmen. Ein solcher ist auch zuzuziehen, wenn die Untersuchungshaft bis zum Beginn der mündlichen Verhandlung drei Monate gedauert hat. Hat der Verhaftete noch keinen Verteidiger gewählt, so ist ihm in den Fällen, wo die Zuziehung vorgeschrieben ist, ein solcher zu bestellen. Die Verhandlung findet vor dem zuständigen Gericht statt, also demjenigen, das zur Entscheidung über die Sache selbst berufen ist. Die Entscheidung ist am Schluß der Verhandlung zu verkünden.

In der Voruntersuchung entscheidet der Untersuchungsrichter. Hier ist aber insofern eine Neuerung eingeführt, als er dabei nicht an die Stellungnahme der Staatsanwaltschaft gebunden ist; bisher durfte er den Haftbefehl nicht ohne deren Zustimmung aufheben.

3. **Das Haftprüfungsverfahren:**

So lange sich der Angeschuldigte in Untersuchungshaft befindet, hat das Gericht innerhalb bestimmter Fristen von Amts wegen zu prüfen, ob die Haft aufrechtzuerhalten ist. Diese Prüfung findet erstmalig statt, wenn die Untersuchungshaft zwei Monate gedauert hat. Wird der Angeschuldigte nicht freigelassen, so hat das Gericht zugleich eine neue Frist zu bestimmen, in der das Haftprüfungsverfahren zu wiederholen ist. Diese darf nicht mehr als drei Monate und soll mindestens drei Wochen betragen. Auf Antrag des Angeschuldigten ist auch im Haftprüfungsverfahren nach mündlicher Verhandlung zu entscheiden.

4. **Wegfall der Haftfristen:**

Vorstehende Bestimmungen gelten sowohl für den nach wie für einen vor der Erhebung der öffentlichen Klage erlassenen Haftbefehl. Dieser mußte früher aufgehoben werden, wenn nicht binnen einer Woche seit der Verhaftung die Anklage erhoben war. Doch konnte diese Frist auf Antrag der Staatsanwaltschaft um eine Woche, bei Verbrechen oder Vergehen um weitere zwei Wochen verlängert werden, wenn die einwöchige Frist zur Vorbereitung der Anklage nicht ausreichte. Sie durfte aber im ganzen vier Wochen nicht übersteigen. Diese sogenannten Haftfristen fallen künftig überhaupt fort. Dafür ist durch Einführung der mündlichen Verhandlung und des obligatorischen Haftprüfungsverfahrens eine Garantie dafür geschaffen, daß die Untersuchungshaft nur auf die unbedingt notwendige Zeit beschränkt bleibt.

Das Recht des Verhafteten, gegen den Haftbefehl Beschwerde einzulegen, bleibt übrigens unberührt; doch ist Beschwerde neben dem Antrag auf mündliche Verhandlung nicht statthaft, sondern nur eines oder das andere möglich.

Briefkasten der Redaktion

Auskunft im Briefkasten wird gegen Vorlegung der Abonnementsquittung den Lesern der „Dortmunder Zeitung" unentgeltlich, aber ohne jede Verbindlichkeit für Verlag und Schriftleitung erteilt.

Merkur. Recht und billig wäre es, die geleisteten Überstunden zu bezahlen. Da Sie aber bei Ihrem Vorspruch der Firma gegenüber nicht auf Vergütung bestanden, haben Sie sich des Rechts begeben, d. h., Sie haben der Auffassung der Firma im guten Glauben stillschweigend zugestimmt.

Adolf H., Gelsenkirchen. In die Reichsmarine können Sie vom vollendeten 17. bis dem 23. Jahre eintreten. Wenden Sie sich an den Chef der Marinestation der Nord- oder Ostsee.

S. 100. Ihr Sohn kann sich privat vorbereiten, oder aber auch zum alten Gymnasium sich als Externer melden. Die ihm noch fehlenden vier Klassen kann er dann bei Befähigung in abgekürzter Zeit durchmachen.

P. G. 100. Sie können sich wegen einer Entschädigung für Mühewaltung und Dünger lediglich nur an den Pächter, nicht an den Landwirt (Eigentümer des Grundstücks) halten. Die 44 Ruten müssen Sie auf alle Fälle an den Landwirt herausgeben.

Hinter

**Polnische Furcht u
Danzig „kolonisiert**

Die Frage des pol
und mehr in der deut
spielen und das In
dieser Angelegenheit
ihre außerordentlich g
in dem nun das Inte
land und darüber hi
Maße beginnt in Pol
und der Presse zu wa
nur erdenklichen Art
schen, wie nah die V
Polen ist und wie sch
biet angewiesen ist.

Vor einigen Tage
schen Hafenort Gdin
feierlich eingeweiht, d
Flotte bilden sollen.
genügen der Einweihu
gänzlich unbedeutende
baut worden waren,
undgebung allergröß
delsminister, der Stal
Senatoren und Abg
länner Polens hatte
n dort aus der We
hr die Herrschaft ü
ner Stadtpräsident
ie Behauptung, Pol
Ostsee werden. Ob
sind, dem polnischen
in Deutschland und
den, ist wohl sehr z
sprachen alle Redner,
Worten verschönten,
handelsminister erklä
hergeben werde, den
Land. Merkwürdig
betonte, die polnische
merellen mit Polen
wirklich urpolnisches
kaum noch eines beso
man meinen. Aber d
Gewissen gehabt hab
Pommerellen sprach!

Im übrigen ist d
weihe nicht allzu ern
in den wenigen Jah
Flottenweihen erlebt
nahmen aber ein sel
Abschluß war der —
tragikomische Schicksa
gewesen, daß sie irg
wurden. Selbst den
das einen polnischen
sollte, widerfuhr das
was nicht unter den
auf den Strand, erpl
verloren. Trotzdem
„mächtigen" polnische
Adler über die Mee

Wie phrasenhaft
und wie wenig das
tive Arbeit zu leisten
Weise ein maßgeben
partei im Freistaat
Öffentlichkeit bewie
„Gazeta Gdanska"
Führer Klagelieder
angestimmt, die auf
Moczinski wendet si
Posten und Pöstche
lingen besetzt, die P
einfach beiseite gesc
bringt dabei aus ei
an die Öffentlichkeit
tend sind. So schr
„Nach Danzig ko
mittelkommission, di
ten erhält. Sie wi
Beamten, Sekretäre
die Danzig nie im
nische Bevölkerung
beiter erkennt das a
wir weiter hungern
der Delegierte

Am 11. Januar 1927 verschied nach langer Krankheit in Bethel bei Bielefeld unser

Geschäftsführer

Herr Karl Brössel

im Alter von 59 Jahren.

Der Verstorbene hat seit 15 Jahren in vorbildlicher Weise die Geschäfte unserer Organisationen geleitet und sich das Vertrauen und die Wertschätzung unserer Mitglieder im höchsten Maße erworben. Mit außerordentlicher Tatkraft und unermüdlichem Fleiß hat er die Interessen des Baugewerbes vertreten.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre unseres Mitarbeiters. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Dortmund, den 12. Januar 1927.

Ortsverband der Arbeitgeber für das Baugewerbe Dortmund
L. Schwarz, 1. Vorsitzender.

Zwangsinnung für das Baugewerbe Dortmund
R. Baldamus, Obermeister.

Westfäl. Innungs-Bezirks-Verband Deutscher Baugewerksmeister
L. Schwarz, 1. Vorsitzender.

Dienstag vormittag 7 Uhr verstarb nach langem, schweren Leiden in Bethel bei Bielefeld mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater u. Großvater

Karl Brössel

im 60. Lebensjahre.

Dortmund, 11. Januar 1927.

Luise Brössel
Paul Brössel
Lisa Brössel
und 2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 9½ Uhr vom Trauerhause, Kronprinzenstr. 20 aus zum Ostenfriedhof statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche.

Hausfrauen spart: Arbeit, Zeit, Geld



Fast kannt ich Sie nicht mehr!
Wo haben Sie Ihr Wohlsein her?
Und er erklärt in forscher Frische
Ich eß jetzt oft gebratene Fische!

Das erste Dortmunder

Fischbrat-Restaurant

war ein außerordentlicher Erfolg.
Täglich frische Zufuhren
Merlans 40 Pf., Filet (grätenfrei) 50 Pf., Scholle 80 Pf.
Je nach Zufuhr **Ia. frischer Heilbutt** pro Portion mit Röstkartoffeln oder Kartoffelsalat.
Remouladensauce 10 Pf. extra.
Fischkotelette auß. dem Hause Pfd. 65 Pf.
Hausmacher Bratwurst mit Kartoffelsalat 60 Pf.

Hotel Birkenfeld
Burgtor 7.

Die Kräfte sind nicht mehr zu messen bei denen, welche Fische essen.

Trauersachen färbt schnellstens
Färberei Schober
Westerbleichstraße 60.
Telephon 2565.



Die elegante Frau
übt
Gesichtspflege
u. wendet sich an das
Institut Auffenberg
Rosental 12.

KLEIDER MACHEN LEUTE
darum lassen Sie Ihre Garderobe pflegen in der Amerikanischen
DAMPF-BÜGELEI
HEILIGERWEG NR. 2.
(Ecke Kaiserstraße)

Selbsthilfe-Verkauf

in Dortmund, Wißstraße 34, Hiltroper Hof.

Im Auftrage der Speditionsfirma Wilh. Hemsoth, hier, werde ich am

Freitag, den 14. Januar 1927,
vormittags 10½ Uhr:

92 Kisten Eier

gemäß § 373 des Handelsgesetzbuches öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet **Wißstraße 34, „Hiltroper Hof"**, statt.

Max Simonsohn
beeid. Auktionator und Taxator,
Mallinckrodtstraße 134. — Telephon 4850.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar cr., vormittags 11 Uhr,
werde ich zu Dortmund, Ostenhellweg 51:

3 Schreibmaschinen, 1 Bohrmaschine, 1 Chaiselongue;

um 2 Uhr nachmittags Rennbahn Wambel, Seiteneingang zu den Stallplätzen:

2 Rennpferde (4jährig), brauner Hengst und Wallach

gegen Meistgebot und Barzahlung öffentlich versteigern.

Dortmund, 12. Januar 1927.

Goebel,
Obergerichtsvollzieher in Dortmund.

Versteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar cr., nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Büro des Konkursverwalters Rechtsanwalt Dr. jur. Mergen, Heiligerweg 8, die zu einer Konkursmasse gehörigen ausstehenden

Forderungen in Höhe von ca. 3107,58 Mark

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Johanna Kirchberg
vereid. u. öffentlich angestellte Auktionatorin,
Heiliger Weg 47. — Fernruf 8369.

Verkäufe

Automobil-Versteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar 1927, vormittags 11 Uhr beginnend, versteigere ich in meiner **Auktionshalle**

Rheinischestr. 25

folgende Wagen gegen bar und Kredit:

Lastwagen
4 Ton. Dixi, 3½ Ton. Hille, 3 Ton. Löb und 1—2 To. Lieferwagen,

Pers.-Wagen
5/14 Adler, 6/18 N. A. G., 8/22 Stoever, 6/22 Simson-Limousine, 1 Benz. Mot. N. A. G. 25 PS stationär.

Richard Bunte,
Auktionator u. Taxat., Rheinischestraße 25. Tel. 4267 u. 3729.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 14. Januar 1927, vormittags 11 Uhr, werde ich hier, **Ostenhellweg 51:**

1 schwarz. Ebenholz-Klavier, 1 Vaillant-Badeeinrichtung mit hohem Gasofen, 1 Adler-Schreibmasch., 1 Chaiselongue mit Decke, 1 neuen eichenen Bücherschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Januar 1927.

Geredien,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, **Ostenhellweg 51:**

10 Tische mit Marmorplatt., 3 Schreibmaschinen, 1 Büroschrank, 2 Schreibtische, 1 Registrierkasse, 2 Lederstühle, 1 Teppich, 1 Tisch, 1 Bücherschrank, 1 Rauchtisch, 2 Klubsessel und 1 Damensaloneinrichtung

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Januar 1927.

Gietzel,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, **Ostenhellweg 51:**

1 Flügel, 1 Schreibmaschine, 1 Bücherschrank, 1 Warenschrank, 12 Wollwesten und Besatzteile, 1 Ladeneinrichtung, 1 Kasse, 1 Kiste kondens. Milch, Gelee, Konserven, Zuckerwaren u. a. m.,

ferner **Samstag, den 15. Jan. cr., vormittags 10 Uhr, in Hombruch,** Kirchstraße 5:

1 Geldschrank, 1 Sofa, 1 Blumenständer mit Pflanzen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Januar 1927.

Gietzel,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, **Ostenhellweg 51:**

1 Geldschrank, 1 Sofa, 1 Pferd (braune Stute), div. Möbel, 2 Hobelbänke, 100 Stück Bretter

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Konserven und Benzinfilter, sowie 2 Inhaltsanzeiger werden voraussichtlich zum Verkauf kommen.

Kießling,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Dortmund, Ostenhellweg 51:**

1 Klavier, 1 Bücherschrank, 2 Lederessel, 3 Schreibtische, 2 Ladenregale, 1 Ladentheke mit Aufsatz, 1 Schreibmaschine, 1 runden Tisch, 200 Fl. Rotwein, 1 Büfett

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Januar 1927.

Pfitzenreuter,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich im Verkaufslokale hier, **Ostenhellweg 51:**

1 Schreibmaschine, 10 Stücke Herrenstoff (25 Meter), 3 Damenjacken, 1 Pferd (braune Stute), div. Möbel, 2 Hobelbänke, 100 Stück Bretter

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Januar 1927.

Wiebel,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar 1927, vormittags 11 Uhr, werde ich hier, **Ostenhellweg 51:**

1 eich. Bücherschrank, 2 Schrank- und 4 Tisch-Parlophone, 15 Damen- u. Herren-Fahrräder, 1 Hirsch-, 2 Reh-Geweihe und 1 Herrenring (Gold 333)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Januar 1927.

Templin,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, **Ostenhellweg 51:**

1 Dogkart, 1 Aktenrollschrank, 1 Wage mit Gewichten, 1 Vertiko, 2 Tische mit Zinkblech usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Januar 1927.

Drewes,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, **Ostenhellweg 51:**

1 Geldschrank, 1 Bücherschrank, 1 Kronleuchter, 1 Speisezimmer, 1 Säulenspiegel, 1 Schreibtisch, 1 Küchenansichte, 1 Ledersofa usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Januar 1927.

Sth,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, **Ostenhellweg 51:**

1 Harmonium usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Januar 1927.

Geredien,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, **Ostenhellweg 51:**

2 kompl. Küchen, 2 Flurgarderoben, 1 Schreibtisch, 2 eich. Wanduhren, 2 Sofas, 1 Klavier, 1 Waschmaschine u. a.

öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Januar 1927.

Gries,
Gerichtsvollzieher.

Küchen, darunter allerschwerste Modelle, Einheitspreis 250 M. **Hamburgerstr. 12, pt.**

Zwangsversteigerung.

Am Freitag,
den 14. Januar 1927, vormittags 11 Uhr, werde ich hier, **Ostenhellweg 51:**

164 Karton Seife

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Januar 1927.

Gronau,
Obergerichtsvollzieher.

Existenz.

Gut eingeführtes **Papier- und Schreibwaren-Geschäft** mit Wohnung, an höheren Schulen gelegen, zu verkaufen. Tauschwohnung von 4—5 Räumen Bedingung. Schr. Ang. unt. 603 an die Dortm. Ztg.

Die meinem Schwiegervater, Ingenieur Soeding, gehörigen

Grundstücke

einschl. Baugelände in **Höde i. W., Bruchstraße 67/69,** sind zu verkaufen.

Angebote an Dr. med. Kube, Cüstrin III, Prov. Brandenburg.

Gut erhaltene

Benz-Limousine

16/40 PS, komplett, mit Bereifung u. all. Zubehör, zum Umbau in einen Schnellieferwagen geeign., zu verkaufen. Besichtigung nach vorheriger Verständigung gestattet.

Gewerkschaft König Ludwig,
Recklinghausen-S. 3.

Eleg. l. Lieferwagen

9/27 PS, elektr. Licht und Anlasser günstig zu verkaufen.

Anfragen an **Essen,** Telephon 2168.

---

1 Seitenwagen-Stahlkarosserie

Rennmodell, fabrikneu, mit eingeb. 15-Liter-Kanister, hat billig abzugeben

W. Jordan,
Friedrichsdorf, Post Hofgeismar.

Guter, fast neuer **Schwitzapparat** b. zu verk. Besicht. nur von 4 Uhr ab Beurhausstr. 24, II.

Kaufgesuche

Haus m. Einfahrt

und freier Werkstatt zu kaufen gesucht.

Schr. Ang. u. 33657 an die Dortm. Ztg.

Kleineres Haus im Zentrum der Stadt zu kaufen gesucht.

Schr. Ang. u. 33632 an die Dortm. Ztg.

Ihr Auto

ob Personen- oder Nutzwagen, ist ein Wertgegenstand;

vertrauen Sie

nur einer Firma, die Ihren Wagen bei notwendigen Reparaturen sachgemäss behandelt. Dieses Vertrauen rechtfertigt unsere Firma auf Grund vieljähriger Erfahrung in Reparaturen an Kraftwagen aller Systeme. In

unseren Werkstätten

finden Sie alle erforderlichen Spezialmaschinen und jede Reparatur ruht in den Händen geschulter Fachleute. Wenden Sie sich noch heute

an die FAHRZEUG-WERKE

Lueg

BOCHUM/ESSEN

Limousine

neuwertig,
nicht über 6 St. PS., gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. B. 29 an die **Herner Zeitung, Herne.**

Guterhaltenes

Motorrad

Bergsteiger, gesucht.

Schriftl. Ang. unter Angabe der Marke, PS, des Preises usw. unter 590 an die Gesch. der Dortmunder Ztg.

Klavier od. Stutzflügel

aus Privathand gegen bar zu kaufen gesucht. Vermittlung zwecklos.

H. Nitschen, Obering., Schwerte-Ruhr, Beckestr. 47.

Gebrauchtes, aber gut erhaltenes

Klavier

gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Schr. Angeb. u. 631 an die Dortm. Ztg.

Geldschrank

zu kaufen gesucht.

Schr. Ang. u. 33623 an die Dortm. Ztg.

Kl. Dauerbrenner

zu kaufen gesucht.

Schr. Ang. u. 33613 an die Dortm. Ztg.

Zahle

höchste Preise für getr. Herren-Anzüge, Frack und Smoking.

Weiß,
Heiligs Gartenstr. 28.

Tel. 3725.

Zahle

hohe Preise für getragene Anzüge, Paletots, Schuhe, Wäsche, Steinstr. 38.

Tel. 6479

Zahle staunende Preise für getragene

Anzüge.

Goldberg, Schützenst. 3.

Markenteppich

ca. 2×3 m, tadellos erh., aus Privatbes. zu kaufen gesucht.

Schr. Ang. u. 33589 an die Dortm. Ztg.

Unterricht

Unterricht

in allen **Elementarfächern und Klavierspiel** erteilt

Junglehrer.

Gefl. schr. Ang. unt. 33655 a. d. D. Ztg.

Lehrerin erteilt

Privatstunden

u. beaufs. Schularbeit. Schr. Ang. u. 33630 an die Dortm. Ztg.

Nachhilfe

in sämtl. Fäch. höh. Lehranstalten. Silentium. Vorbereitung z. Prüfungen. Nachweisl. beste Erfolge.

H. Madert,
Rednerbacherstr. 6, pt.

Wer erteilt bess.. ig. Mädchen

Privatunterricht

in der

Buchführung?

Schr. Ang. unt. 582 an die Dortm. Ztg.

Akademiker suchen **gebildeten Franzosen oder Französin** zu Konversations- und Übersetzungsübungen.

Schr. Ang. u. 33431 an die Dortm. Ztg.

Heiraten

Fabrikbesitzerstochter, 27 Jahre, kath., gute Bildung (Oberlyzeum), in Küche u. Haushalt erfahren, mit Vermögen, von hübscher, schlanker Figur, sucht zwecks

Heirat

mit intelligentem, besseren Herrn in gesicherter Position in Verbind. zu treten. Anonym unberücksichtigt. Diskretion zugesichert. Ausführl. Angebote mit Bild unter 33595 an die Dortm. Ztg.

Evangel. Dame

Ende der 30er, musikalisch, mit gemütl. Heim (5 Zimmer und Spät. Vermögen), überaus häuslich, sonniges Wesen, lebensfroh, wünscht zwecks

Heirat

die Bekanntschaft eines soliden, besseren Herrn mit gutem Charakter und in gesicherter Lebensstellung.

Gefl. schriftl. Angebote mit ausführlicher Schilderung der Verhältnisse unter M. 425 an die Dortm. Ztg. Anonym zwecklos.

Verschiedene

Haben Sie eine defekte

Nähmaschine?

Ich helfe sofort. Reparaturen in u. außer dem Hause konkurrenzlos billig.

Nähmaschinen-Spezialgeschäft

C. Schlüter,
Hoher Wall 38,
Körnerplatz F. 5358.

Schneiderin

empfiehlt sich für außer dem Hause, auch im Weißnähen.

Schr. Ang. u. 33574 an die Dortm. Ztg.

Meine Sprechstunden finden wieder wie bisher von 9—12 und 3—6 Uhr statt.

Dr. med. A. Drucker
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten. — Röntgen- und Lichtbehandlung
Betenstr. 9.

Oefen

außerordentlich preiswert.

H. Müser Nachf.
Ostenhellweg 32.

Lungenkalksaft

und

Kinderkalksaft

vorzügl. zur Kräftigung

Wörishofener Kräuterhaus
nur Wißstraße 20.

Buchführung

bef. erfahr. Buchhalter
Schr. Ang. u. 33647 an die Dortm. Ztg.

Schwester

äußerst gewissenhaft in der Ganzmassage, ganz besonders gegen Rheumatismus und Kopfschmerzen, Massieren nur außer dem Hause.

Schr. Ang. u. 33567 an die Dortm. Ztg.

Näherin

sucht Kundsch. in und außer dem Hause.

Näh. Arndtstr. 25.

Gärtner

empf. sich zum Bäumen u. Sträucherschneiden und anderen Fachgeschäften auch nach außerhalb. Karte genügt.

B. Brambrink,
Hansastraße 8.

Brauchen Sie einen

Schreiner?

so rufen Sie

Telephon 8962.



Alpina
DAS KENNWORT GUTER UHREN
Alpina-Uhren-Verkaufsstelle
Friedr. Strunck
Westenhellweg 19.

Fr. Geck
Inh. Fritz Strunck
Brückstr. 35.

Zuckerkranken

verordnen Aerzte mit groß. Erfolg

Dr. Caspary's AVENAL, das zugleich die Toleranz für Kohlehydrate sehr erhöht. Fabrikant T. in B.: „Nach der zweiten Flasche war ich völlig zuckerfrei". Dr. med. B.: „Wegen seiner vorzüglichen Wirkung verordne ich Avenal ständig". Erhältl. in allen Apotheken, Grossist V. Velsen & Blume. Ausfl. Broschüre kostenfrei durch Avenalgesellschaft, Berlin W 30.

Eine versunkene Welt

Mittelamerikanische Reiseerlebnisse, erzählt für die Jugend von Franz Treller.

Mit 4 farbigen Vollbildern und Textillustrationen von L. Koch-Hanau.

Gelegenheitsbände.

Gebunden nur 95 Pfg.

Buchhandlung Krüger
Dortmund. Krügerpassage.

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zuzügl. Porto oder unter Nachnahme.

Hinter den Kulissen der polnischen Politik

Polnische Furcht um den Korridor — Die gepfändeten polnischen Flotten — Wie Polen in Danzig „kolonisiert" — Schmuggelnde Diplomaten und tanzfreudige Minister — Schmarotzer, zerrissene Stiefel und Salonwagen —

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Frage des polnischen Korridors beginnt mehr und mehr in der deutschen Öffentlichkeit eine Rolle zu spielen und das Interesse, das auch das Ausland dieser Angelegenheit entgegenbringt, zeigt am besten ihre außerordentlich große Bedeutung. In dem Maße, in dem nun das Interesse an dieser Frage in Deutschland und darüber hinaus zunimmt, in dem gleichen Maße beginnt in Polen die Nervosität der Regierung und der Presse zu wachsen und man versucht in jeder nur erdenklichen Art und Weise der Welt vorzutäuschen, wie nah die Verbundenheit Pommerellens mit Polen ist und wie sehr Polen zugleich auf dieses Gebiet angewiesen ist.

Vor einigen Tagen wurden in dem kleinen polnischen Hafenort Gdingen eine Reihe von Schiffen feierlich eingeweiht, die den Grundstein der polnischen Flotte bilden sollen. Diese reichlich harmlose Vergnügen der Einweihung einiger für den Ostseehandel gänzlich unbedeutender Dampfer, die in Frankreich gebaut worden waren, benutzte Polen zu einer Machtkundgebung allergrößten Stiles. Der polnische Handelsminister, der Stadtpräsident von Posen, zahlreiche Senatoren und Abgeordnete und andere führende Männer Polens hatten sich nach Gdingen bemüht, um von dort aus der Welt zu verkünden, daß Polen nunmehr die Herrschaft über die Ostsee antrete. Der Posener Stadtpräsident leistete sich in seiner Rede sogar die Behauptung, Polen müsse jetzt faktisch Herr der Ostsee werden. Ob dergleichen Äußerungen geeignet sind, dem polnischen Staate in Europa und vor allem in Deutschland und Skandinavien Freunde zu erwerben, ist wohl sehr zweifelhaft. In ähnlichem Sinne sprachen alle Redner, die diese Flottenfeier mit ihren Worten verschönten, und besonders der polnische Handelsminister erklärte, daß Polen nie den Korridor hergeben werde, denn der Korridor sei urpolnisches Land. Merkwürdig war, daß der Minister zugleich betonte, die polnische Flotte sei das Band, das Pommerellen mit Polen verbinde. Wenn Pommerellen wirklich urpolnisches Land wäre, würde es doch wohl kaum noch eines besonderen „Bandes" bedürfen, sollte man meinen. Aber der Herr Minister mag kein gutes Gewissen gehabt haben, als er von dem urpolnischen Pommerellen sprach!

Im übrigen ist diese großartige polnische Flottenweihe nicht allzu ernst zu nehmen. Polen hat bereits in den wenigen Jahren seines Bestehens vier solcher Flottenweihen erlebt. Alle diese Flottengründungen nahmen aber ein sehr wenig rühmliches Ende; ihr Abschluß war der — Gerichtsvollzieher. Es ist das tragikomische Schicksal der meisten polnischen Schiffe gewesen, daß sie irgendwo gepfändet und versteigert wurden. Selbst dem polnischen Schulschiff „Lwow", das einen polnischen Seemannsnachwuchs heranbilden sollte, widerfuhr das Mißgeschick der Pfändung. Und was nicht unter den Hammer kam, das lief irgendwo auf den Strand, explodierte, oder ging auf andere Art verloren. Trotzdem wurde in Gdingen von der „mächtigen" polnischen Flotte orakelt, die den weißen Adler über die Meere tragen kann.

Wie phrasenhaft diese ganze polnische Politik ist und wie wenig das heutige Polen imstande ist, positive Arbeit zu leisten, das hat vor kurzem ungewollter Weise ein maßgebender Pole, der Führer der Polenpartei im Freistaat Danzig, Dr. Moczinski, in aller Öffentlichkeit bewiesen. In dem polnischen Blatt „Gazeta Gdanska" hat dieser maßgebende polnische Führer Klagelieder über die Unfähigkeit Warschaus angestimmt, die außerordentlich interessant sind. Herr Moczinski wendet sich nämlich dagegen, daß alle guten Posten und Pöstchen von Warschau aus mit Günstlingen besetzt, die Polen in dem früheren Preußen aber einfach beiseite geschoben werden. Herr Moczinski bringt dabei aus eigener, sehr guter Kenntnis Dinge an die Öffentlichkeit, die für Polen geradezu vernichtend sind. So schreibt er u. a.:

„Nach Danzig kommt aus Warschau eine Lebensmittelkommission, die weitgehende politische Vollmachten erhält. Sie wird begleitet von einem Stab von Beamten, Sekretären und Stenotypisten, von Leuten, die Danzig nie im Leben gesehen haben. Die polnische Bevölkerung in Danzig und der polnische Arbeiter erkennt das alles und fragt: Ist das Recht, daß wir weiter hungern, während die Maitressen der Delegierten der polnischen Regierung ihre Wohnungen voll von dem allerweißesten Brot und den ausgesuchtesten Konserven haben? Ist das richtig, daß unsere polnischen Kaufleute, die den Seehandel kennen, vor den bankerott gewordenen Besitzern polnischer Güter, die ihre Aufgabe nicht kennen, zurücktreten müssen? Ist das die Aufgabe der Delegierten der polnischen Regierung und des polnischen Prestiges, Verhältnisse mit Primadonnen nach dem Muster der Fürsten aus dem Hause Romanow und mit anderen Messalinen zu unterhalten?

Mag sich keiner wundern über die Gefühle, die uns bedrückten, als wir sahen, daß Fremde sich mit polnischem Brot mästeten, auf polnischen Vorposten und bei polnischer Arbeit beschäftigt waren, während wir bescheidenen, an die Gerechtigkeit glaubenden Landsleute gewartet haben, bis man uns rufen würde. Doch man rief uns nicht. Es kamen ganze Massen von Nichtstuern, Schmarotzern und Schwindlern (aus Warschau!) in zerrissenen Stiefeln. Kaum hatten sie eine Reisetasche in der Hand, und als sie Danzig verließen, taten sie das in Salonwagen und führten ganze Wagen mit Möbeln aus Danzig aus. Und der polnische Arbeiter wartete auf Arbeit und zernagte seine Fingernägel vor Kälte und Hunger.

Wir hofften und glaubten, daß nach dem Eintreffen des ersten polnischen Generalkommissars in Danzig die Verhältnisse ändern würden.

Er kam an! Der Herr Minister Matias Biestadecki. Er entstieg seinem Eisenbahnwagen auf dem Bahnhof in Danzig, erwartet von einer Gruppe neugieriger Leute, und tat eine vornehme Geste, dieses kleine Männchen. Ein Komödiant oder ein Minister? Beschämt gingen wir nach Hause.

Doch eine Änderung trat nicht ein. Es sei denn, daß der neue Vertreter der polnischen Regierung ein Freund von offenen und geheimen gesellschaftlichen Vergnügen und Tänzen war."

So spricht ein Pole über Polen. Und noch mehr erzählt Herr Moczinski der Öffentlichkeit. Er teilt mit, daß ein Beamter der polnischen Gesandtschaft in Moskau, der beim Schmuggeln von seidenen Damenstrümpfen ergriffen wurde und auf Verlangen Rußlands sofort aus Moskau verschwinden mußte, unmittelbar danach an die polnische diplomatische Vertretung in Danzig versetzt wurde, obgleich er nicht im geringsten die deutsche Sprache beherrscht.

Und weiter gibt der polnische Führer zu, daß während der Zeit der Wahlen in Danzig große Mengen Brot, Kartoffeln, Zucker und Mehl aus Polen nach Danzig geschickt wurden, um damit Stimmenfang zu treiben. Der Erfolg aber blieb aus.

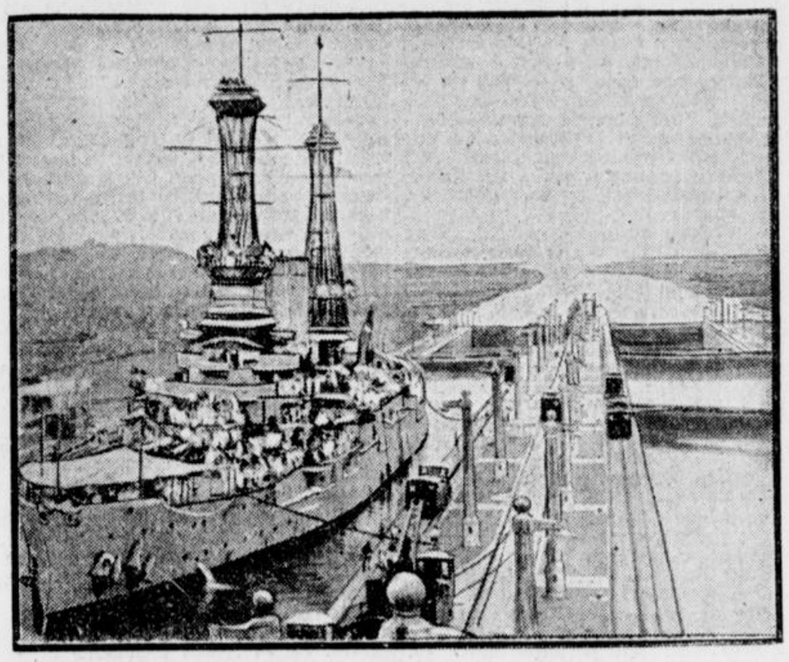
Alle diese Dinge geben ein Bild von der polnischen Politik, einer Politik, die notwendigerweise Polen selbst in das Unglück führen muß. Man hat aber in Polen jedes Verständnis für eine reale Politik verloren, man phantasiert von der Beherrschung der Ostsee und kann nicht einmal die Weichsel regulieren, man treibt eine sinnlose Expansionspolitik, ohne sich seiner eigenen Kraftgrenzen bewußt zu sein, führt Handelskriege, die man selbst am teuersten bezahlt und bildet sich ein, Polen sei ein Industriestaat, weil man von Deutschland industrielle Werke raubte.

Es wird für Polen einmal, und vielleicht bald, ein bitteres Erwachen geben, denn auf die Dauer wird die polnische Politik der Phantasie und der Großmannssucht nicht zu halten sein.

Etatsberatung im Haushaltsausschuß

TU **Berlin**, 12. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Etats für 1927 zum Haushaltsgesetz, und zwar bei den Schlüsselungsgrundsätzen, fort. Auf einen deutschnationalen Einwand erwiderte Ministerialdirektor Lotholz, es könne keine Rede davon sein, daß die Provinz irgendwie benachteiligt werde. Die Schlüsselungsgrundsätze müßten als sichere Grundlage für die neue Besoldungsregelung bestehen bleiben. Die Schlüsselungsgrundsätze wurden angenommen, ferner eine sozialistische Entschließung, die möglichst rasche Vorlegung der Vorschriften über die Ersetzung des Schlüsselungssystems durch ein gerechteres Beförderungssystem verlangt und eine deutschnationale Entschließung, die statistisches Material aus den Ländern und Gemeinden über Personalausgaben und Personalzahl in den Jahren 1923 bis 1925 fordert.

Der Konflikt in Mittelamerika spitzt sich immer mehr zu



Die Auseinandersetzung zwischen Nordamerika und Mexiko um Nikaragua ist in ein Stadium eingetreten, das als äußerst kritisch bezeichnet werden muß. Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß Amerika an seiner Politik der Einmischung in die mittelamerikanischen Verhältnisse festhält. Auch Mexiko scheint seinerseits entschlossen, auf seinen Ansprüchen zu bestehen. Der Vorschlag Mexikos, den Streitfall vor das Internationale Schiedsgericht im Haag zu bringen, hat die Ablehnung Nordamerikas gefunden. Inzwischen hört man, daß in Mexiko eine revolutionäre Bewegung auszubrechen droht, die die Lage des Regimes Calles noch verschärfen würde. Nordamerika konzentriert weiter Schiffseinheiten vor der Küste Nikaraguas. Wir zeigen im Bilde u. a. ein amerikanisches Schlachtschiff im Panamakanal auf der Durchfahrt zur Blockade, die die amerikanische Flotte gegen einen Teil der Küsten Nikaraguas aufrechterhält.

Eupen und Belgien

TU **Brüssel**, 12. Jan. Die katholische Fraktion des Senats nahm gestern die Ersatzwahlen für den zurückgetretenen Senator Theunis vor. Mit 36 gegen 19 Stimmen wurde der Bürgermeister von Eynatten bei Eupen, Esser, gewählt. Diese Wahl erfolgte, um der Bevölkerung des betreffenden Gebietes die belgischen Sympathien zu beweisen.

Die Parlamentsfraktion der Liberalen beschloß, sich nach wie vor an der Regierung zu beteiligen, allerdings unter der Bedingung, daß die Stabilisierungsaktion und überhaupt die Finanzpolitik der Regierung durch andere Parteien nicht gefährdet werde.

Hochwasser

W **Bautzen**, 12. Jan. Erneutes Hochwasser sucht infolge der Schneeschmelze in den Lausitzer Bergen und des anhaltenden Regens das Spreetal und die Umgebung von Bautzen heim. Weite Gebiete sind überschwemmt. Teilweise steht das Wasser bereits in den Hausgärten und bedroht die Häuser. Die Überschwemmung reicht beinahe an den Stand des großen Hochwassers vom vorigen Sommer. Der Pegelstand der Elbe betrug heute vormittag 10 Uhr 54 cm über Null. Auf Grund der aus den böhmischen Ortschaften eingegangenen Wasserstandsmeldungen ist für morgen vormittag in Dresden ein Stand von 200 cm über Null zu erwarten.

W **Görlitz**, 12. Jan. Im Laufe der Nacht ist das Hochwasser der Neiße um weitere 40 cm gestiegen. Heute morgen um 4 Uhr betrug der Pegelstand 3,1 m. Um 6 Uhr war er unverändert, so daß mit einem Stillstand bezw. Zurückgehen des Hochwassers für die nächsten Stunden gerechnet wird.

TU **Paris**, 12. Jan. Infolge der Regenfälle der letzten Tage und der Schneeschmelze sind in verschiedenen Gegenden Frankreichs die Flüsse im Steigen begriffen. Dies trifft besonders bei der Maas zu. Die Saone steigt stündlich um 3 cm, so daß man damit rechnen muß, daß sie demnächst über die Ufer tritt. Die Anwohner haben bereits die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Die Grippeepidemie

W **Freiburg i. Br.**, 12. Jan. Die Grippe-Epidemie in Oberbaden verläuft auch weiter verhältnismäßig gutartig. Die Zahl der Todesfälle ist nur wenig höher, als zu dieser Jahreszeit üblich. In den benachbarten schweizerischen Grenzgebieten sind die Schulen größtenteils noch geschlossen. In Basel-Stadt sind in den ersten sieben Tagen des neuen Jahres 36 Personen an Grippe gestorben. In der vergangenen Woche wurden dort 3000 neue Erkrankungsfälle angemeldet.

TU **Madrid**, 12. Jan. Fast ein Drittel der Bevölkerung Madrids ist bisher an Grippe erkrankt. Die Krankheit nimmt in der Mehrzahl der Fälle einen günstigen Verlauf. Sie hat auch auf den zoologischen Garten übergegriffen.

Der englische Indienflug

TU **London**, 12. Jan. Wie aus Delhi berichtet wird, hat die Frau des indischen Vizekönigs, Lady Irwin, das Flugzeug, mit dem der englische Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare von London nach Delhi flog, auf den Namen „City of Delhi" getauft. Dem Taufakt wohnten die meisten Mitglieder des Bureaus des Vizekönigs und eine große Anzahl englischer offizieller Persönlichkeiten bei. Der Luftfahrtminister wies in einer kurzen Rede nochmals auf die Bedeutung des Fluges für den Ausbau der Beziehungen im Innern des britischen Imperiums hin.

Ein Schluck frischer Lebensfreude ohne Alkohol Eduscho

Odeon-Palast

Gastspiel: „Black People".

In den „Odeon-Palast" ist zurzeit eine amerikanische Neger-Revue, die den bezeichnenden Titel „Black People" („Schwarzes Volk") trägt, mit eigener Jazz-Musik eingezogen, deren Erfinder ja bekanntlich die Neger sind. Niggermusik, Niggertanz und Niggerkomik sind jetzt die große Mode der Zeit. An der Mode aber mäkeln, heißt ihr nicht gewachsen sein. Deshalb wollen auch wir uns das Gefallen an dieser Mode-Darbietung nicht verdrießen lassen trotz des unangenehmen Beigeschmackes, den das Erscheinen einer schwarzen Menschenwelt während der Besatzungszeit in uns hinterlassen hat. (In Elberfeld ist die Revue ja auch aus diesem Grunde von dem dortigen Polizeipräsidenten verboten worden, eine Maßnahme, die man im Rheinland wohl verstehen kann.)

Dem Neger ist eine starke Musikalität angeboren, ein Sinn für grotesken Humor, eine geschmeidige Gelenkigkeit. Die sentimentale Lyrik des Negerliedes und die groteske Gemütlichkeit prägte sich schon vor einem Vierteljahrhundert im Cakewalk aus. In ihren Darbietungen trifft der Naturrhythmus mit dem Rhythmus unserer Maschinenkultur zusammen und läßt so den modernen Tanz und die moderne Jazzmusik entstehen.

Der erste Teil des Werkes selbst versetzt den Beschauer auf eine Baumwoll-Pflanzung. Die Baumwollarbeiter sind in froher, zufriedener Stimmung und geben dieser durch Gesänge und Tänze lauten und deutlichen Ausdruck. Im Mittelpunkte des Ganzen steht das Liebespaar Dandy und Dina. Nach Feierabend begeben sich sämtliche Arbeiter auf die Wassermelonen-Pflanzung. Das vorerwähnte Paar heiratet dann am Mississippiufer, an dem sich die Neger nach Feierabend von des Tages Last und Mühe ausruhen. Von da geht es per Schiff nach Neuyork.

Im zweiten Abschnitt sieht man dann eine Straße in Neuyork. Die Heilsarmee zieht auf, und die Neger wandeln stolz einher. Schließlich treten alle in einem Negerkabarett Neuyork City auf.

Die Wiedergabe an sich war gut und dezent. Vor allem konnten die großen Tänze gefallen, die ganz neuartige, rhythmische Bewegungen zeigten und die wunderbarsten Körperverdrehungen vorführten. Es waren echte Negertänze, die oft ans Groteske grenzten, aber stets eine gewisse Schönheitslinie trotz allem erkennen ließen. Sie wurden fein unterstützt durch die gute Jazz-Band, die auch die Solisten anschmiegend begleitete. Von den Solisten selbst seien genannt Miß Reavis, die über einen hübschen, wohlgebildeten Sopran verfügt, die Tänzerin Miß Maud de Foreſt, die durch ihre anmutige Erscheinung besticht und zugleich eine sonore Altstimme, die beinahe männlich klingt, ihr eigen nennt und Francis Moris, ein Baritonist mit ausgeglichenen Stimmmitteln und ausdrucksvoller Vortragsart. Auch der Chor der Tänzer und Tänzerinnen hielt sich sehr tapfer. Die einzelnen Weisen wurden abgerundet und gut abgetönt gebracht.

Der Andrang war sehr groß, der Beifall am Schlusse reich und wohlverdient. Fr. R.

Lieder-Abend

Am Dienstag veranstaltete die hiesige Konzertsängerin Magdalene Reitemeier im großen Saale des Dortmunder „Casinos" einen Lieder-Abend. Man hörte Weisen von Schubert, Schumann, Brahms und Wolf.

Die Sängerin begann zunächst mit dem wehmütigen „Nachtstück", dem schönen „Klärchens Lied", dem jubelnden „Ganymed" und als Gegensatz hierzu mit dem äußerst selten erklingenden, coupletartigen „Die Männer sind alle mechant!" von Schubert. Bereits hier offenbarten sich alle Vorzüge ihrer großen Kunst. Wenn sie sich im ersten Liede auch anfangs zunächst freisingen mußte, so waren die übrigen Gaben dafür desto besser. Ihr Organ ist umfangreich und in allen Lagen fein ausgeglichen, die Aussprache sehr deutlich. Dabei verrät ihre Vortragsweise viel Innigkeit und Seele, mit der sie die einzelnen Werke zu durchdringen weiß. Dies bewies die Künstlerin vor allem in den Schumannschen Liedern: der „Wehmut", der „Sehnsucht" und dem „Liebeslied". Voll Reiz und Charme brachte sie des gleichen Komponisten „Aufträge", die wie ein munterer Quell dahinflossen. Der reiche Beifall erzwang eine Wiederholung des Liedes.

Der zweite Teil des Konzertes war Brahms und Wolf gewidmet. Von jenem gab es nur ernste Gesänge wie „An die Nolksharfe", „Nicht mehr zu Dir gehen", „An die Nachtigall" und „Wehe, so willst Du mich wieder", die sämtlich prächtig gelangen. Von diesem erklang zuerst „Sterb' ich, so hüllt in Blumen meine Glieder", das außerordentlich lyrisch vorgetragen wurde. Es folgte die Ballade „Der Feuerreiter" desselben Tondichters. Das Werk ist eigentlich für Chor und Orchester geschrieben und als Solovortrag besser für eine Männerstimme geeignet. Aber trotzdem überwand Frl. Reitemeier die Schwierigkeiten, die sich hier entgegenstellten, in vorbildlicher Weise. Sie bewies damit ihr großes Talent zu plastischer Gestaltung und tiefem Einfühlen in die Eigenart des Werkes. Zu Hilfe kam ihr dabei ein feuriges, durchbrechendes Temperament. Sehr hübsch beschloß die „Storchenbotschaft" den Abend. Wieder mußte sich die Künstlerin zu einer Zugabe verstehen.

Die Sängerin kann somit auf einen vollen künstlerischen Erfolg ihrer Veranstaltung zurückblicken, der sich auch in zahlreichen Blumenspenden ausdrückte. Ihr großes Können wurde allerdings in etwa getrübt durch allzu dunkle Färbung mancher Vokale, wie z. B. des e, das sie ruhig etwas offener singen kann. Im übrigen wurde dieser kleine Fehler, der, wie wir betonen möchten, kaum die außerordentlich günstige Gesamtwirkung zu beeinträchtigen vermochte, ausgeglichen durch vornehme Linienführung und sichere Musikalität.

Ihr Begleiter am Ibach-Konzertflügel aus der Niederlage von W. Hohrath Söhne war Heinrich Schmidt (Wien). Er bewies eine ungewöhnlich starke Künstlerschaft, sowohl in der feinfühligen Begleitung der Sopranistin, wie als Solist. Er spielte von Schumann die „Romanze" (op. 28, 2) in Fis-Dur, von Chopin das „Nokturne" (op. 62, I) in H-Dur und von Brahms die „Ballade" (op. 118, 3) in G-Moll. Mit weichem, farbigem Anschlag und geistiger Überlegenheit ließ er die kleinen Werke plastisch und abgerundet erstehen. Auch ihm wurde viel Anerkennung gezollt, so daß der Künstler ebenfalls eine Zugabe spenden mußte. Fr. R.

Musik und Theater

* **Fronttheater.** Eine „Geschichte des Soldatentheaters im Weltkriege" wird in nächster Zeit zum Abschluß gebracht. In ihr soll die Gesamtleistung deutscher Bühnenkünstler während des Krieges eine Darstellung von historischer Geltung finden. Im Zusammenhang damit wird die „Deutsche Theater-Ausstellung" in Magdeburg durch charakteristisches Anschauungsmaterial die Ergebnisse der betriebenen Forschungen über das Kriegstheater der Öffentlichkeit vorlegen. Um möglichste Vollständigkeit zu erzielen, wird an alle, die bei Front- und Gefangenendarbietungen mitgewirkt haben, die dringende Bitte gerichtet, dem schwierigen Werk in letzter Stunde zur Erfüllung zu verhelfen. Unkosten werden ersetzt. Die Sichtung des Materials für die Abteilung „Soldatentheater" der Magdeburger Theater-Ausstellung erfolgt durch Hermann Pörzgen, z. Zt. Berlin NW., Elberfelderstraße.

* **Alfred Neumanns „Der Patriot"** wird bei seiner Wiener Erstaufführung mit Max Pallenberg (Berlin) in der Rolle des Zaren besetzt sein.

* **Hindemiths Oper als Katze im Sack.** Anläßlich der kürzlichen Uraufführung von Paul Hindemiths Oper „Cardillac" wurde in verschiedenen Berichten und Kritiken die Behauptung aufgestellt, daß eine große Anzahl von Bühnen — es wurden bis 38 genannt! — die Oper unbesehen, nur auf den Namen des Komponisten hin, zur Aufführung angenommen, also „die Katze im Sack gekauft" hätten. Im Interesse des künstlerischen Ansehens der deutschen Bühnen legt der Verlag B. Schott's Söhne in Mainz Wert auf die Feststellung, daß diese Behauptung jeder Grundlage entbehrt. Tatsache ist vielmehr, daß sämtliche Bühnen sich für die Annahme der Oper, wie üblich, erst nach Prüfung des Textbuches und des Klavier-Auszugs, bezw. der Partitur, die ihnen bereits im Frühjahr 1926, also ein halbes Jahr vor der Uraufführung, vorgelegt werden konnten, entschieden haben. Richtig ist ferner, daß 19 Bühnen die Oper vor der Uraufführung angenommen haben, 4 weitere nach dieser und ferner eine größere Anzahl die Aufführung lediglich in ihren Winterspielplänen ankündigt.

* **Manuel de Falla's Marionettenoper „Meister Pedros Puppenspiel"**, die in Zürich einen großen Erfolg hatte, wird binnen kurzem am Opernhaus in Köln ihre deutsche Uraufführung erleben; als zweite Bühne wird die Staatsoper in Berlin das Werk am 17. Januar, zugleich mit der Uraufführung der Oper „Palace Royal" von Kurt Weill bringen.

* **Lothar Windspergers große „Missa symphonica"** für gemischten Chor, Soli, Orchester und Orgel wird im Februar in Düsseldorf unter Generalmusikdirektor Weisbach zur Uraufführung gelangen.

Nach Berichten aus Ottawa

ist die Zahl der Landwirte, die aus den Vereinigten Staaten nach Kanada übersiedeln, in stetem Wachsen begriffen. Allein im November sind seitens der kanadischen Grenzämter 229 Neuansiedlungen amerikanischer Farmer in Kanada registriert worden gegenüber nur 129 im November 1925. Der Grund hierfür dürfte in den billigen Landpreisen und den ungewöhnlich lohnenden Ernten zu suchen sein, die in den letzten Jahren in Kanada erzielt wurden und die, wie bekannt, auch zahlreiche Auswanderer aus Nordeuropa zur Auswanderung nach Kanada veranlaßt haben. (Mitteilung vom Lloyd-Reisebüro Aug. Müller, Dortmund, Hansastr. 57.)

Antrag auf mündl. sondern nur eines
Redaktion
Vorlegung der Adonna-under Zeitung" unent-ür Verlag und Schrift-
e es, die geleisteten ie aber bei Ihrem icht auf Vergütung chts begeben, d. h. ma im guten Glau-
die Reichsmarine bis dem 23. Jahre n Chef der Marine-
privat vorbereiten, mnasium sich als lenden vier Klassen n abgekürzter Zeit
gen einer Entschädi-ger lediglich nur an rt (Eigentümer des müssen Sie auf alle en.
wagen, ist
n Sie
ren Wagen araturen elr. Dieses t unsere jähriger aturen an ysteme. In
äften
rlichen Spezial-paratur ruht ulter Fach-n noch heute
-WERKE
Meine Sprechstunden finden wieder wie bisher von 9—12 und 3—6 Uhr statt.
Dr. med. A. Drucker
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten. — Röntgen- und Lichtbehandlung
Betenstr. 9.
Oefen
außerordentlich preiswert.
H. Müser Nachf.
Ostenhellweg 32.
Lungenkalksaft und Kinderkalksaft
vorzügl. zur Kräftigung
Wörishofener Kräuterhaus
nur Wißstraße 20.
Buchführung
bes. erfahr. Buchhalter Schr. Ang. u. 33647 an die Dortm. Ztg.
Schwester
äußerst gewissenhaft in der Ganzmassage, ganz besonders gegen Rheumatismus und Kopfschmerzen, Massieren nur außer dem Hause. Schr. Ang. u. 33567 an die Dortm. Ztg.
Näherin
sucht Kundsch. in und außer dem Hause. Näh. Arndtstr. 25.
Gärtner
empf. sich zum Bäumen u. Sträucherschneiden und anderen Fachern, auch nach außerhalb. Karte genügt. B. Brambrink, Hansastraße 8.
Brauchen Sie einen Schreiner? so rufen Sie Telephon 8962.
Alpina
DAS KENNWORT GUTER UHREN
Alpina-Uhren-Verkaufsstelle
Friedr. Strunck
Westenhellweg 19.
Fr. Geck
Inh. Fritz Strunck
Brückstr. 35.

Der neue Entwurf der Arbeitslosenversicherung

pgz Nach der Ende November vorigen Jahres im Reichsrat erfolgten Behandlung des Arbeitslosenversicherungsentwurfes ist der Gesetzentwurf nunmehr dem Reichstag unterbreitet worden und harrt der parlamentarischen Beratung. Der Entwurf sieht im allgemeinen vor, daß organisatorisch als Träger der Arbeitslosenversicherung die Landesarbeitslosenkassen herangezogen werden, deren Bezirke sich territorial mit den Bezirken der Landesämter für Arbeitsvermittlung decken. Abweichungen von dieser Regel sind an die Zustimmung des Reichsarbeitsministers und des Reichsrats gebunden. Bei jeder Landesarbeitslosenkasse wird eine Spruchkammer gebildet, die sich aus dem Vorsitzenden des Oberversicherungsamts oder einem seiner Stellvertreter und je einem der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeisitzer, die dem Kassenausschuß angehören, zusammensetzt.

Für die Beschlüsse der Ausschüsse und Vorstände dürfen grundsätzlich Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer nur in gleicher Zahl mitwirken; wenn bei den Entscheidungen überhaupt keine Beisitzer einer Seite (Arbeitgeber oder Arbeitnehmer) anwesend sind, besteht Beschlußunfähigkeit. Erst eine zweite einberufene Sitzung bietet die Möglichkeit, die angeschnittene Frage entscheidend zu behandeln und der Lösung entgegenzuführen.

Im Rahmen des Reichsamts für Arbeitsvermittlung wird eine Ausgleichskasse für das Reichsgebiet (Reichsausgleichskasse) geschaffen, während im Rahmen des Reichsversicherungsamtes ein Spruchsenat für die Arbeitslosenversicherung gebildet wird, der sich aus einem Vorsitzenden, einem ständigen Mitglied des Reichsversicherungsamtes oder einem ständigen Mitglied aus dem Reichsamt für Arbeitsvermittlung, einem hinzugezogenen richterlichen Beamten und je einem Vertreter der Versicherten der Arbeitslosenversicherung und ihrer Arbeitgeber zusammensetzt. Das Aufsichtsrecht für die Landesarbeitslosenkassen steht dem Reichsamt für Arbeitsvermittlung, das über die Reichsausgleichsstelle dem Reichsarbeitsminister zu.

Der 2. Abschnitt des Entwurfes beschäftigt sich mit der Versicherungspflicht. In ihm ist niedergelegt, daß für den Fall der Arbeitslosigkeit als versichert zu gelten hat, wer auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder des Reichsknappschaftsgesetzes für den Krankheitsfall pflichtversichert ist, wer auf Grund des Angestellten-Versicherungsgesetzes pflichtversichert ist und wer der Schiffsbesatzung eines deutschen Seefahrzeuges angehört.

Als Ausnahmen von dieser Regel sind folgende Möglichkeiten vorgesehen: Eine Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft oder in der Binnen- und Küstenfischerei gilt als versicherungsfrei, wenn der Beschäftigte zwar während eines Teiles des Jahres als Arbeitnehmer tätig, gleichzeitig aber Eigentümer oder Pächter land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitzes von solcher Größe ist, daß er von dessen Ertrag mit seinen Angehörigen in der Hauptsache leben kann. Als versicherungsfrei gilt ebenso eine Beschäftigung, die der Ehegatte oder ein Abkömmling während eines Teiles des Jahres in der Land- und Forstwirtschaft oder in der Binnen- und Küstenfischerei ausübt.

Versicherungsfreiheit ist auch für den Fall vorgesehen, daß der im Rahmen der Land- und Forstwirtschaft beschäftigte Arbeitnehmer auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrages oder eines Tarifvertrages von mindestens einjähriger Dauer oder ebenfalls auf Grund eines solchen auf unbestimmte Zeit angestellt wird und ihm ohne wichtigen Grund nur mit mindestens dreimonatiger Frist gekündigt werden darf. Für versicherungsfrei gilt dann noch das in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommene ländliche Gesinde, die Beschäftigung auf Anteil am Fang in der Binnen-, Küsten- und Partenfischerei, die Beschäftigung auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages von mindestens zweijähriger Dauer, die Beschäftigung in der Seeschiffahrt, wenn der regelmäßige Jahresarbeitsverdienst die Grenze der Angestelltenversicherungspflicht übersteigt.

Der 3. Abschnitt des vorliegenden Entwurfs beschäftigt sich mit den Versicherungsleistungen der Arbeitslosenunterstützung. Der Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung wird nach dem Entwurf als gegeben betrachtet, wenn die Person, die Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung erhebt, „arbeitsfähig, arbeitswillig, aber unfreiwillig arbeitslos ist, die Anwartschaftszeit erfüllt hat und den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung noch nicht erschöpft hat."

Als „arbeitsfähig" gilt derjenige, der imstande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufes zugemutet werden kann, wenigstens ein Drittel dessen zu erwerben, was geistig und körperlich gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Auswirkung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Eine zeitweilige (meistens 4 Wochen währende) Unterstützung im Bezuge der Arbeitslosenunterstützung tritt ein, wenn bereits Krankengeld, Wochengeld oder eine Ersatzleistung entrichtet wird, oder wenn sich der Arbeitslose ohne berechtigten Grund weigert, eine Arbeit zu verrichten, auch wenn sie außerhalb seines Wohnortes geleistet werden muß. Das gleiche tritt dann ein, wenn sich ein Arbeitsloser ohne berechtigten Grund weigern würde, sich einer Berufsumschulung oder Berufsfortbildung zu unterziehen, die geeignet ist, ihm die Aufnahme von Arbeiten zu erleichtern, ohne daß ihm dadurch besondere Kosten erwachsen. Ein Arbeitnehmer, der seine Beschäftigung aufgegeben hat, unterliegt in dem Fall nicht der Arbeitslosenunterstützung, wenn er den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit, insbesondere als Landwirt (Eigentümer oder Pächter) oder Gewerbetreibender erwirbt, oder durch Verarbeitung vorhandenen Grundbesitzes oder Fortführung eines vorhandenen Betriebes erwerben kann.

Voraussetzung für den Bezug der Arbeitslosenunterstützung ist die Erfüllung der Anwartschaftszeit. Sie besteht darin, daß der Arbeitslose in den letzten 12 Monaten während 26 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben muß. Der Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung gilt als erschöpft, wenn die Unterstützung für insgesamt 26 Wochen gewährt ist. Sie darf dann erst wieder gewährt werden, wenn die Anwartschaftszeit von neuem erfüllt ist. Der Ausschuß der Reichsausgleichskasse erhält im Entwurf die Ermächtigung, die Höchstdauer der Arbeitslosenunterstützung bei besonders günstigem Arbeitsmarkt bis auf 13 Wochen herabzusetzen, bei besonders ungünstigem Arbeitsmarkt auf 39 Wochen auszudehnen.

Gegenüber diesen Bestimmungen wird im § 63 eine besondere Krisenunterstützung vorgesehen, die in Zeiten andauernd besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage durch den Reichsarbeitsminister nach Anhörung des Verwaltungsrats des Reichsamts für Arbeitsvermittlung mit Zustimmung des Reichsrats gewährt werden kann. An Ausländer wird eine solche Krisenunterstützung nur für den Fall erteilt, als ihr Heimatsstaat deutschen Erwerbslosen nachweislich eine gleichartige Fürsorge gewährt.

Was das Ausmaß der Arbeitslosenversicherung anbelangt, besteht dieselbe einmal aus der Hauptunterstützung als solcher, zum anderen aus den Familienzuschlägen für die Familienangehörigen. Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung richtet sich nach dem Arbeitsentgelt, welches der Arbeitslose in den letzten drei Monaten seiner Arbeitnehmertätigkeit vor der Arbeitslos-Meldung die längste Zeit hindurch bezogen hat. Es sind im Entwurf für die Bemessung der Höhe der Arbeitslosenunterstützung folgende Lohnklassen vorgeschlagen:

Klasse I bei einem wöchentlichen Arbeitsentgelt bis zu 12 R.-M.,
Klasse II bei einem wöchentlichen Arbeitsentgelt von mehr als 12—18 R.-M.,
Klasse III bei einem wöchentlichen Arbeitsentgelt von mehr als 18—24 R.-M.,
Klasse IV bei einem wöchentlichen Arbeitsentgelt von mehr als 24—30 R.-M.,
Klasse V bei einem wöchentlichen Arbeitsentgelt von mehr als 30—36 R.-M.,
Klasse VI bei einem wöchentlichen Arbeitsentgelt von mehr als 36—42 R.-M.,
Klasse VII bei einem wöchentlichen Arbeitsentgelt von mehr als 42 R.-M.

In jeder Lohnklasse wird der Bemessung der Unterstützung ein Einheitslohn zu Grunde gelegt, der in der Klasse I 12 R.-M., Klasse II 15 R.-M., Klasse III 21 R.-M., Klasse IV 27 R.-M., Klasse V 33 R.-M., Klasse VI 39 R.-M., Klasse VII 42 R.-M. beträgt.

Die Bemessung der Hauptunterstützung erfolgt in Hundertsätzen des Einheitslohnes und beträgt in den Klassen I und II 45 v. H., III, IV und V 40 v. H., VI und VII 35 v. H. des Einheitslohnes. Der Familienzuschlag beträgt grundsätzlich 5 v. H. des Einheitslohnes für jeden zuschlagsberechtigten Familienangehörigen. Daneben ist festgesetzt, daß die Arbeitslosenversicherung einschließlich der Familienzuschläge in den Klassen I und II 70 v. H., III, IV und V 65 v. H., VI und VII 60 v. H. des Einheitslohnes nicht übersteigen darf.

Die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung tritt nach Ablauf von 7 Tagen seit dem Tage der Arbeitslos-Meldung ein. Eine sofortige vom Tage der Arbeitslosmeldung datierende Unterstützung tritt nur dann ein, wenn eine Beschäftigung von weniger als 6 Wochen der Arbeitslos-Meldung vorangeht. Im Falle vorhergehender Kurzarbeit von mindestens zwei Wochen Dauer, im Falle von vorhergehender Arbeitsunfähigkeit von wenigstens wöchentlicher Dauer und im Falle einer Verwahrung auf behördliche Anordnung in einer Anstalt von mindestens wöchentlicher Dauer.

Während des Bezuges der Hauptunterstützung ist der Arbeitslose für den Fall der Krankheit versichert. Solange sind für die Krankenversicherung die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über Pflichtversicherte maßgebend. Die erforderlichen Beiträge werden aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung bestritten. In der gleichen Weise sind aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung auch die Beiträge (Anerkennungsgebühren) für die Invaliden-, Angestellten- und knappschaftliche Pensionsversicherung der Arbeitslosen während des Bezuges der Hauptunterstützung zu tragen, die zur Erhaltung der Anwartschaften erforderlich sind.

Der 6. Abschnitt des vorliegenden Entwurfs beschäftigt sich mit der Aufbringung der Mittel zur Arbeitslosenunterstützung. Er bestimmt, daß je zur Hälfte die Mittel für die Versicherung durch Beiträge der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber aufgebracht werden. Die Beiträge werden je nach den Umständen der Zugehörigkeit der Versicherungspflichtigen an die Krankenkassen, die Reichsknappschaft oder die Seekasse abgeführt. Die erstgenannten Anstalten führen die Beiträge unverzüglich an die Landesarbeitslosenkassen ab, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben, die Seekasse unmittelbar an die Reichsausgleichskasse. Weiterhin ist festgelegt, daß die Beiträge in einen Bezirksanteil und in einen Reichsanteil gegliedert werden. Den letzteren haben die Landesarbeitslosenkassen monatlich der Reichsausgleichskasse zuzuleiten, ein Anteil, der im Falle eines Überschusses bei den Landesarbeitslosenkassen um die 50 v. H. betragende Überschußquote erhöht wird. Umgekehrt schießt die Ausgleichskasse ihrerseits im Falle eines sich ergebenden Defizits der Landesarbeitslosenkassen den fehlenden Betrag zur Deckung des Defizits hinzu, wenn keine bestimmungswidrigen Aufwendungen den Anlaß zum Defizit ergeben haben. Die Mittel der Reichsausgleichskasse bilden den Notstock der Versicherung.

Hinsichtlich der Finanzierung der für die Krisenunterstützung erforderlichen Beträge bestehen zwei gegensätzliche Auffassungen. Nach der Vorlage der Reichsregierung soll das Reich zu 75 v. H. am Aufwand der Krisenunterstützung beteiligt werden, während die Errichtungsgemeinden der öffentlichen Arbeitsnachweise den Rest des Aufwands tragen. Hingegen hat der Reichsrat den Beschluß gefaßt, daß das Reich seinerseits zu acht Neunteln am Aufwand der Krisenunterstützung herangezogen werde.

Die Reichseinnahmen und Ausgaben

TU **Berlin**, 11. Jan. Nach der Übersicht des Reichsfinanzministeriums über die Reichseinnahmen und Ausgaben in den Monaten April bis November 1926 betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen im November 672,7, die Ausgaben 660,8 Millionen Mark, so daß ein kassenmäßiger Überschuß von 11,9 Millionen Mark verbleibt. Im außerordentlichen Haushalt sind für November nur Ausgaben in Höhe von 43,1 Millionen Mark ausgewiesen. Von April bis Oktober belaufen sich im ordentlichen Haushalt die Einnahmen auf 4330,1 Millionen Mark, und zwar aus Steuern, Zöllen und Abgaben 4100,6 Millionen und aus der Verwaltung 229,5 Millionen. Die Ausgaben betragen für die allgemeine Reichsverwaltung 2504,6, für Reparationszahlungen 188,4, für Steuerüberweisungen 1486,1, insges. 4179,1 Mill. Mk. Der kassenmäßige Überschuß in diesem Zeitpunkt weist 151 Millionen Mark auf. Der etatsmäßige Überschuß beträgt einschließlich der in dem Haushalt eingestellten Überschüssen aus dem Jahre 1924 und 1925 370,9 Millionen Mark. Im außerordentlichen Haushalt stehen 392,9 Millionen Mark Ausgaben für allgemeine Reichsverwaltung und Reparationszahlungen nur 1,3 Millionen Mark Einnahmen gegenüber, so daß 391,6 Millionen Mark aus vorhandenen Beständen oder aus Anleihe zu decken sind. Zu Lasten des Rechnungsjahres 1925 wurden im ordentlichen Haushalt nachträglich eingenommen 0,2 und ausgegeben 14,5 Millionen Mark, im außerordentlichen Haushalt 48,5 und 333,6 Millionen Mark.

Die Rauschgiftschiebungen

W **Berlin**, 12. Jan. Wie zu der Enthüllung der großen Rauschgiftschiebungen weiter bekannt wird, bezogen die bereits verhafteten beiden russischen Kaufleute die Gifte von einem hiesigen russischen Arzt, der in Berlin namentlich als Exporteur für Kokain und andere Rauschgifte auftrat. Dieser besorgte sich ordnungsmäßig Ausfuhrgenehmigungen, auf die ihm die Drogen in Kisten von 50—60 Kilo zur Ausfuhr nach Rumänien geliefert wurden. Mit Hilfe einer russischen Expedentin einer hiesigen Großspeditionsfirma wurden die von der Zollbehörde bereits kontrollierten Kisten ohne Verletzung der Zollsiegel geöffnet, das Kokain herausgenommen und durch Magnesit und Schlemmkreide von demselben Gewicht ersetzt. So wurden die Kisten nach Rumänien gesandt, ohne daß eine Beschwerde wegen des gefälschten Inhalts einlief. Im Großhandel wurden die Gifte falsch deklariert oder mit chemischen Reagenzien so bearbeitet, daß sie nicht wiederzuerkennen waren. Sie gingen dann als schwarzer Lack, Stiefelwichse und Rasiercreme in die Welt. In China und Japan verdienen die Händler am Kilo Kokain 1600—2000 Mark. Die Großorganisation bestand schon mindestens 3 Jahre. Die in Berlin Verhafteten wurden alle dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Zu ihnen gehört noch ein Chemiker, der früher Prokurist einer hiesigen pharmazeutischen Fabrik war. Kurz vor ihrer Verhaftung hatten die beiden hiesigen Haupthändler noch aus Amerika einen Auftrag über Lieferung von 120 Kilo Kokain erhalten.

Der Moabiter Aktendiebstahl

* **Berlin**, 12. Jan. Der Bankdirektor Kunert wird nach wie vor durch die Aussagen des in Haft befindlichen Bürovorstehers Hübner und des ebenfalls verhafteten Direktors Kaiser außerordentlich schwer belastet. Beide geben an, daß sich Kunert von dem ungetreuen Justizbeamten Rössel und Pahlke seine Strafakten von der Staatsanwaltschaft hat besorgen lassen, um diese zu vernichten. Der Oberstaatsanwalt hat zuglei mit dem Haftbefehl den Erlaß eines Steckbriefes an alle Länder beantragt und die Beschlagnahme des in die Millionen gehenden Berliner Grundbesitzes des Direktors Kunert angeordnet.

Drahtlose Filmübertragung

W **London**, 12. Jan. „Times" meldet aus Neuyork, daß die Übertragung von kinematographischen Filmen auf drahtlosem Wege eine vollendete Tatsache sei. Sie sei von einem Mitgliede des Instituts für drahtlose Ingenieurwissenschaft in Neuyork, Alexanderson, dargetan worden. Mit einem einfachen Apparat habe er auf drahtlosem Wege einen Film auf die Leinewand projiziert, der ihn selbst in einer Besprechung mit Freunden darstellt.

Explosion auf der Fürst Bismarckhütte

W **Königshütte**, 11. Jan. Gestern nachmittag ereignete sich im Unterwerk der Bismarckhütte ein schweres Explosionsunglück. Von diesem Werk führen unterirdische Anschlußröhren nach den Rütgerswerken, in denen Säure und gashaltige Gewässer abgeführt werden. Nach Aussagen von Augenzeugen sollen diese Röhren undicht geworden sein, so daß durch Hinzutritt von Luft eine Explosion herbeigeführt wurde. Insgesamt sind dabei 15 Arbeiter verletzt worden, davon fünf schwer. Die in der Nähe liegenden Betriebe mußten eingestellt werden.

W **Königshütte**, 12. Jan. Das Unglück auf der Bismarckhütte stellt sich als bedeutend größer dar, als anfänglich angenommen wurde. Im ganzen sind 22 Arbeiter verunglückt, davon sieben schwer. Einer der Verletzten ist bereits gestern gestorben, während zwei weitere Arbeiter hoffnungslos daniederliegen. Wie jetzt festgestellt ist, erfolgte die Explosion durch Entzündung von Gas in den unterirdischen Abflußröhren der Rütgerswerke.

Neue Ausschreitungen in Landau

TU **Berlin**, 12. Jan. Wie die Morgenblätter aus Landau melden, wurde dort am Sonntag abend kurz vor 12 Uhr der 20 Jahre alte Kaufmann L. Bumb von hier in der Weißenburgerstraße von zwei französischen Soldaten ohne Grund angerempelt und von dem einen, der anscheinend betrunken war, mit dem Fuß getreten.

Wieder ein Kinobrand

TU **Berlin**, 11. Januar. Wie die Abendblätter aus Mailand melden, ist in einem Kinotheater in Cosenza während einer Vorstellung im Vorführungsraum ein Brand ausgebrochen, der rasch großen Umfang annahm. Es entstand eine schreckliche Panik. Viele Personen sprangen aus den Logen in den Saal hinunter, andere suchten durch Rauch und Feuer den Ausgang und erlitten Brandwunden. Das Feuer konnte erst nach vereinten Bemühungen von Polizei, Feuerwehr und Militz gelöscht werden. Es wurden 15 Verletzte gezählt.

COGNAC MONNET
DER FEINSTE FRANZÖSISCHE

Karin Michaelis

sprach in der Kronenburg auf Einladung der Westfälischen Konzertdirektion (L. Taube) über „Liebe, Ehe, Scheidung".

Wer sich in seiner Phantasie ein leibliches Bild von Karin Michaelis zu formen suchte, z. B. nach der feurigen Kampfschrift im Falle d'Annunzio, der mochte vielleicht unwillkürlich an eine schwertgegürtete Amazone, an eine nordische Brunhilde denken. Angenehm war man daher überrascht, als auf der Empore eine mittelgroße, rundlich weiche Frauengestalt erschien, deren elastische Matronenhaftigkeit auf „ewige" Jugend schließen ließ. Behauptete Karin Michaelis bei der Einleitung ihrer Rede doch selbst von sich: „Ja, ich bin alt, sehr alt, ich könnte Großmutter, ja schon Urgroßmutter sein." Ihre äußeren Attribute sind Freundlichkeit, Liebenswürdigkeit und Güte. Ihr Vortrag war denn auch kein solcher von trockener, akademischer Art, sondern war eine von Heiterkeit und Frohsinn durchzogene, nette gesellschaftliche Plauderei, von manch schlagendem Witz drastisch erhellt. Schlichtheit und reine Menschlichkeit waren die tragende Note.

Über die Liebe führte sie aus: Liebe ist der Urgrund aller Dinge. Anfang und Ende. Wie Brot und Wasser zum Leben, so bedürfen wir auch der Liebe. Die Liebe ist das Kostbarste auf der Welt. Sie ist wie eine teure Perle. Liebe kann aber nie zu teuer erkauft sein, denn lieben müssen wir, ob glücklich oder unglücklich. Alle lieben. Eltern und Kinder, Mann und Frau, Bruder und Schwester, Jünglinge und Mädchen. Selbst die geistig selbständigen, feinnervigen und empfindsamen Frauen, über die so viel gespöttelt wird, lieben den reinen Mann, die Kraft, die schöne Gestalt. Ja, schon die Kinder beiderlei Geschlechts lieben bereits im zartesten Alter — wie ich durch Beispiele beweisen werde —, wenn auch in erotisch noch ungeklärtem Empfinden. Allerdings wird in Sachen der Liebe von Kindern und Jugendlichen durch eine falsche Erziehung leider ungeheuer viel gesündigt. Statt aufzuklären, wird vertuscht, spielt man mit einer sogenannten „doppelten Moral". Da wird ein Unterschied gemacht zwischen dem, was verboten und dem, was erlaubt ist. Speziell das Wort Heirat und dessen Bedeutung ist verpönt, jede Erörterung des Geschlechtlichen gilt als „shocking", zu deutsch anstößig. Und gar das Wort „nackt" darf nicht gesprochen werden, wohingegen die Schamlosigkeit der „Ausgezogenheit" in Tanzpalästen und großen Gesellschaften wahre Triumphe feiert. Die Mädchen sollen eben rein und unschuldig bleiben, während der männlichen Jugend jegliche Freiheit gestattet ist.

Mit dieser doppelten Moral belastet, wird in die Ehe eingetreten. Was Wunder, daß unter solchen Umständen sehr bald Unstimmigkeiten eintreten, wie dies ja seit altersher schon gewesen ist. Die Ehe ist aber immer dasselbe geblieben. Ein Institut, in dem Mann und Frau lediglich durch gegenseitiges Entgegenkommen und Verstehenwollen, durch ein gewisses Nachgeben von hüben wie von drüben ein harmonisches Dasein führen können. Es gibt halt nichts Vollkommenes auf der Welt und so ist die Ehe in Ermangelung von etwas besserem wie das leidige Geld als gegeben hinzunehmen. Aber zum Kampf zwischen Männern und Frauen oder gar zu ihrer vollständigen Verneinung soll die Ehe nicht ausarten, wie dies neuerdings von einer in Wien entstandenen Männerbewegung gegen die Ehe propagiert wird, deren Hauptbestrebung aber darin gipfelt, im Falle einer Vaterschaft der Alimentationspflicht enthoben zu sein. Der Führer dieser edlen Genossenschaft, ein dreifacher Dr. Soundso, interpellierte mich nun darüber, wie diese heikle Frage am besten zu lösen sei. Ich schlug ihm zu diesem Zwecke vor, daß die Männer, die keine Alimente zahlen wollten, blaue Streifen am Ärmel, und die Frauen, die Alimente verlangten, rote Streifen tragen sollten. Diese unerhörte egoistische Forderung seitens der Männer hat eine mächtige Frauenbewegung ausgelöst, zu deren Beitritt ich alle meine wahlberechtigten Mitschwestern auffordere, um auf gesetzgebendem Wege der absoluten Alimentationspflicht und somit der elementarsten Menschlichkeit zum Siege zu verhelfen.

Eine derartige Auffassung männlicherseits atmet förmlich Geschlechtsfeindschaft, die allerdings zur Gründung einer Ehe in keiner Weise geschaffen ist. Denn Eheleute sollen Freunde sein. Trotz alledem häufen sich die Scheidungen. Jede Scheidung aber enthält etwas furchtbar Tragisches, denn in allen Fällen sind die Kinder die Leidtragenden, ihnen wird das Heim entwurzelt. Die Gesetzgebung muß gerechtere Scheidungsbestimmungen finden. Unter allen Umständen müssen der Mutter und Frau die Möbel und Kinder zugesprochen werden, denn die Mutter ist ihrer natürlichen Bestimmung die erste und letzte natürliche Heimat der Kinder. Mutter und Kind sollen untrennbar bleiben. In Anbetracht der Heiligkeit des Muttertums muß das gefordert werden. Auch wenn die Frauen den Männern keine himmlischen Rosen mehr ins irdische Leben flechten, sondern selber im Arbeitskittel um das irdische Lebensbrot scharwerken. Das Ehrfurchtgebietende des Weibes ist deshalb doch geblieben. Denkt alle an eure Mütter! Vergesset nie, daß das Weib der Quell der Menschheit ist. Jedes Weibes Schoß ist heilig!

Mit ihrem Vortrag hat Karin Michaelis bewiesen, daß sie ein Genie des Herzens ist. **Fr. R.**

Drei neue Einakter von Fritz Droop

Uraufführung im Pforzheimer Schauspielhaus

Fritz Dropp hat den Gesamttitel „Wie sie es zwingen" für seine drei neuen Einakter so treffend gewählt, daß man versucht sein könnte, sie als Beispiele des Zusammenhangs von Charakter und Schicksal zu werten, wenn es nicht das vielgestaltige Leben selber wäre, das Droop in diesen dramatischen Kleinkunstwerken eingefangen hat. Das Leben, das Schicksal, die Liebe — dieses große unergründliche, rätselvolle „Es" — es will gemeistert, will gezwungen sein; wer weiß das besser als der Dichter, der schwerer daran trägt, als der gewöhnliche Sterbliche, weil er tiefer in die Seelen der Menschen blickt.

Droop weiß, daß „Schlagende Wetter" als Naturgewalt im Bergwerk nicht schlimmer sind, als die schlagenden Wetter der Leidenschaft, die aus der Brust der beiden jungen Hauer hervorbrechen, als die Grubenlampen ihrer Liebe zu dem gleichen Mädchen, die ihnen zuvor ihr schweres Handwerk mit Licht bestrahlten, im Kampf zwischen Gut und Böse zerschellen. „So müssen die Alten die Jungen begraben!" Dieses erschütternde Schlußwort des alten, weise gewordenen Bergmanns zieht durch die Seelen, wenn sie am Grabe eines Werdenden stehen, der zerbrach, als er es zwingen wollte.

Auch der Matrose in „Ihr Geschenk" zwingt es nur halb, denn in sein Leben griff mit harter Hand der Tod, der ihm sein geliebtes Weib in der Blüte der Jahre entriß. Doch im Wartezimmer eines Arztes spielt ihm der Zufall nicht nur das schwer vermißte Geschenk ihrer Liebe (eine von ihr selbst gearbeitete Decke) wieder in die Hände, die ihm einst die Eifersucht einer Enttäuschten entwandte, sondern er findet zugleich Trost und neuen Lebensmut aus den aufrichtenden Worten des menschenfreundlichen Arztes, der mit behutsamen Händen auch seelische Schmerzen zu lindern weiß.

Man sollte nicht leichthin urteilen, daß das Gebiet des harmlosen Lustspielchens „Lehmanns Rache" dem schweren Westfalenblut Droops ganz wesensfremd sei, denn dieser Scherz war nicht nur ein befreiendes Ventil für den Dichter, sondern ist auch in seiner Bühnenwirksamkeit als humorvolles Gegengewicht zu dem herben Ernst der beiden ersten Stücke nicht zu unterschätzen. Auch ist die kleine Frau Beate, die zu einem wirklichen Seitensprung gar nicht den Mut aufbringt, nicht untreu, sondern nur kokett und außerdem nicht mit der Klugheit belastet, die ihre erst versuchte und gleich genug bestrafte Missetat unverzeihlich machen würde.

Das Pforzheimer Schauspielhaus setzte sich mit Ernst und großem Fleiß für die drei Werkchen ein: Oberregisseur Hermann Klein leitete mit feinem Verständnis das Spiel seiner ungleich begabten Kräfte, unter denen außer dem von ihm verkörperten Matrosen der alte Bergmann Carl Goldners und der köstliche Dr. Ottokar Hans Fahrenburgs hervorragten. Auch Camilla Lunds Frau Beate verdient Anerkennung. Fritz Droop durfte sich im Kreise der Mitwirkenden mehrmals für den herzlichen Beifall bedanken. **Hildegard Rüdt.**

Ein Theaterskandal in Osnabrück

Osnabrück, 12. Januar. Osnabrück ist dieser Tage der Schauplatz eines Theaterskandals geworden, wie man ihn sich schlimmer gar nicht vorstellen kann. Die Eltern des Opernsängers Hummelsheim waren am Donnerstag voriger Woche von Leipzig hierher gekommen, um ihren Sohn im „Tannhäuser" zu hören. Da das Theater bis auf zwei Logenplätze ausverkauft war, kauften sie diese beiden Plätze. Kaum hatten sie in ihrer Loge, in der insgesamt vier Plätze sind, Platz genommen, da erschien der Logenschließer und forderte sie auf, ihre Plätze zu verlassen und die Loge zu räumen, da Regierungspräsident Dr. Sonnenschein Donnerstags auf die beiden anderen Logenplätze abonniert sei und wünsche, daß die beiden anderen Plätze freigehalten würden. Mit Recht erklärte der Herr, daß er und seine Frau nicht daran dächten, dem Ansinnen Folge zu leisten, da sie durch ihre bezahlten Karten ein Anrecht auf ihre Plätze hätten. Darauf erschien der Regierungspräsident persönlich und forderte die Herrschaften auf, die Loge zu verlassen, sonst müsse er die Polizei holen. Als sich die Herrschaften trotz dieser neuen unberechtigten Aufforderung nicht bewegen ließen, ihre Plätze zu räumen, verschwand der Regierungspräsident, um wenige Minuten später in Begleitung der Schutzpolizei wieder auf der Bildfläche zu erscheinen. Nun blieb den beiden nichts mehr anderes übrig, als der Gewalt zu weichen: sie verließen die Loge, als die Schutzpolizei, die dazu gar kein Recht hatte, sie aufforderte. Darauf wurden sogar noch ihre Personalien festgestellt. Durch die Freundlichkeit eines anderen Logenbesitzers war es den Eltern denn doch noch möglich, wenn auch stehend, der Vorstellung beizuwohnen, während ihre von ihnen bezahlten Plätze in der Loge des Regierungspräsidenten freiblieben.

Dieser Vorfall, der durch das taktvolle Verhalten des Ehepaares im Theater kaum bemerkt wurde, hat in ganz Osnabrück berechtigte Empörung hervorgerufen.

Kleine Geschichten aus dem Leben

Salomo der Zweite.

e Neuyork.

Salomo, der weise Richter, hat soeben seinen würdigen Nachfolger gefunden, und zwar in der Person eines Friedensrichters des sechsten Bezirks.

Wieder einmal handelte es sich um zwei streitende Mütter, die sich erbittert um das Besitzrecht auf ein kleines Wesen zankten, nur daß dies kleine Wesen diesmal nicht ein Kind, sondern ein Hündchen war.

Der einen hatte ursprünglich das Tier gehört; eines schönen Tages aber, an irgend einer Straßenecke, hatte sie es — ob in der Zerstreutheit oder mit Absicht, läßt sich nicht mehr feststellen — jählings im Stich gelassen. Die andere Frau fand den Hund, wie er vollkommen verwahrlost umherirrte, und erbarmte sich seiner, nahm ihn mit nach Hause, pflegte ihn sorgsam und erreichte es auch, daß er wieder ein rundliches Aussehen bekam.

Viele Wochen vergingen. Da wollte es der Zufall, daß der Hund und seine neue Pflegerin auf die alte Herrin stießen, die sich mit dem Schrei: O, mein Liebling!" auf das Tierchen stürzte und es wieder an sich nehmen wollte. Jetzt setzte der Kampf zwischen den beiden Frauen ein, in dessen Verlauf es sogar zur Androhung von Ohrfeigen kam, bis man sich endlich einigte, dem nächsten Friedensrichter die Angelegenheit vorzutragen.

Dieser weise Herr sperrte zunächst einmal den Hund in eine abgelegene Kammer und hieß die Damen eine Zeitlang sich gedulden. Nach Verlauf einer halben Stunde, während der das Tier ungeduldig lärmte und winselte, wurde es aus seiner Gefangenschaft befreit. Jaulend und springend stürzte es sich mit stürmischer Begrüßung auf seine neue Pflegerin.

„Gnädige Frau", sagte der Richter mit zuvorkommender Verbeugung, „das Tier verbleibt Ihnen!"

Zwei Überglückliche, eine Geknickte verließen das Revier. . .

✣

„Sie sind bezahlt!"

m Rom.

Ein höchst lustiges Ereignis hat sich hier soeben zugetragen.

Der Graf Boticalli, ein schon älterer, ehrwürdiger Herr, gehört zu den bekanntesten und auch elegantesten Typen der hiesigen Aristokratie. Er hat unter anderem die Gepflogenheit, jeden Tag auf dem Korso in einem wundervollen, von sechs Pferden gezogenen Wagen, den er selbst lenkt, zu erscheinen und damit beträchtliches Aufsehen zu erregen.

Kürzlich begab es sich, daß er das Unglück hatte, mit einer ganz gewöhnlichen Droschke zusammenzustoßen. Natürlich war seiner Behauptung nach der Droschkenkutscher schuld. Es kam zu einem kurzen Wortwechsel, den der Graf „schlagend" beendete, indem er seinem Gegner eine kräftige Ohrfeige versetzte. Die Folge war: Klage und Gerichtsentscheid.

„Fünfzig Lire Strafe!" verkündigte der Richter.

Gelassen zog der Graf den rechten Handschuh ab, entnahm seiner Brieftasche einen Hundertlireschein, zog den Handschuh wieder an, reichte den Schein mit der linken dem Kutscher und versetzte ihm mit der Rechten eine derartige Backpfeife, daß der Betroffene aufheulend zurücktaumelte.

„Bitte behalten Sie alles", sagte der Graf gelassen, „Sie sind bezahlt!"

✣

Ein Schlachten war's . . .

p London.

Eine Metzelei, wie man sie in London, und auch wohl sonstwo noch nicht erlebt hat, entspann sich kürzlich in einer der Hauptstraßen des Ostend. Dort feierte ein Teil der Londoner Friseurgehilfen sein Gründungsfest, man trank viel, debattierte eifrig über dieses und jenes, und die Stimmung wurde immer lebhafter. Das Unglück wollte es, daß die Rede auch auf die Politik kam, und ehe man sich dessen versah, befand man sich in einem so eifrigen Disput, daß der eine den anderen nicht mehr verstand. Die Gemüter erhitzten sich immer mehr, zwei Parteien standen einander gegenüber, und der Wirt des Lokals versuchte vergeblich Ruhe zu stiften. Von Worten kam es bald zu Handgreiflichkeiten, und endlich wurde beschlossen, den Streit nach allen Regeln eines Massenduells auszufechten. Die etwa fünfzig Beteiligten gingen auf die Straße, nahmen auf jeder Seite Aufstellung, zückten ihre — Rasiermesser, und gingen in wildem Kampfeifer aufeinander los. Bald war eine Menschenschlacht im Gange, die immer heftiger wurde, weil beide Parteien aus den umliegenden Straßen Verstärkung erhielten. Da die Anzahl der vorhandenen Rasiermesser nicht ausreichte, wurden als Waffen auch noch Flaschen und Gläser zu Hilfe genommen. Furchtbar tobte der Streit, Blut floß in Strömen (kein Wunder bei Rasiermessern!) und erst einem herbeieilenden größeren Polizeiaufgebot gelang es, wieder Ordnung zu schaffen.

✣

„Schicke sofort 500 Mark!"

b Berlin.

Diese Wortverbindung mit „schicke sofort" gehört zum eisernen Bestand des Telegraphenwesens. Die Spatzen auf den Drähten sagen schon „aha", wenn wieder einmal so etwas durchläuft. Kurz — man weiß, wie die Dinge stehen . . . tausend Studentengeschichten erzählen auch davon . . .

Der alte Herr mit den Schmissen auf der Wange, den gutmütigen Augen hinter der Brille — wer kennt ihn nicht? Nun, dieser Herr steht im Schalterraum des Postamtes und wartet auf irgend etwas. Da tritt ein junger Mann auf ihn zu. Ein sympathischer Junge. Offener Blick, gut gekleidet, — man sieht die Kinderstube auf den ersten Blick. Er entschuldigt sich, nennt seinen Namen, erzählt, daß er Student sei, daß ihm das Geld ausgegangen wäre und daß er da sei, um seinem Vater zu telegraphieren. Ich weiß: „schicke sofort . . .", sagt der alte Herr und schmunzelt. Selige Erinnerungen. „Ja", sagt der Junge, „und nun bemerke ich zu meinem Schrecken, daß ich nicht einmal die paar Pfennige habe, um das Telegramm zu bezahlen. Es ist wirklich sehr ungehörig von mir, aber würden Sie vielleicht . . ." — „Lieber junger Freund, das ist doch nicht der Rede wert. Wir werden das Telegramm gleich aufsetzen!"

Also: X. Y., N., bitte schicke sofort 500 Mark für Bücher. Dein Z.

Der Junge bedankt sich. Er werde gleich nach Erhalt des Geldes vorsprechen. Er notiert sich die Adresse. Und da sagt der alte Herr: „Hören Sie, junger Freund, Sie können unmöglich ohne Geld dastehen. Nehmen Sie doch diese 50 Mark — und auf Wiedersehen bei mir zu Hause."

Zu den Berliner Postämtern kamen aus allen Teilen des Reiches Telegramme zurück, deren Adressat nicht bekannt war. Alle hatten sie den gleichen Text: „Bitte schicke sofort 500 Mark für Bücher. Dein . . ."

✣

Es gibt Dinge . . .

m Neapel.

Im Hospital von Neapel liegt ein junger Arbeiter. Man hat ihm nach einer schweren Blutvergiftung ein Bein abgenommen, und nun liegt er im Delirium und spricht merkwürdige Dinge. Die Krankenschwestern wurden aufmerksam, die Ärzte kamen und sammelten sich um sein Bett, jetzt waren auch schon Professoren von der Hochschule da, und diese einwandfreien Zeugen verbürgen die sonderbare Nachricht.

Der junge Mann spricht klar und verständlich, gelehrt und korrekt, wie ein Wissenschaftler, von Dingen, die sich vor vielen Jahren zugetragen haben, er referiert über wissenschaftliche Probleme, zitiert Dante und sagt eine lateinische Messe auswendig her. Sein eigener Geist, dieser einfache biedere Bauerngeist, weilt fern ab von ihm. Ein anderer ist in den Körper, der heiß und fiebernd unter der Decke liegt, eingezogen. Es muß ein gelehrter und gebildeter Geist sein. Im Spital wissen es alle, es steht auch auf dem Krankenzettel über dem Kopfende des Bettes. Der Mann ist jetzt 23 Jahre alt. Er hat wenige Erfahrungen im Leben gemacht, kam aus dem kleinen Dorf zum ersten Mal in die Stadt, direkt ins Krankenhaus. Er kann weder lesen noch schreiben. Er kann die Saat ausstreuen, die Oliven pressen und Mandoline spielen. Und jetzt zitiert er Dante, spricht wie ein Polyhistor in einem etwas verschrobenen, altertümlichen, aber korrekten Stil.

Was soll man dazu sagen? Deuten? Raten? Erklärungen suchen? Die Sache ist durch Zeugen verbürgt. Man kann sie nicht einmal verneinen.

✣

„Exotische Kunst".

p London.

Eine britische Operngesellschaft bereist gegenwärtig den fernen Orient. Man war in Indien, China und kam auch nach Japan. Was soll man den Japanern vorspielen? Lohengrin?

Nun — die Entscheidung war naheliegend. Japan den Japanern! Man setzte Madame Butterfly aufs Programm. Wenn das nicht gefiel, dann war überhaupt nichts zu machen. Zur Premiere der Puccini-Oper hatte sich die große Gesellschaft Tokios, Vertreter der Regierung und der Diplomatie, kurz, das glanzvollste Premienpublikum, das in Japan denkbar ist, eingefunden. Japanisches Leben in europäischem Licht — das war ein Ereignis.

Bis zur Mitte des ersten Aktes herrschte banges Schweigen. Beifallsbezeugungen blieben aus. Dann löste sich plötzlich die Spannung. In der ersten Reihe erhob sich ein Mann und rief: Dieses Stück ist ja eine Karikatur! So etwas können Sie in Europa, aber nicht in Japan spielen! Und nun erhob sich im weiten Saale ein ohrenbetäubendes Gelächter, das nicht enden wollte. Die Sänger und Sängerinnen vergaßen das Singen, die Musiker ließen die Instrumente sinken. Langsam schloß sich der Vorhang.

Und die Moral von der Geschichte? Das „Exotische" gilt nichts im eigenen Lande. Denn es ist nur exotisch, weil es von weit her kommt. Japan ist sich selbst sehr selbstverständlich. Aber das haben die Herren, die diese Blamage veranstalteten, vergessen. Sie dachten, sie kämen ins Reich der Butterfly, und nun wundern sie sich, daß sie die „Preußen des fernen Ostens" vorfanden.

✣

Wenn sie von einander gewußt hätten!

e New-Jersey.

Die irdische Gerechtigkeit hatte aus irgend einem Grunde Sehnsucht nach einem gewissen John M. Michael, der sich vorsichtigerweise aus der Stadt Morristown, J.-J., nach Danville, Virginia, begeben hatte. Die Polizei von Morristown rüstete den Detektiv Gephardt mit einem Haftbefehl aus, um den Michael in die greifbare Nähe der Morristowner Gerechtigkeit zu bringen. Als Gephardt in Danville ankam, war sein Bart aus verkehrstechnischen Gründen gewachsen, und er beschloß, bevor er an die Ausübung seines Amtes schritt, sich verschönern zu lassen. Er trat in einen Barbierladen ein, und ein dort anwesender Mann verschönte ihn nach allen Regeln seiner achtenswerten Kunst. Dann ging Gephardt zur Polizei von Danville, zeigte seinen Haftbefehl vor, und ließ sich einen Polizisten mitgeben, der ihn zu dem Aufenthalt Michaels führen sollte.

Der Polizist führte den Detektiv den gleichen Weg zurück, den er gekomen war und trat zu des Gephardt allergrößter Verwunderung in den nämlichen Rasierladen ein, den er vor einer halben Stunde verlassen hatte. Dort wies der Polizist auf den gleichen Mann, der ihn, den Detektiv, rasiert hatte, und verhaftete ihn im gleichen Augenblick.

Die beiden Hauptbeteiligten machten nun nicht gerade intelligente Gesichter. Wenn ich das gewußt hätte — stotterte der Detektiv — trüge ich meinen Bart noch!

Und wenn ich das gewußt hätte, — meinte lakonisch der Verhaftete —, hätte ich Ihnen mehr abgeschnitten, als bloß den Bart!

✣

Kinder des Glücks.

Einer läuft seinem Hut nach, den ihm der Wind vom Kopfe riß und wird überfahren. Ein anderer rettet sich aus dem brennenden Hause und gerät unter den Feuerwehrwagen. Die Menschen zucken die Achseln und sagen: Pech! Aber was das Glück dem einen versagt, muß es dem andern zugeben. Auch Fortuna kennt eine ausgleichende Gerechtigkeit; aber sie wendet sich nicht beim einzelnen an. Dreien entzieht sie sich und packt alles dem einzelnen auf; und er schert sich nicht darum, wenn die Leute sagen: Der Kerl verdient es nicht.

Ganz zufällig ereignen sich zur gleichen Zeit zwei gleiche Begebenheiten. Unendlich viel Glück spielt bei jeder die Hauptrolle. Beide Male verdienens die „Kerle" nicht. Beide Male sind sie sternhagelvoll.

hg Wien.

Auf dem Bahnkörper der Vorortbahn nach Hütteldorf fanden gestern früh zwei Beamte einen Mann schlafend vor. Er lag gerade in der Mitte zwischen den Schienen des einen Gleises. Der Mann wollte, wie sich später herausstellte, am Vorabend schwer betrunken von Hütteldorf nach Wien fahren. Auf offener Strecke lehnte er sich an eine Türe und fiel aus dem Zug — gerade zwischen die beiden Schienen des Nachbargleises. Sechzig Züge sind im Laufe der Nacht über ihn hinweggebraust, ohne ihm ein Härlein zu krümmen. . . .

e Neuyork.

Als ein Frühzug der Hochbahn am Morgen des gestrigen Tages die Station Rector-Street verließ, sah man den 50jährigen Allan C. Craig zwischen den Schienen liegen. Ein Polizist und ein Bahnbeamter hoben ihn auf den Bahnsteig, und meinten, der Mann sei durch den eben abgegangenen Zug überfahren worden. Ein herbeigerufener Arzt stellte aber fest, daß der Betreffende kerngesund und nur dabei sei, einen Rausch auszuschlafen. Craig war in der Dunkelheit des vergangenen Abends vom Bahnsteig auf den Bahnkörper herabgestürzt und hatte sich in seiner Trunkenheit zwischen die Schienen schlafen gelegt.

Besuch auf dem Standesamt

Von Reha.

Es war nicht ganz leicht, die Erlaubnis zu erhalten, die uns Gelegenheit geben sollte, das Kommen und Gehen auf dem Standesamt mit eigenen Augen zu betrachten. In dem Allerheiligsten selbst, dem Raum, in dem die Eheschließungen vorgenommen werden, durften wir auf keinen Fall als Zuschauer verweilen. Das war ausgeschlossen.

„Wenn Sie indessen im Vorraum Platz nehmen wollen," meinte der freundliche, weißhaarige Beamte, „so habe ich nichts dagegen. Ich bin sogar der Ansicht, daß es dort bei weitem interessanter für Sie ist als in dem „Trauraum", wo nur die üblichen Formalitäten erfüllt werden! Also, Vorzimmer, oder ich muß sehr bedauern!"

Am nächsten Tage saß ich frühzeitig im Vorraum eines großen Standesamtes. Mit einem Buche in der Hand hatte ich mich tief in eine Ecke neben einem Schrank verkrochen, um möglichst wenig gesehen zu werden, dafür aber um so mehr selbst zu erhaschen. Und ich muß sagen, daß der Standesbeamte recht hatte. — Hier, im Warten, erfuhr man weit mehr von den vielen Lebensschicksalen, die in diesem Hause verbucht und einregistriert wurden, als da drinnen, wo man einfach die nüchternen Tatsachen in dickleibige Folianten festgelegt und den Meldenden „Quittungen" darüber ausstellt.

Der zwölfte Junge!

Es ist wohl am besten, in chronologischer Reihenfolge vorzugehen. Zunächst also, gegen 9 Uhr früh, ging die Abfertigung der „Klienten", die mit mehr oder weniger freudigen Mienen erschienen, so schnell vonstatten, daß niemand nötig hatte, sich, gleich mir, im Wartezimmer aufzuhalten. Dann, gegen die elfte Vormittagsstunde, setzte eine Hochflut von Besuchern ein. Bald waren die Bänke von wartenden Brautpaaren, die sich zur Heirat anmelden wollten, überfüllt und auch an anderen Leuten, die auf dem Standesamt zu tun hatten, herrschte kein Mangel. Es ging recht lebhaft zu und scharfen Ohren gelang es mit Leichtigkeit, hier und da einen Gesprächsfetzen aufzufangen.

Plötzlich kam „Leben in die Bude". Ein Fall ereignete sich, wie er selbst in der Geschichte der Standesämter nicht alltäglich ist. Plötzlich kam, hochroten Antlitzes, ein Mann förmlich in das Zimmer hereingetanzt. Zuerst dachten wir alle, er habe des Guten zuviel getan. Dann aber stellte es sich heraus, daß ihm seine Frau vor wenigen Stunden den zwölften Jungen geschenkt hatte. Alle waren sie frisch und gesund, seine Jungens, wie er uns voll Stolz erklärte. Der Biedere gab gleich seine ganze Lebensgeschichte zum besten. Daß er Werkmeister in einer Metalldreherei sei, daß sein Ältester 19 zähle und der Jüngste ein Zehnpfünder sei! „Gute Art!" schloß er seine humorvolle Auseinandersetzung. „Sowas findet man heutzutage nur noch selten!"

In diesem Augenblick wird der Redeschwall des glücklichen Vaters unterbrochen, denn ein sonderbares Paar tritt ein, das aller Blicke auf sich lenkt. Der Mann ist so klein und unscheinbar, daß er neben ihr, einer wahren Amazone von ungefähr zwei Zentnern, fast verschwindet. Er führt ein dürftiges Jungchen an der Hand, sie ein strammes Mädel, dessen Mutter sie unleugbar ist.

„Wo kann man sich denn hier trauen lassen?" schmettert die aufgetakelte Dicke in den Raum. „Un, warum sin denn unsere Zeugen noch nich hier? Det uff Paule un Emil'n och nie nich keen Verlaß nich is!"

Hilfesuchend blickt sich ihr kleiner Begleiter im Raume um. Seine Augen scheinen hellere Lichter zu bekommen. Es scheint fast, daß er auf ein Wunder des Himmels hofft, das die Trauung in letzter Stunde zur Unmöglichkeit macht.

Aber — es geschehen keine Wunder mehr. Die Zeugen erscheinen, werden von der Holden gebührend in Empfang genommen, und dann verschwindet die Gruppe mit Kind und Kegel im Zimmer des Standesbeamten.

Inzwischen ist die Reihe an eine einfach gekleidete Frau gekommen. Es ist die Bezirkshebamme, die für längere Zeit in dem Raume verschwindet, in dem die Geburten registriert werden. Inzwischen fällt der Blick auf ein leichenblasses Frauenantlitz, über das ununterbrochen Tränenströme rinnen.

Nur eine knappe Woche

ist die junge Frau glückliche Gattin eines Mannes gewesen, den sie seit vielen Jahren liebte, wie er sie. Allerhand Hemmnisse stellten sich ihrer Eheschließung in den Weg. Endlich ermöglichte irgendein unvorhergesehenes, glückliches Ereignis die Heirat. Und am gestrigen Abend brachte man ihn ihr als Leiche ins Haus. — Um schneller heimzukommen, hatte er sich vom Geschäft aus ein Auto genommen, dieses war in eine Straßenbahn gefahren und binnen wenigen Stunden war eine Welt friedlichen Glücks für immer vernichtet.

Während mir die Ärmste schluchzend diese traurige Geschichte erzählt, ruht ihr Blick unentwegt auf einem strahlenden, rosigen Mädchenantlitz, über dem ein erwartungsfrohes Lächeln liegt. Diese

sechzehnjährige Braut

hat außer ihren Papieren noch die schriftliche Einwilligung ihrer Eltern zu ihrer Eheschließung in ihrem Täschchen und ihr

achtzehnjähriger Verlobter

muß ebenfalls eine Heiratsbewilligung seines Vormundes beibringen. Sie sind Artisten, die über eine ansehnliche Monatsgage verfügen, mit der sie wohl imstande wären, eine große Familie zu ernähren . . . und ihre Anliegen sind doch immer die gleichen:

Ewig wechseln die Menschen auf dem Standesamt und ihre Anliegen sind doch immer die gleichen: Geburt — Heirat — Tod — ein ewiger Kreislauf wird hier registriert, ohne den Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Menschheit sich nicht denken lassen.

Verurteilter Betrüger

TU Bochum, 10. Jan. Der Bautechniker Faust hatte sich wegen Führung eines falschen Titels und Namens sowie wegen Urkunden- und Wechselfälschungen zu verantworten. Unter dem falschen Titel eines Diplomingenieurs Braun hatte er es verstanden, die pekuniären Vorbereitungen für eine großzügige Industrie- und Bergwerksausstellung in Herne einzuleiten, die den Namen „Große Ausstellung für Wiederaufbau im Ruhrrevier" erhielt. Zahlreiche Interessenten des Planes hatte der Betrüger um erhebliche Summen erleichtert. Gegen den Antrag des Staatsanwalts auf ein Jahr Gefängnis erkannte das Gericht auf sechs Monate Gefängnis und vier Wochen Haft, wobei die Untersuchungshaft seit Mai 1926 angerechnet wurde.

Die Krankheiten der kalten Saison

Von Dr. med. J. Löbel (Franzensbad).

Die Medizin hat ihre Jahreszeiten so gut wie die Mode; im Sommer setzt man Strohhüte auf, im Winter trägt man Frostbeulen.

Aber mehr noch als die Krankheiten, wechselt die Mode der Behandlungen. Was hat man gegen Frostbeulen nicht schon angewendet! Heiße Bäder und kalte, und wechselweise heiße und kalte Bader; mit Massage und ohne Massage; mit Leim, Soda, Alaun und ohne Eichenrinde und Kleie. Salben mit Chlor, Blei und Kampfer; Pinselungen mit Jodtinktur, Jodoformkollodium und Heliobrom. Weil ein altes, in Oberitalien beliebtes Volksmittel aus frischgelassenem Urin und Salbei besteht, brachte v. Noorden in Salben- und Tablettenform ein als „Pernionin" bezeichnetes Medikament in den Arzneischatz, das aus Rosmarinöl, Salbei und Harnstoff besteht. Aber auch die großen Kanonen der Apparatur wurden schon auf die kleinen Frostbeulen gerichtet: künstliche Höhensonne, Diathermie und Röntenbestrahlung. Ja, so unglaublich es klingt: sogar eine richtige Operation wurde schon vorgeschlagen, die „periarterielle Sympathektomie der Femoralis", die durch Besserung der Blutversorgung Heilung bringen sollte.

Alle diese Methoden betrachten die Frostbeulen als rein lokale Größen, entstanden durch eine winzige Blutung, an die sich der Austritt von Serum und weißen Blutkörperchen aus dem geschädigten Blutgefäße schließt; daher die blau-rote Färbung und die teigig-elastische Konsistenz. Manche Ärzte aber sehen die Frostbeulen als Zeichen von geschwächter Allgemeinkonstitution an und verordnen lieber Eisen, Arsen und Schilddrüsentabletten.

Und in vielen Fällen helfen alle diese Mittel, sonst würden sie nicht immer wieder angewendet werden; und in vielen Fällen helfen sie nicht, sonst würde es ihrer nicht so viele geben. Deshalb muß man aufhorchen, wenn im zweiten Dezemberheft der „Münchener medizinischen Wochenschrift" — gerade zu Beginn der Frostbeulen-Hochsaison — Dr. Wilhelm Steimann ein Verfahren bekannt gibt, das ihm in allen Fällen Erfolg gebracht habe. Um so mehr, als es einfach, billig und sauber ist.

Ausgehend von der alten Volkserfahrung, daß Abreibungen mit Schnee und Eis ein vorzügliches Mittel gegen Erfrierungen sind, hat er — wohl wegen des Seltenheitwertes, den Eis und Schnee in diesem Winter haben — zur künstlichen Vereisung mit Chloräthyl gegriffen. In feinem Sprühnebel wird diese Flüssigkeit etwa eine Minute lang auf die kranke Stelle gespritzt; es bildet sich Schnee auf der Haut und — die Heilung ist geschehen. Der qualvolle Juckreiz verschwindet sofort und kehrt nicht wieder, und eine zweite Behandlung nach einigen Tagen erfolgt nur aus weiser Vorsicht. — Der Erfolg dürfte in der langen und intensiven Durchblutung, der Hyperämie, seinen Grund haben, wie sie nach der Vereisung auftritt; doch besteht auch die Möglichkeit, daß die den Juckreiz vermittelnden Nervenfasern durch die Durchfrierung vorübergehend ausgeschaltet werden.

Vielleicht ist damit das Heilmittel gegen die Frostbeulen gefunden. Das Heilmittel gegen die andere Saisonkrankheit, gegen den Schnupfen, ist leider noch nicht entdeckt. Die Ärzte werden sich auch weiterhin auslachen lassen müssen, weil sie wohl die Diphtherie, nicht aber einen einfachen Schnupfen heilen können. (Als siele es jemandem ein, die Ingenieure auszulachen, weil sie wohl von Berlin nach London sprechen, aber noch immer nicht vom Brandenburger Tor nach der Potsdamer Brücke sehen können!)

Eines scheint allerdings auch beim Schnupfen erreicht zu sein: wenn man ihn schon nicht heilen kann, so kann man ihn in vielen Fällen wenigstens — vermeiden. Nicht etwa durch jene goldenen Ratschläge, sich nicht zu erkälten, sondern durch das rechtzeitige Trinken von einem einzigen Tropfen Jodtinktur in einem Glas Wasser. Seit Geheimrat Bier dies aus der Homöopathie stammende Mittel in die Medizin eingeführt hat, ist es von Hunderttausenden angewendet worden und von den meisten mit vollem Erfolg. Auch Dr. Steimann kann es nicht genug loben; nur weist er auch darauf hin, wie ausschlaggebend es sei, den guten Tropfen zur guten Zeit zu nehmen: sofort, wenn man das bekannte kritische Gefühl in der Nase verspürt, dem der Ausbruch des Schnupfens nach 6—10 Stunden zu folgen pflegt. Und er geht sogar so weit, den Ärzten und ihren Patienten ans Herz zu legen, nicht nur wann, sondern auch wie sie das Mittel nehmen sollen: am besten in Bier. „In dem weißen, sahnigen Bierschaum steht der Tropfen rund, braun und fest. Es empfiehlt sich, etwa 75—100 Gramm Bier zu nehmen und kräftig mit einem Glasstab zu verrühren. Das Bier gewinnt ein eigenartig neues Aroma, durchaus etwas für Feinschmecker, für Ästheten der Zunge."

Man bekommt ordentlich Sehnsucht nach dem bekannten Gefühl in der Nase, das einem die Legitimation für diesen runden, braunen und festen Tropfen gibt. Denn lieber ein Tropfen im Bier als noch so viele an der Nase!

Kleine Nachrichten

w Berlin, 11. Jan. Die Nachricht des „B. T.", daß der zum Botschaftsrat an der deutschen Botschaft in Washington ernannte frühere Reichspressechef Dr. Kiep den Posten nicht antreten wird, trifft, wie wir erfahren, nicht zu. Botschaftsrat Dr. Kiep tritt die Reise nach Washington, wie beabsichtigt, Mitte Januar an.

TU Hamburg, 11. Jan. Reichskanzler a. D. Dr. Luther wird am Donnerstag, den 13. Januar, anläßlich seines Hamburger Besuches im Überseeklub Hamburg einen Vortrag über seine Südamerikareise halten.

TU Riga, 11. Jan. In Baku ist der deutsche Schriftsteller Bernhard Kellermann in Begleitung der deutschen Künstlerin Keinert eingetroffen. Kellermann befindet sich auf einer Reise nach Indien und Siam.

TU Neuyork, 10. Jan. Nach den neuesten statistischen Feststellungen beläuft sich die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten auf 123 288 000 Menschen.

w Bozen, 11. Jan. In der Nähe von Mals im Vinschau hat eine Lawine drei Einheimische verschüttet. Über das Schicksal der drei Verunglückten ist noch nichts bekannt.

TU Berlin, 12. Jan. Der Kirchensenat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat beschlossen, die vom deutschen evangelischen Kirchenausschuß angenommene Kirchenbundsfahne (dunkel violettes Kreuz auf weißem Grunde) auch als Kirchenfahne der altpreußischen Kirche einzuführen.

TU München, 12. Jan. Auf der zweiten Landestagung des Nationalsozialen Volksbundes in München wurde der Anschluß an die Deutschvölkische Freiheitsbewegung unter dem Namen „Deutschvölkische Freiheitsbewegung, Landesverband Bayern einstimmig beschlossen. Zum ersten Vorsitzenden wurde der bayrische Landtagsabgeordnete Drexler gewählt.

TU Warschau, 12. Jan. Nach dem „Robotnik" wird der deutsche Reichstagspräsident Löbe Ende der Woche nach Lodz reisen, um am Kongreß der Deutschen Sozialistischen Partei Polens anläßlich ihres fünfjährigen Bestehens teilzunehmen. Löbe wird auf dem Kongreß eine Rede halten.

TU Paris, 12. Jan. Die Französisch-Italienische Bank in Toulouse ist mit einem Passivbestand von 35 Millionen zusammengebrochen. Sie wurde von einem früheren italienischen sozialistischen Abgeordneten gegründet. Der Direktor Zoccola ist nach Italien geflohen.

Herzkraft ist Kapital

Es ist auffallend, wie gleichartig in den meisten Fällen von Herzkrankheiten die Aussagen über die ersten Anzeichen des Leidens lauten. Der bis dahin gesunde Mensch wurde plötzlich inmitten der Verrichtung der täglichen, gewohnten Arbeit, schwach und brach zusammen; der herbeigerufene Arzt stellte ein Herzleiden fest, verordnete Ruhe und ein Herzstärkungsmittel. Freilich, wenn man dann gründlicher nachforscht, so erfährt man nicht selten, daß die Betreffenden auch schon früher nicht auf der linken Seite haben schlafen können oder daß sie ab und zu einen Druck auf der Brust gehabt hätten, daß sie in letzter Zeit an Kopfschmerzen gelitten und ihre Stimmung ohne Veranlassung auffallend schlecht und gedrückt gewesen sei. Erfahrungsgemäß können wir zwei Tatsachen feststellen.

Erstens: Die Mehrzahl dieser Zusammenbrüche hätte auf Jahre hinausgeschoben werden können, wenn der betreffende Herzkranke einige Jahre vor dem Zusammenbruch untersucht worden wäre und er seine Lebensweise seiner Herzkraft gemäß eingestellt hätte. Man wende hier nicht ein, daß das nur die wenigsten Menschen könnten. Ein jeder von uns — ausgenommen einige Faulenzer — sitzt, steht und geht in seinem Alltagsgetriebe weit mehr, als es unbedingt nötig ist. Man achte nur einmal darauf, z. B. bei sehr geschäftigen Hausfrauen, aber auch bei erwerbsbedachten Hausherren, auch, wenn sie lebhafte Naturen sind. Wenn wir jedesmal, wo wir unnützerweise stehen, sitzen würden, wenn wir jedesmal, wo wir ohne Nutzen sitzen, uns hinlegen würden, wenn die Verhältnisse es erlauben, wenn wir uns alle unnützen Gänge und Laufereien ersparen würden, überhaupt alle unproduktive Muskelanspannung und Muskelarbeit auf ein Mindestmaß einschränken würden, so könnten wir damit im Laufe der Zeit eine ganz bedeutende Menge von Herzkraft ersparen. Wer Liebhaber von Zahlen ist, kann es sich für jeden einzelnen Menschen an dem Unterschied in der Schlagzahl des Pulses im Stehen, Sitzen und Liegen ausrechnen, wieviel Herzkontraktionen pro Stunde, Tag, Monat und Jahr auf diese Weise erspart werden könnten.

Dazu kommt, daß ein jeder von uns seine angeborenen Leidenschaften hat, die häufig eine große Herzkraftverschwendung bedeuten. Man denke nur an das Poltern, Eifern, Gestikulieren und andere Affektäußerungen. Es ist ja leider eine nicht zu leugnende Tatsache, daß selbst die sparsamste Hausfrau und der geizigste Filz mit nichts so wenig sparen und geizen wie mit ihrer eigenen Herzkraft. Auch im unnützen sich-Sorgen-machen, sich um Lappalien grämen, sich Schreckgespenster vormalen, sind viele Menschen groß und denken nicht daran, was für eine Mehrarbeit des Herzens damit verbunden ist. Solange wir aus dem Vollen unsere Lebenskraft schöpfen, darf einigermaßen unbestraft diesen Leidenschaften gefrönt werden. Ist aber jene persönlich recht verschieden gezogene Altersgrenze erreicht, wo das Zuviel an Leistung nicht mehr so leicht durch Schlaf und Ruhe ausgeglichen wird, dann heißt es, seine Ausgaben aus dem bisher unerschöpflichen Kapital der Herzkraft auf das jeweilig erlaubte Maß herabsetzen, dann heißt es haushalten mit der Kraft seines Herzens. Und dieses Haushalten kostet kein Geld, ist auch vom Ärmsten auszuführen. Es erspart im Gegenteil viel Geld, indem es durch richtige Ausnützung der Ruhe die Arbeit produktiver macht.

Die zweite, viel betrübendere Tatsache, die wir erfahrungsgemäß feststellen müssen, ist die, daß ein Herz, das im mittleren und vorgerückteren Lebensalter einen Zusammenbruch erlitten hat, sich nie wieder so ganz von demselben erholt. Wohl kann durch Ruhe und geeignete Behandlung seine Arbeitsfähigkeit mehr oder weniger wieder hergestellt werden, aber das Herz ist dann wie eine Kristallschale, die einen unsichtbaren Sprung hat, denn es versagt nach diesem Zusammenbruch nur zu leicht, leichter, als je zuvor. Nie wird von ihm die alte Leistungsfähigkeit wieder erreicht und die Vorsichtsmaßregeln, die, wenn sie vor Jahren freiwillig durchgeführt worden wären auf lange den Zusammenbruch in viel größerem Ausmaße ängstlich beobachtet werden.

Wer heute eine Autofahrt unternimmt, prüft sorgfältig vor der Abfahrt seinen Motor. Jeder Zug, der abgeht, jedes Schiff, das die Anker hebt, wird vorher auf seine Fahrtüchtigkeit untersucht. Nur den kompliziertesten Motor der Welt — unser eigenes Herz — lassen wir erst dann untersuchen, wenn er versagt. Wie ist das zu erklären?

Erstens dadurch, daß unser Herz wohl das geduldigste und anpassungsfähigste Organ ist, das wir haben. Wie oft sind wir schon im Leben außer Atem gewesen, wie oft hat unser Herz zum Zerspringen geklopft — es hat nie etwas zu bedeuten gehabt, es ging immer wieder von selbst vorüber: nie brauchte man, wie z. B. bei Magenverstimmung, Diät zu halten oder Abführmittel einzunehmen, oder Aspirin zu schlucken und sich mit Salben einzureiben wie bei Muskelrheumatismus. Warum sollte es nun mit einem Mal etwas zu bedeuten haben, wenn das Herz im Halse klopft oder der Atem ausgeht? Das Herz arbeitet bis zum Zusammenbruch, es bedient sich weder des Streiks noch irgendwelcher der Allgemeinheit verständlicher Alarmsignale, um diesen Zusammenbruch zu verhindern. Dank diesem Umstand kann der Mensch seine Lebenskraft ungehemmt sowohl langsam verbrauchen wie auch gleich einem Feuerwerk verpuffen lassen. Es fragt sich nur, was der Allgemeinheit mehr nützt und weniger schadet: jede Arbeitskraft so lange wie möglich der Arbeit erhalten, oder frühzeitig zusammengebrochene Herzkranke unterstützen zu müssen.

Aber noch ein anderer wichtiger Grund hält die Menschen davon ab, den Motor rechtzeitig untersuchen zu lassen: Mangel an Vertrauen. Eine vielleicht durch Erfahrung gewitzigte Frau erklärte neulich: Wenn man sich erst an einen Arzt wendet, so findet der schon sicher etwas zu behandeln, und wenn er gar Facharzt ist, so wird man ganz krank befunden. So denken viele. Wo das Vertrauen aber nicht vorhanden ist, da läßt man den Motor lieber ungeprüft und ruft den Arzt erst, wenn eine Katastrophe hereinbricht und es keines besonderen Scharfblickes mehr bedarf, um einen Defekt am Motor festzustellen.

Für die große Mehrzahl unserer Volksgenossen sind nach dem Verlust so vieler Güter Gesundheit und Arbeitskraft, d. h. letzten Endes die Herzkraft, das einzige Kapital geblieben. Wenn es wahr werden sollte, daß das unproduktive Kapital ausstirbt, das Kapital, das nur nach Zinsen jagt, das Länder ausbeutet und Völker zu Heloten macht, und wenn es zutrifft, daß wir einem Zeitalter entgegengehen, in dem das Kapital nur noch soziale, d. h. eine dem Allgemeinwohl geltende Bedeutung haben wird, dann wird im Wettkampf der Völker dasjenige Volk den ersten Platz einnehmen, das am besten zu arbeiten und mit seiner Volkskraft zu wirtschaften versteht.



Der älteste Bürger von Dortmund-Brackel, Reichsinvalide Karl Hölscher, der jetzt im Alter von fast 92 Jahren gestorben ist.

Städt. Bühnen Dortmund.
Donnerstag, 13. Jan.
Stadttheater
7½—10½. C. 18.
Kabale und Liebe.
Burgwalltheater
7½—10 Uhr
Die Geisha.

Texte
zu
Tosca
Troubadour
Fledermaus
Kabale und Liebe
Geisha
Lohengrin
Klavier-Auszüge
Arien — Potpourri
Tänze usw.
C. L. Krüger,
Krügerhaus.

Kunstsalon May
Neu ausgestellt:
K. Bärenfänger
Hörde.
F. Homoet
Münster.

Klavierstimmen
Reparaturen
Polieren
preiswert unter Garantie
Gerh. Adam
Pianofabrik
Westenhellweg 136.

Gebrauchte
Pianos
(Ibach, Grotian-Steinweg, Scheel, Thürmer etc.)
mit voller Garantie preiswert zu verkauf
Pianohaus
H. van Bremen
Dortmund
Hansastraße 1.

Piano
wenig gespielt für 750 ℳ mit voller Garantie zu verkaufen.
Pianohaus
H. Sassenhoff
Wißstraße 23.

Gute Arbeiterwirtschaft
bei Dortmund zu vermieten. Erforderlich 2500 Mark.
Schr. Ang. u. 33592 an die Dortm. Ztg.

Bäume u. Sträucher
werden von mit persönlich geschnitten, sowie alle Gartenarbeiten werden ausgeführt von
H. Hellwig, Gärtner,
Alter Mühlenweg 15.

Stets frisches
Tannengrün
auf Lager.
Dudenstraße 4.
Fernruf Nr 3809

Herrenzimmer
kompl., sehr preiswert zu verkaufen.
Tischlermeister Ebers,
Hoheste. 18. F. 1521.

Westfälische Konzertdirektion
Freitag, 21. Januar, abds. 8 Uhr, Sängerheim
Einmalige Aufführung
Kammer-Tanzbühne
LABAN
Karten 1—5 Mk. bei Dreist, Betenstr. 16, C. L. Krüger, Krügerpassage, Brügmann, Hiltropwall 2.

BAYERN-KLAUSE
Westfalenhalle Robert Liedemit
Sonnabend, den 15. Januar 1927 abends 8 Uhr 11:
III. Kappensitzung
mit Gesellschaftstanz.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Sonntag, den 16. Jan. 1927, ab 2½ Uhr:
KONZERT.

JUNG-MÜHLE-KÜNSTLERSPIELE
Fernruf 4427
Das große Januar-Programm!
Ruth Janka
Grotesk-Tänzerin
Gertrude Arzdorff
der jugendliche Tanzstar
Erich Kestin
Verkehrsmittel-Geräusche-Imitator
Konrad Scherber
Vortragskünstler
Sokolowa und Bouré
Internationales Tanzpaar
Richard Schwarz
Improvisator
Marga Kreger
Parodistin
Konrad Scherber
konferiert
Max Lefko-Viktoria-Band
Eintritt: 1.00 Mark einschließl. Steuer.
4-Uhr-Tee
Mittwochs — Sonnabends
mit Künstler-Einlagen
Eintritt 0,50 M. einschl. Steuer
Sonntags m. groß. Programm
Eintritt 1.00 Mk. einschl. Steuer

Ruhrhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Frauen nur **I. Kampstraße 88**
(Ecke Paulsgasse) im Fabriklager der Wasch-, Wringmaschinen- und Wassermotorfabrik **Kampmann**, gibt's die billigsten **Waschmaschinen**, Wassermotore usw. Maschinen und Wassermotore kauft man am vorteilhaftesten direkt beim Fabrikanten, auch die sogen. Lockvögel einzelner Geschäfte. Achten Sie auf Straße, Nummer und den Namen **Kampmann. Kampmann's** Patent-Waschmaschinen u. Wassermotore sind die besten der Welt. **Staubsauger** erstklassig und billig. Zahlungserleichterung. Größtes Spezial-Fabrik-Geschäft der Branche. Eig. Filialen an viel. Plätzen.

3.00 5.30 8.15

BEN-HUR
UFA-Palast | Decla-Lichtspiele | Palast-Theater
3.00 5.30 8.15


Die versunkene Flotte

Die versunkene Flotte
Ein gewaltiges deutsches See-Drama
(Die Tragödie der deutschen Flotte)
Ab morgen im Odeon-Palast.

Die versunkene Flotte
Ein gewaltiger deutscher Heldenroman
von
Helmut Lorenz.
„Nicht klagen, frisch wagen! Wir strecken den Kiel!
Wir wissen, was wir besessen.
Mit neuen Schiffen zum alten Ziel!
Versunken, — doch nimmer vergessen."
Ganzleinen Mk. 6.50.
Buchhandlg. C. L. Krüger
Dortmund Krügerpassage.
Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zuzügl. Porto, oder unter Nachnahme.

Tanzschule Conradi
Mendestr. 18 (Bäumerstr.) Ruf 5065
Neue Kurse ab Mitte Januar im Lindenhof.

Sprechapparate
mit Ia. Doppelfederwerken,
Schallplatten
in groß. Auswahl, nur beste Marken, sowie alle sonstigen Musikinstrumente.
äußerst niedrige Preise. Auch Teilzahlung.
Reparaturen prompt.
E. Lühmann,
1. Kampstr. 74, an der Petrikirche.
Kein Laden. Ruf 1013.

Baugrundstück
am Körnerhellweg gelegen, mit 2 Straßenfronten, ca. 350 Ruten, auch getrennt, preiswert zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unt. 574 an die Dortmunder Zeitung.

Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Vereine von Dortmund und Umgegend.
Sonntag, den 16. Jan. 1927, nachm. 4 Uhr im großen Saale des Turnvereins Eintracht
Reichsgründungsfeier
Festrede: Admiral a. D. Scheer.
Lieder: Frau Konzertsängerin Madert, Herr Consemüller.
Musik: Orchestervereinigung ehemaliger Militärmusiker unter Herrn Musikmeister Herbener.
Die angeschlossenen Vereine wollen die Eintrittskarten (50 Pfg.) bei Herrn Robert Wende, Heinrichstraße 44, abholen. Der Rest der Karten wird von 3 Uhr nachm. ab am Eingang der Eintrachthalle zum gleich. Preise verkauft.
Am 18. Januar 1927 Fahnen heraus!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel

Nr. 16. Infolge baulicher Änderung der Diensträume ist das städtische Hauptmeldeamt, Wittenerstraße 28, am 14. und 15. ds. Mts. für den Verkehr geschlossen.

Castrop-Rauxel, den 12. Januar 1927.

Der Magistrat.

Kirchenmusik Pauluskirche
(Haltestelle Linie 1) Schützenstraße.
Veranstaltet von
Otto Heinermann
Sonntag, d. 16. Jan. abends 8 Uhr
Ausführende:
Karl Seubel-Münster
Orgel
Maria Stoecker
Sopran
Preis des Programms 30 Pfennig

Evang. Bund, Dortmund.
Donnerstag, den 13. Januar 1927, abends 8 Uhr, im großen Saale des Reinoldinums, Schwanenstraße:
Vortrag
von Dr. Manitius (Berlin):
„Der ultramontane Angriff auf das deutsche Geschichts- und Literaturbild."
Eintritt für Nichtinhaber einer Dauerkarte 50 ₰.

Harry Liedtke
in seinem besten Lustspiel
Der Veilchenfresser
„Aus dem Tagebuch eines galanten Offiziers"
kommt ab morgen in die
ALHAMBRA

Um flüssige Mittel zu schaffen, verkaufen wir eine Anzahl
4 Röhren Radio-Apparate
für alle Wellen, erstklassiges Fabrikat, weit unter Preis für 75,— Mk. Lautsprecherempfang ausl. Stationen.
Alarm-Ges. m. b. H., Dortmund, Betenstraße 12, II., r.

8 PS. Dürkopp-Personenwagen
neuwertiges Aussehen, aus Privat zu verkaufen.
Mißundestraße 41, Ecke Bornstraße.

S. Dushkin
Transkriptionen
für Violine und Klavier.
Neu!
M. Moussorgsky, Air de Boris Goudonow 1,50
J. Wendt, Grave (a. d. Violin-Konzert . 1,50
Bl. Fairchild, Mosquitos 1,50
Minnelied aus dem 15. Jahrhundert . . 1,50
A. Borodine, Au Couvent 1,50
J. Albeniz, Jota aragonesa . . . . . 2,—
Die Erfolge von Dushkins Transkriptionen folgen den Kreislerschen direkt auf dem Fuße.
Musikalienhandlung Krüger,
Krügerhaus.